Nr. 124. XXXII. Jahrgang. **Abend-Ausgabe.** Montag, 9. März 1903.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Hallische Kornhausklagen.

Der sprichwörtliche Hallische Löwentrotz übt seine Spannkraft in der Brust der Hallischen Kornhausgenossen: Sie stemmen sich mit aller Kraft gegen das Zugeständnis, daß ihre mit so großem Tamtam und unter so hochfliegenden Verheißungen erfolgte Silogründung ein verfehltes Experiment gewesen sei. Zu den durch die Presse gegangenen Mitteilungen über die mißliche Finanzlage der Hallischen Kornhausgenossenschaft versendet die Patin dieser Gründung, die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, an die Zeitungen eine Zuschrift, in der die ungünstige Lage des Kornhauses bestritten wird. In der auch uns übermittelten Zuschrift erklärt die Landwirtschaftskammer, sie sei in die Lage gesetzt, authentisch nachstehendes mitzuteilen:

Der außerordentlichen Generalversammlung der Kornhausgenossenschaft zu Halle a. S., e. G. m. b. H., welche am 27. v. M. im Saale des Verwaltungsgebäudes der Landwirtschaftskammer stattfand und von mehr als 200 Genossen besucht war, wurde über die derzeitigen Verhältnisse des Kornhauses ein eingehender Bericht erstattet, aus dem die Versammelten ersahen, daß an einem Fortbestehen der Genossenschaft durchaus nicht zu zweifeln sei. Infolgedessen erhob die Generalversammlung gegen nur drei Stimmen folgende Anträge zum Beschlusse:

1. Die Kornhausgenossenschaft zu Halle hat sich für den Absatz und die Preisbildung des Getreides als ein unbedingt nötiges Erfordernis bewährt und ist auch für die Zukunft unter allen Umständen aufrecht zu erhalten.

2. Das Lagerhaus zu Halle ist der erste Versuch des Staates zur Einführung der Kornhäuser; die mangels jeglicher praktischer Erfahrungen gemachten Fehler bedeuten aber eine dauernde Belastung der Genossenschaft, die sie im Interesse ihres Bestandes nicht länger zu tragen vermag.

3. Es ist daher eine Verlängerung des Vertragsverhältnisses mit dem Staate nur unter der Bedingung ins Auge zu fassen, daß derselbe entsprechende Erleichterungen eintreten läßt und eine sachgemäße Umgestaltung der inneren Einrichtung schafft.

4. Die Beschaffung von entsprechendem Betriebskapital für die Genossenschaft durch Erhöhung der Geschäftsanteile, sowie eine den örtlichen Verhältnissen angepaßte Lieferungs- und Bezugspflicht ist ins Auge zu fassen.

Dieser Beschluß der Kornhausgenossen leidet an unseren Widersprüchen. Zunächst wird stolz erklärt, die Kornhausgenossenschaft sei auch für die Zukunft „unter allen Umständen" aufrecht zu erhalten. Dann aber heißt es schon im nächsten Satze: Die vom Staate — natürlich vom Staate! — mit der Lagerhausverwaltung gemachten Fehler bedeuteten eine dauernde Belastung der Genossenschaft, die sie „im Interesse ihres Bestandes nicht länger zu tragen" vermöge. Der Staat müsse also die Last erleichtern. Wenn der Staat das nicht tun will, was dann? Wie will man denn der Losung „Erhaltung der Genossenschaft unter allen Umständen" nachleben, da man doch selbst sagt, daß die Genossenschaft in die Brüche geht, wenn sie die bisherigen Lasten weiter tragen soll?

Unter diesen Umständen, wo nach dem eigenen Zugeständnis der Genossen nur ein Entgegenkommen des Staates die Hallische Silogründung vor der Auflösung bewahren kann, sollten die Herren von der Landwirtschaftskammer doch den Mund etwas weniger voll nehmen. Sie erklären, die Presse hätte über die Hallische Kornhausgenossenschaft „unwahre Nachrichten" verbreitet, „die zwar den Stempel der Unrichtigkeit an der Stirn tragen, aber immerhin dazu angetan sind, Erregung in die interessierten Kreise zu tragen." Und die Herren reden weiterhin davon, die Veröffentlichung der oben wiederholten Beschlüsse sollte „all diesem mißgünstigen Gerede die Spitze abbrechen". Was hat nun aber die Presse über das Hallische Kornhaus behauptet? Daß die Kornhausgenossenschaft an ihre Auflösung gehen muß, wenn der Staat ihr nicht entgegenkommt. Ergibt sich die Tatsächlichkeit dieser Behauptung nicht aufs schlagendste aus dem Tenor der oben mitgeteilten Beschlüsse der Generalversammlung der Genossen? Wie kommt die Hallische Kammer dazu, von unwahren Preßnachrichten und mißgünstigem Gerede da zu sprechen, wo es sich nur um eine objektive Tatsachendarstellung handelt?

Aber lassen wir diese Dementierpraxis der sächsischen Agrarierkammer. Wichtiger ist uns, daß die Genossen in ihren Beschlüssen selbst zugestehen, daß es sich um ein verfehltes Experiment bei der Kornhausgründung handle. Sie sagen, die Fehler, die jetzt das Bestehen der Genossenschaft in Frage stellen, seien auf den Mangel jeglicher praktischen Erfahrungen mit dem Kornhausbetrieb zurückzuführen. Das soll eine Entschuldigung und die Zusicherung bedeuten, in Zukunft, wo man diese Fehler vermeiden könne, werde die Sache schon besser gehen. An das letztere glauben wir nicht; was aber jene Berufung auf die Fehler im Betriebe als die Ursachen der Unrentabilität angeht, so möchten wir die Herren fragen: Wer war es, der feinerzeit vor dem waghalsigen Experiment mit dem praktisch noch nicht erprobten und theoretisch für deutsche Verhältnisse unzweckmäßig erscheinenden Silosystem eindringlich warnte? Dieselbe Presse war's, die heute sich Vorwürfe gefallen lassen muß, wenn sie zur Warnung für andere Landwirte darauf hinweist, daß ihre Voraussage der Unwirtschaftlichkeit der Kornhausunternehmungen sich voll bewahrheitet hat.

Daß damals wie heute alle die Warnungen der nichtagrarischen Presse nicht aus Mißgunst gegen die Kornhäuser an sich erfolgt sind, sollte nachgerade auch dem blödesten Auge klar sein: Nicht aus dem von den Agrariern gern behaupteten Solidaritätsgefühl der liberalen Presse mit den Interessen des Handelsstandes sind die Kornhäuser bekämpft worden — konnte doch niemandem zweifelhaft sein, daß die Konkurrenz der Silos für den privaten Handel belanglos bleiben würde —, nein, im Interesse der Landwirtschaft selbst ist dieser Warnruf vor den Silos erklungen, und wir erheben ihn auch heute angesichts der Beschlüsse der Hallischen Genossenschaft aufs neue und eindringlich: Hände weg von dem unfruchtbaren Experiment der Kornhauserrichtung!

---

* Die Zweifel, die man zunächst noch in der Presse gegen unsere Meldung, daß der Trierer **Bischof Korum** seinen Kanzelerlaß zurücknehmen werde, zu äußern sich bemüßigt fühlte, mußten angesichts der amtlichen Bestätigung schnell verstummen. Herr Korum, von der preußischen Regierung und der Kurie gleichmäßig bedrängt, hat sich genötigt gesehen, sich selbst zu dementieren. Der Wortlaut des Erlasses, der gestern von sämtlichen Kanzeln der katholischen Kirche Triers verlesen wurde, ist nach einem Privat-Telegramm unseres Trierer ‡-Korrespondenten folgender:

„Gemäß den Erklärungen der Herren Minister im Abgeordnetenhause und weiteren Mitteilungen hat die königliche Staatsregierung die Absicht, den Wünschen der Katholiken in der hiesigen Schulfrage gerecht zu werden, darum hat der hochwürdigste Herr Bischof in Uebereinstimmung mit dem heiligen Vater angeordnet, daß unsere Kanzelpublikation wegen veränderter Umstände als nicht erfolgt zu betrachten sei."

Das Einzige, was an diesem neuen Erlaß bedenklich erscheinen könnte, ist der Hinweis auf die „weiteren Mitteilungen" der Regierung, welche die Umstände verändert haben sollen. Damit kann wenig und viel gesagt sein. Wir hoffen, daß es sich hierbei nicht um einen Scheinrückzug des Trierer Bischofs handelt, welchen die preußische Regierung durch unzulässige Zugeständnisse erkaufen mußte, sondern daß man nur die altbewährte Taktik verfolgt hat, dem fliehenden Feinde eine goldene Brücke zu bauen. Wir verzeichnen noch das nachstehende Privat-Telegramm:

‡ **Trier**, 9. März. (Privat-Telegramm.) Die Anordnung des Papstes wegen der Rücknahme des Publikandums traf am Sonnabend Nachmittag unerwartet am hiesigen Bischofshof ein. Die Zurücknahme wird in katholischen Kreisen wegen der Aufhebung des Gewissenszwanges freudigst begrüßt.

---

* Ueber ihr weiteres Vorgehen in der Frage der **Zollrückvergütung** schreibt die Centralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen:

„Wie das „Centralblatt der Walzwerke" aus bester Quelle erfahren haben will, soll die Regierung beabsichtigen, betreffs der erweiterten Zulassung des Veredelungsverkehrs eine durchaus vorsichtige und scharf individualisierende Stellung einzunehmen. Genau in derselben Weise behandelt die Centralstelle die Frage der Rückvergütung, deren Klärung sie erstrebt, nicht zum Zwecke einer theoretischen Spielerei, sondern ausschließlich, um dringlichen praktischen Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Sie erkennt durchaus an, daß die Verhältnisse bei den einzelnen Branchen sehr verschieden liegen. Die Dringlichkeit der Rückvergütung, die dagegen sprechenden fiskalischen, handelspolitischen und zolltechnischen Bedenken können nur individualisierend, gesondert für jede einzelne Branche erörtert werden. Was die Dringlichkeit anbetrifft, so denke man nur an den Zusammenhang der Frage mit der durch die Annahme des neuen Tarifs geschaffenen Lage. Der Kompromiß zwischen Regierung und Reichstagsmehrheit ist geschlossen auf Kosten der Brauindustrie, die eine Mehrbelastung von ganz besonderer Schwere über sich ergehen lassen soll. Es wird zugestanden werden müssen, daß die Rückvergütung des Gersten- und Hopfenzolles beim Export von Bier eine viel dringlichere Frage darstellt als die Rückvergütung mancher anderen Zölle, die der neue Tarif entweder gar nicht oder nur wenig erhöht hat."

Der Notwendigkeit individualisierender Behandlung hat die Centralstelle dadurch Rechnung getragen, daß Spezialkommissionen für die einzelnen Branchen gebildet sind, so bis jetzt für die Brauindustrie, Textilindustrie, Konfektion, Papierindustrie, Quebrachoextraktfabrikation und andere. Die einzelnen Spezialkommissionen bearbeiten die Frage nun unter Zugrundelegung der besonderen Verhältnisse ihrer eigenen Branchen.

---

* Der **Wahlsieg**, den die württembergische Volkspartei dieser Tage in dem gefährdeten Bezirk Münsingen errungen, geht, wie uns unser Stuttgarter L.-Korrespondent schreibt, in seiner politischen Bedeutung weit über die schwarzroten Grenzpfähle hinaus: In einem rein ländlichen Bezirk hat die Volkspartei im ersten Wahlgang (20. Februar) die Koalition des Bauernbundes mit der deutschen Partei (nationalliberale), in der vorgestrigen Stichwahl das mit dem Bauernbund vereinigte Centrum gegen sich gehabt und hat trotzdem mit erheblicher Mehrheit den Sieg errungen. Zur Beurteilung der politischen Lage in dem Bezirk möge folgendes Bild dienen:

	Erster Wahlgang		Stichwahl	
	Im Jahr: 1900 Stimmen	1903 Stimmen	Im Jahr: 1900 Stimmen	1903 Stimmen
Volkspartei	1962	1556	2382	2569
Centrum	1192	1663	1637	2052
Bauernbundund deutsche Partei	1191	1443	—	—

Im ersten Wahlgang verlor die Volkspartei über 400 Stimmen, während Centrum und Bauernbund einen bedeutenden Zuwachs erhielten. Für die Stichwahl war von den Führern des Bauernbundes die Parole ausgegeben worden, für den Centrumskandidaten zu stimmen. Das war von den evangelischen Bauern denn doch zu viel verlangt, und alle Ueberredungskünste halfen da nichts mehr. Der alte Ruf: „Hie Welf, hie Waiblingen" erscholl unter den aufgeregten Landleuten, die durch die Demagogie der Bauernbundsführer nun einmal aus ihrem Gleichgewicht gebracht worden sind. Die „Magenfrage" wurde fallen gelassen, und die konfessionelle Frage entschied den Kampf. In hellen Haufen, mit fliegenden Fähnlein gingen die Bauernbündler ins volksparteiliche Lager über — dort das „kleinere Uebel" erblickend. Jedenfalls haben sich die Bauern als politisch weiter blickend erwiesen als ihre blinden Führer, deren Autorität jetzt einen argen Stoß bekommen hat. Anderseits wird das Centrum für die Folge sein Vertrauen auf die Wahlbündnisse mit dem Bauernbund auf ein sehr bescheidenes Maß herunterschrauben müssen.

Schnitzlers „Schleier der Beatrice".

Arthur Schnitzler, der liebenswerteste Einer unter unseren Schaffenden, hat einen Einakter geschrieben: „Die letzten Masken". Im Spital, gefangen in der Schlinge des sicheren Todes, entblößen einige Menschen ihre Seelen. Kulturlüge und Firnis fallen von ihnen ab. In erschreckender und rührender Nacktheit stehen sie da, armselig in ihrem kleinen Menschentum und doch groß in ihrer Wahrhaftigkeit. Neben diesem überaus gelungenen Stück hat Schnitzler einen anderen Einakter geschrieben, einen überaus unbedeutenden: „Die Frau mit dem Dolche." Er schildert den Sieg weiblicher Begierde über den schwachen und verständnislosen Mann in einer gekünstelten Renaissancestimmung mit vielen Farbenflecken ohne jede plastische Wirkung.

Man möge sich vorstellen, daß sein Schauspiel „Der Schleier der Beatrice", das seit Sonnabend im Deutschen Theater gegeben wird, versucht, die Lebensströme dieser beiden Einakter in einen einzigen zu sammeln. Im Hintergrunde Todesgrauen, im Vordergrunde die heiße „Lebensbejahung" eines jungen Weibes. Gewiß ein prachtvoller Kontrastgedanke, wenn auch ohne Anspruch auf Originalität, nachdem — um nur das bedeutendste Beispiel zu erwähnen — Heinrich Kleist den jungen Helden Homburg uns gerade durch die Szene der Todesfurcht so lieb gemacht hat. Aber bei Schnitzler gedeiht die Sache garnicht zu dem schneidenden Gegensatz, der das Wesen der tragischen Dichtung ausmacht. Der Atem des angeblich so nahen Todes geht nicht schwer und beklemmend genug. Die Last, die furchtbar drücken soll auf die Gestalten des Stückes und auf die Hörer, wird kaum gespürt. So bleibt nur ein Liebesstück übrig, ein Frauendrama, das man trotz des düsteren Ausganges beinahe nur ein Wiener Mädeldrama nennen möchte. Und es bleibt übrig ein von der Renaissancezeit geborgtes Kolorit, eine gewiß sehr abwechselungsreiche Handlung, shakespearisierend mit vielfach prächtigem Vers und würzloser Prosa in Volksszenen, Staatsszenen und Liebesszenen geteilt. Shakespearisierend! So etwa, wie der Mond sein Licht von der Sonne nimmt.

Das Stück spielt am Anfang des sechzehnten Jahrhunderts. Italien ist ein großes Schlachtfeld. Die Städte befehden einander und liegen vor allem im Kampf mit Rom, wo Alexander VI. der Papstgewalt immer größere Macht zu erringen trachtet. Ein unendlicher Betätigungsdrang beherrscht die Menschen, und das Dasein bewegt sich in den größten Formen. Man ist Krieger, Priester und zugleich der liebevollste Pfleger der schönen Künste. Man mordet, aber man weint auch beim girrenden Liede der Poeten. „Man lebt sich aus", wie das modische Schlagwort lautet. Meeterlinck hat in dem alten Colonna wenigstens einen solchen, für unsere heutigen Begriffe überlebensgroßen Menschen gezeichnet. Schnitzler kann keinen so recht lebendig machen.

In dieser Zeit also ist Bologna, das dem jungen Herzog Bentivoglio gehorcht, von Cesare Borgia bedroht, dem ebenso verruchten wie genialen Sohne des Papstes. Noch eine Nacht, und der Tod soll wie ein Wolf in die Schafherde einbrechen. Alles zittert und rüstet dem Morgen entgegen, nur der Dichter Philippo Loschi sitzt träumend in seinem Prunkgarten. Er hat sich von der schönen Patrizierin Teresina losgesagt, der Schwester seines Freundes Andrea, denn eine neue Leidenschaft hält ihn gefangen. Er liebt Beatrice, die sechzehnjährige Tochter des alten idiotisch gewordenen Wappenschneiders. Mit der Glut des Dichters sieht er in ihr die Erfüllung seines Ideals. Aber ebenso heißblütig kehrt er sich von ihr ab, weil sie ihm erzählt, daß sie den Herzog Bentivoglio im Traum gesehen und selbst zur Herzogin emporgestiegen sei. Er sieht sie nun verunreinigt: „Träume sind freche Wünsche." Und gewiß, Beatrice ist das Gegenteil von Reinheit. Schnitzler zeigt sie uns wie eine Schwester der Jüdin von Toledo, als das schuldlos schuldige, instinktmäßig verbuhlte, ewig wetterwendische, immer nach neuen Eitelkeiten dürstende junge Weib, eine weiche weiße Teufelin, die auf die Erde gesandt ist, um Helden zu verderben. Er gibt ihr besonders deutlich den Zug, daß sie sogar mit Leben und Tod kokettiere, daß sie sich mit perversem Gelüst in die Wonne des Sterbens einbohre, um dann erschreckt ins Leben zurückzujagen.

Philippo Loschi also scheucht Beatrice von sich, um sich bald wieder nach ihr zu sehnen. Wir sehen sie schnell getröstet. Die eben einen Dichter küßte und von einer Herzogskrone träumte, denkt jetzt nur an eine gute Versorgung. Sie will den Vertrauten ihres Bruders, den Gehilfen ihres Vaters, den jungen Bittorino noch heute heiraten. Und wiederum drehen sich die leicht beweglichen Flügel ihrer Seele. Bentivoglio tritt auf. Alle Herzen fliegen ihm zu, die Frauenherzen vor allem. Beatrice steht festgewurzelt vor dem Fürsten, hypnotisiert und hypnotisierend. Er begehrt sie für diese eine, diese letzte Nacht; was ohnehin ein altes Herrscherprivileg ist, wird ihm in Erwartung des Unterganges gewiß nicht verweigert werden. Jedoch Beatrice, in Erinnerung an den Traum, stellt Ansprüche. Die kleine Herumtreiberin wird sehr moralisch. Sie will Herzogin werden, noch heute, noch in der nächsten Stunde; dann ständen den nächtlichen Freuden keine Hindernisse im Wege. Und der Herzog, der von ihrer Vergangenheit, von ihren Beziehungen zu Loschi nichts weiß, macht sie zur Herzogin.

Im Schlosse ist Hochzeit, so fröhlich und ohne Etikette wie nur möglich. Alles, was sich liebt im Volk, ist geladen, heiße Courtisanen und ängstlich begehrende Bürgermädchen mit ihren Freunden. Morgen der Tod, diese Nacht dem Leben: adlig soll jedes Kind sein, das der Umarmung dieser orgiastischen Stunden entspringt. So will es der verliebte Fürst. Die Bühne kann, auch wenn sie nicht an die Gefahren

Der Kampf um die Kongregationen.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

△ **Paris**, 9. März.

Der „Matin" wissen, daß der Ministerpräsident Combes entgegen seinen bisherigen Absichten beschlossen hat, in der bevorstehenden Kammerdebatte über die Prozedur, die bei der Prüfung der kongregationistischen Autorisationsgesuche zu befolgen sein soll, nun doch die Vertrauensfrage zu stellen. Das ist höchst wichtig und wurde von der äußersten Linken energisch gefordert, da sonst die Rechte und die Meliniisten mit ihrem Antrage, über jedes Gesuch einer Kongregation einzeln zu debattieren und abzustimmen, leicht durchbringen könnten.

Auch so wird der Kampf um diese Frage des Abstimmungsmodus noch heiß genug werden. Der „Petit Parisien", das Organ des gemäßigten Theiles der Regierungsmajorität, rät heute noch Combes, auf die Stellung der Vertrauensfrage zu verzichten.

---

* Ueber den im heutigen Montagsblatt gemeldeten **Dynamitanschlag auf den Expreßzug** bei Tschorkestkiö erhalten wir von unserem Konstantinopeler ⯯-Korrespondenten folgendes Privat-Telegramm:

Das Attentat auf den Expreßzug bei Tschorkestkiö erscheint ernstlicher, als anfänglich verlautete, und doch politischer Natur zu sein. Auf einer Strecke von mehreren Hundert Metern waren auf dem Geleise sechs Pakete zu je vier Dynamitpatronen gelegt und untereinander durch Pulverschnüre verbunden, und um eine Explosion noch sicherer herbeizuführen, war noch ein langer Zündfaden, der abseits im Gestrüpp verlief, an das letzte Paket befestigt. Im Zuge vermutete man die Mitglieder der Reformkommission; auch spricht man von der Anwesenheit Edhem Paschas und des Instruktteurs und preußischen Obersten Rüdgisch Pascha, der als Polizeichef zur Reformierung der Gendarmerie nach Uesküb geht. Das Attentat scheint also von reformfeindlichen Elementen geplant zu sein, wenn es nicht gar von hoher Seite befohlen worden ist. Durch den Regen wurde die Erd- und Steindeckung der Patronen und Zündschnüre weggespült, und nur so entdeckte der Bahnwärter zusammen mit einer Militärpatrouille den Anschlag.

Im übrigen zeigt sich schon jetzt, daß die Durchführung der macedonischen Reformen viel zu wünschen übrig läßt. Von unserem Wiener ⊙-Korrespondenten erhalten wir folgende Privat-Depesche:

Der Belgrader Korrespondent der Neuen Freien Presse meldet, daß aus Salonich und Uesküb Beschwerden über unbillige Durchführung der Reformen einlaufen. Bei Besetzung der Richterstellen in Strumnitza, Tikwesh, Jenidje am Vardar seien Christen ganz unberücksichtigt geblieben. Im Vilajet Kossovo wurden als Polizeibeamte bestellt 12 Bulgaren, 10 Serben, 3 Griechen und 168 mohamedanische Türken, obwohl die Mohamedaner im Vilajet in der Minderheit sind.

Die durch das österreichisch-ungarisch-russische Memorandum vorgesehene Amnestie wurde bisher ungefähr 600 wegen politischer Vergehen in den drei Vilajets verurteilten Personen zu teil. Unter denselben befinden sich mehrere bulgarische Priester.

* * *

In **Serbien** wurde am Sonnabend der **21. Jahrestag** der **Proklamation** des Staates zum **Königreich** gefeiert. Im Belgrader Schlosse fand aus diesem Anlaß ein Diner statt. Der König trank auf das Wohl der in Serbien vertretenen Souveräne. Serbien, sagte er, sei glücklich, während dieser langen Zeit ein Element des Friedens und der Ordnung auf der Balkanhalbinsel gewesen zu sein, und wolle es auch fernerhin bleiben, wobei es auf die Unterstützung der Souveräne Europas rechnen zu dürfen glaube. Die Musik spielte hierauf die türkische Hymne. Der türkische Gesandte Fethy Pascha erwiderte im Namen des diplomatischen Korps mit einem Trinkspruch auf den König und die Königin, indem er den Friedensbestrebungen Serbiens volle Anerkennung zu teil werden ließ.

* * *

In Athen besuchte der türkische Gesandte Rafaat Bei gestern den Ministerpräsidenten Delyannis und teilte ihm mit, daß der Sultan durch eine Irade die **Unterzeichnung des griechisch-türkischen Vertrages** angeordnet habe, durch welchen der **status quo ante bellum** zwischen beiden Ländern wieder hergestellt wird. Gleichzeitig teilte er mit, daß eine außerordentliche türkische Gesandtschaft nach Athen kommen werde, um die dem Könige, dem Kronprinzen und dem Ministerpräsidenten vom Sultan verliehenen Ordenszeichnungen zu überbringen.

---

* **Kleine politische Nachrichten.** Aus **Amsterdam** verlautet: Gestern wurde im ganzen Lande eine große Zahl von Versammlungen abgehalten, um gegen die Gesetzentwürfe betreffend die Ausstände Einspruch zu erheben. Es kam nirgends zu Zwischenfällen. — Bei der gestrigen Wahl zur Deputiertenkammer in **Saint-Brieuc** wurde der ministerielle Kandidat Baudet gegen den Konservativen de la Bentinage gewählt. — Aus **Madrid** wird gemeldet: Gelegentlich der gestern stattgehabten Wahlen zum Generalrat kam es hier zu zahlreichen Streitigkeiten. Zwei Wahlvorsteher wurden verhaftet, zwei entzogen sich ihrer Verhaftung durch die Flucht, einer derselben hatte mehrere Senatoren mit einem Revolver bedroht. Auch in Barcelona, wo sechs Republikaner und zwei Anhänger der katalanischen Partei gewählt wurden, kam es zu Unruhen. — Einer Depesche des Obersten Swayne aus **Bohotle** vom 6. d. M. zufolge wurde am 3. März eine kleine Abteilung abgeschickt, um die Damotquellen in Besitz zu nehmen. Dieselbe kam am nächsten Tage dort an und fand Damot von einer kleinen Reiterschar des Mullah besetzt, die sich eiligst nach Süden hin zurückzog; die berittenen Truppen folgten ihr sechs Meilen weit, töteten drei Mann und nahmen sämtliche Kamele. — Die **Johannesburger Eisenbahnkonferenz** hat, einer Depesche der „Times" zufolge, im ganzen die Errichtung von sieben neuen Linien in der Gesamtlänge von 668 englischen Meilen mit einem Kostenaufwand von 5,161.000 Pfund Sterling beschlossen. — Die englische Regierung versucht bekanntlich nach dem Verbleibe der Millionen, die angeblich von der früheren Transvaalregierung nach Europa gebracht sein sollen. Jetzt hat es die englische Regierung für notwendig gehalten, zu ermitteln, wer die angeblichen Millionen aus Transvaal abgesandt hat. Zu diesem Zweck ist im Auftrage der englischen Regierung beziehungsweise des Hamburger Generalkonsulats der Hamburger Privatdetektiv Meisterknecht am 27. Februar ab Neapel mit dem Dampfer „General" der deutschen Ostafrika-Linie nach Delagoa-Bai geschickt worden, um dort den eventuellen Absender der Millionen auszukundschaften. In Begleitung des M. befindet sich ein höherer englischer Offizier, welcher früher längere Zeit in Afrika gewesen ist. Von dieser Sendung, die geheim bleiben sollte, haben jedoch Mitglieder der früheren Transvaalregierung ausstreuend Wind bekommen. Die Reise dürfte somit keinen Zweck haben, da nach Bekanntwerden der Angelegenheit das Geld inzwischen dislozieret sein dürfte. Es soll sich um 45 Millionen Mark handeln. — Aus **Caracas** wird telegraphiert: Ein heute veröffentlichter Erlaß stellt die venezolanische Blockade des Orinoco sowie der Häfen Guanta und Corrupano wieder her. — Ein Telegramm aus **Omaha** meldet: Die leitenden Beamten der Union Pacificbahn und ein Ausschuß der Zugführer und Bremser einigten sich dahin, daß die Löhne dieser beiden Klassen von Angestellten um 12 beziehungsweise 15 Prozent erhöht werden sollen.

⚓ Marinenachrichten.

* Insolge Kabinetsordre vom 6. d. M. sind folgende Personalveränderungen in der Flotte verfügt: Es sind befördert: zu Kapitäns zur See die Fregattenkapitäns Engel, Adjutant bei der Inspektion der Marineartillerie, und Paschen, Vorstand der Centralabteilung der kaiserlichen Werft in Kiel und Assistent des Oberwerftdirektors dieser Werft, zu Fregattenkapitäns: die Korvettenkapitäns v. Witzleben vom Reichsmarineamt, zugleich militärisches Mitglied des Reichsmilitärgerichts, Becker, Kommandant des Küstenpanzerschiffes „Hildebrand", v. Krosigk, Abteilungsvorstand im Marinekabinett, und v. Dassel, Kommandant des Küstenpanzerschiffes „Hagen"; zu Korvettenkapitäns: die Kapitänleutnants Scheel vom Stabe des Schulschiffes „Stein", Puttkamer von der I. Marineinspektion und beauftragt mit der Führung der dritten Abteilung der I. Matrosendivision, unter Ernennung zum Kommandanten dieser Abteilung, v. Hopmann vom Admiralstabe der Marine, Ritter v. Mann Edle v. Tiechler von derselben Marinecentralbehörde, und Bödicker Admiralstabsoffizier beim Stabe des I. Geschwaders; zu Kapitänleutnants: die Oberleutnants zur See Boethke, Michaelis, v. Trotha, v. Diederichs, Reiß, Kühlenthal; zu Oberleutnants zur See: die Leutnants zur See Kleyenstüber, Stegemann, Rödenbeck, Waldmann, Bitz und Sievers. Auf sein Gesuch ist mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt der Kapitän zur See Lilie unter Ernennung zum Kuttenbezirksinspekteur für West-Schleswig-Holstein, ausschließlich des Elbegebietes; der Abschied ist unter den üblichen Bedingungen bewilligt dem Kapitän zur See Ohenheimer, Präses des Torpedoversuchskommandos und Kommandant des Hafenschiffes „Neptun", den Fregattenkapitäns Schwartzkopf, Artillerieoffizier von Platz und Vorstand des Artillerie- und Marinedepots zu Friedrichsort, und Schneider, Adjutant beim Kommando der Marinestation der Ostsee, beiden unter Verleihung des Charakters als Kapitän zur See; dem Korvettenkapitän Hilbran von der Marinestation der Ostsee unter Verleihung des Charakters als Fregattenkapitän und dem Marineingenieur Eckhardt von der ersten Werftdivision. Es sind ernannt: Korvettenkapitän Schäfer (Ernst) vom Reichsmarineamt zum Präses des Torpedoversuchskommandos und gleichzeitig zum Kommandanten des Hafenschiffes „Neptun", Korvettenkapitän Philipp vom Stabe des Schulschiffes „Moltke" zum Artillerieoffizier vom Platz und Vorstand des Artillerie- und Minendepots zu Friedrichsort und Kapitänleutnant v. Rothkirch und Panthen, Adjutant bei der zweiten Marineinspektion, zum Adjutant beim Kommando der Marinestation der Nordsee.

Deutschland.

* Aus **Posen** meldet uns ein Privat-Telegramm: Die Meldung polnischer Blätter, Erzbischof **v. Stablewski** solle **Kardinal** werden, findet hier, wie die früheren derartigen Meldungen, keinen Glauben.

* Wie uns mitgeteilt wird, hat Professor **Ruhland** für sein neues statistisches Bureau das Interesse von Mitgliedern des Handelstages, der Berliner Handelskammer und des Vereins Berliner Getreidehändler zu gewinnen gesucht, ohne damit Erfolg zu haben. Die Idee Ruhlands, auf Grund der Statistik **Prognosen zu stellen, ob Getreide besser zu kaufen oder zu verkaufen ist,** begegnet in den Kreisen des Handels Bedenken, die auch Ruhland gegenüber in diesen Besprechungen zum Ausdruck gebracht wurden.

Vermischte Nachrichten aus dem Reiche.

⯭ **Dortmund**, 9. März. (Privat-Telegramm.) Zwei Verbrecher verübten im Gefängnis zu Camen an dem Aufseher Kullmann einen Raubmordversuch. Sie knebelten, beraubten ihn und schnürten ihm den Hals zu, um ihn zu erdrosseln. Sie nahmen die Schlüssel an sich und entflohen.

✝ **Gießen**, 9. März. (Privat-Telegramm.) Gestern Abend kurz vor der Eröffnung fand im Stadttheater eine große Gasexplosion statt. Fünf Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Die Vorstellung mußte ausfallen. Der Materialschaden ist unbedeutend.

⯭ **Halle a. S.**, 9. März. (Privat-Telegramm.) Durch Versagen der Bremsvorrichtung an einem Straßenbahnwagen ereignete sich in der sehr abschüssigen Triftstraße Sonntag Abend ein schweres Straßenbahnunglück. Vom Vorderperron des Wagens wurden zwei Fahrgäste herabgeschleudert und erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Der Wagenführer ward ebenfalls schwer verletzt. Die anderen Fahrgäste zogen sich beim Abspringen leichtere Verletzungen zu.

---

der Censur zu denken hätte, die Bilder, die sich aus einer solchen Situation ergeben, naturgemäß nur in ganz verschwimmenden Umrissen wiedergeben. Wie dem Buche hervorgeht, hat Schnitzler, der Dichter des „Reigen", vor seinem inneren Auge hier Szenen des wildesten Bacchantismus gesehen.

Inmitten der taumelnden Lust fehlt Beatrice. Wir Zuschauer wissen den Grund schon aus dem vorhergehenden Akt, der damit die Spannung löst, ehe sie erzeugt ist. Mit des Herzogs Brautschleier geschmückt, von neuem anderen Sinnes geworden, fliehend vor der fürstlichen Zärtlichkeit, ist sie zu Philippo Loschi geeilt. Sie wolle mit ihm sterben, in seinem Kusse hinüberschlummern. Und Loschi ist bereit. Doch ach, er muß den Giftbecher allein leeren. Beatricens Lebensdrang bäumt sich auf, sie sieht nur noch die grausen Verzerrungen des Sterbens, und ihr lyrisches Gelände mit dem Tode vergeht rasch. Diese Szene, auch darstellerisch vortrefflich auszunutzen, ist in ihrer reichen Bewegtheit die beste des Stückes. Beatrice stürzt davon, nicht ohne den Schleier zu vergessen. Und nun erschrecken wir: Wie? Dieser Schleier, der dem Stück den Titel gab, ist nur ein Requisit? Ist kein Symbol? Kein Schleier, aus dem wir uns irgend eine dichterische Wahrheit herauslösen können?

Er ist wirklich nur ein Requisit. Denn als Beatrice in das Schloß zurückkehrt, vermißt der fürstliche Gemahl sofort das kostbare Gewebe. Sie will nicht verraten, wo es geblieben ist, und erst mit Todesmartern bedroht, entschließt sie sich, den Gatten an die Stätte zu führen, wo sie den Schleier verlor. So kommen sie zusammen in dunkler Nacht in Philippi Loschis Haus. Dort will nun der Herzog in stürmischer Lust Hochzeit feiern. Da stößt sein Fuß an den Leichnam des Dichters. Nun erst ahnt er den wahren Zusammenhang, nun erst weiß er, daß Loschi um Beatricens willen gestorben ist, und daß Beatrice diesen geliebt hat, so wie sie eben zu lieben verstand. Auch jetzt ist er zum Verzeihen bereit. Aber Beatricens Bruder übt rasche Justiz. Er tötet die ewig untreue Schwester, die nun plötzlich, in einer uns rätselhaften jähen Umwandlung ihrer Natur, zum Sterben bereit ist.

Loschi tot; Beatrice tot; auch Bittorino, den sie hatte heiraten wollen, hat sich aus Gram entleibt; der Tag dämmert, und der Herzog wird den Tod zwingen, ihn zu finden. Teresina, die erste Braut Loschis, ist im Wahnsinn verfallen und Andrea, ihr Bruder, bereits in einem Vorpostengefecht umgekommen. So hat Schnitzler und mit ihm die Brahm-Bühne die so oft bespöttelte Schlußwirkung des großen Massenmordes wieder aufgenommen. Umkehr und Reue auf allen Seiten. Die Tempel der alten Götter tragen das rote Plakat: „Neu eröffnet!" Auch die verpönten Monologe werden wieder gesprochen, und niemand wundert sich darüber.

Schnitzler aber, wenn ich ihn recht kenne, hätte seine Beatrice wohl gern leben lassen wollen. Nur im Zwange seines Strebens, große heroische Kunst zu machen, hat er sie hingeschlachtet. Er schwärmt ja doch im Innersten für diese kleinen Mädchen, die den Männern Hörner aufsetzen. Immer hat er sie geliebt, hat sie stets triumphieren lassen. Und wenn er es tat, war er der echte und rechte Schnitzler, der Mann mit der außerordentlichen Beobachtungsgabe, mit dem leisen Lachen hinter parfümiertem Taschentuch. Ein Dichter des Tatsächlichen, das er wie kaum einer versteht, künstlerisch zu heben und mit seinem geistreichen Temperament zu durchleuchten. Kein Dichter der frei waltenden Phantasie und der großen Linien.

Fritz Engel.

Der Goethe-Denkstein in Neapel. Wie unser römischer Korrespondent bereits telegraphisch mitgeteilt hat, soll in Neapel eine Gedenktafel oder ein Gedenkstein zu Ehren Goethes errichtet werden. Vater des schönen Planes ist Professor Janiboni, einer der wärmsten und gebildetsten Deutschenfreunde Italiens, der, in Trient geboren, deutsche Hochschulen besuchte und nunmehr Redakteur am „Pungolo" ist. Janiboni also führte in einem Leitartikel seines Blattes aus, wie es angesichts der bevorstehenden Goethe-Feier in Rom auch Neapels Ehrenpflicht sei, den großen Dichter, der so fröhliche Tage in der alten Parthenope verlebt habe, ein Denkmal zu setzen, und er erinnerte die Neapolitaner daran, wie herzlich und sympatisch — im Gegensatz zu manchen neueren Schriftstellern — Goethe eben über Neapel schrieb. Die Idee Janiboni's fand Anklang, und zwar war es zunächst Professor Croce, der die Frage erörterte, wo die Gedenktafel wohl anzubringen sei. Janiboni hatte Goethes bekannte Herberge, die „Locanda del Signor Moriconi al Largo del Castello" vorgeschlagen. Nun existiert aber dieses Haus längst nicht mehr, es fiel beim Bau der Galleria Umberto I. und befand sich etwa da, wo heute der Ausgang der Galleria gegen die Via del Municipio ist. Professor Croce meint deshalb, es wäre passender, die Gedenktafel nicht in dieser neuen Fassade — die mit der des einstigen Hotels Moriconi gar nichts gemein hat — einzulassen, sondern eher an einem der anderen Palazzi, die der Altmeister zu besuchen pflegte, zum Beispiel im Palazzo Cellamare, wo Goethes Freund, der Hofmaler Hackert, wohnte, oder im Palazzo Satriano, der Wohnung der gleichnamigen Principessa, der Schwester Filangieris; oder aber am besten im Palazzo Arianello, wo Goethe häufig mit dem großen Neapler Philosophen Gaetano Filangieri, dem Verfasser der „Scienza della legislazione" verkehrte. Wo die Tafel aber auch hinkommen wird: auf alle Fälle haben wir Deutsche allen Grund, uns über diese aufmerksame und herzliche Initiative des Neapeler Blattes und seines Redakteurs zu freuen.

Hierbei sei die fast unglaubliche, aber wahre Tatsache erwähnt, daß eine vollständige italienische Uebersetzung von Goethes „Italienischer Reise" nicht vorhanden ist. Warum beschenkt uns Professor Janiboni nicht mit einer solchen?

* * *

Ein Telegramm unseres römischen Korrespondenten meldet uns noch: Der „Pungolo" veröffentlicht einen enthusiastischen Leitartikel über Goethe und Deutschland und teilt mit, der deutsche Generalkonsul sowie der Präsident des deutschen Vereins in Neapel hätten namens der deutschen Kolonie eine Teilnahme an der Subskription für den Denkstein angeboten. Der „Pungolo" lehnt jedoch das Anerbieten namens des neapolitanischen Komitees dankend ab, erbittet aber die Mitwirkung der Deutschen an der bevorstehenden Enthüllungsfeier.

Richard Strauß geht nach Amerika? Wir erhalten aus Newyork die folgende telegraphische Nachricht, die wir unter allem Vorbehalt wiedergeben: Dem Vernehmen nach ist das Engagement von Richard Strauß für das Metropolitan Opera House in Newyork gesichert. — Gleichzeitig mit diesem Kabeltelegramm geht uns die Mitteilung zu, daß auch Felix Mottl für das gleiche amerikanische Unternehmen gewonnen sein soll.

Freivorstellungen von Heyses „Maria von Magdala". Der Vorstand des Goethe-Bundes veranstaltet in nächster Zeit Vorstellungen von Heyses „Maria von Magdala" im Lessing-Theater vor geladenem Publikum, ohne Eintrittsgeld zu erheben. Neben Mitgliedern des Goethebundes werden Reichs- und Landtagsabgeordnete, Beamte der Aufsichtsbehörden und litterarische Persönlichkeiten eingeladen werden.

Einen der Krupp-Preise, die für die beste Beantwortung der Frage „Was lernen wir aus den Prinzipien der Descendenztheorie in Beziehung auf die innerpolitische Entwickelung und die Gesetzgebung der Staaten" von dem verstorbenen Alfred Krupp gestiftet waren, erhielt unser Mitarbeiter Dr. Hermann Friedmann, der Verfasser der Aufsätze „Aus tausend und einem Vortrag über die Natur". Das Preisrichterkollegium setzte sich aus den Professoren Haeckel, Fraas, Ziegler, Conrad und Schäfer zusammen; die Höhe des Preises betrug 2000 Mark. Wir werden demnächst im „Zeitgeist" eine Arbeit Dr. Friedmanns unter dem Titel „Ueber das Wesen der babylonischen Kultur" veröffentlichen.

Das Wort „Sport". Ein Leser unseres Blattes schreibt uns: Im „Berl. Tgbl." vom 3. März lese ich, daß das Wort „Sport" aus dem Französischen stammen soll. Ich halte das für einen Irrtum, weil das Wort Sport ein altgermanisches Wort ist und schon in der gothischen Bibelübersetzung des Ulfilas vorkommt. Dort bedeutet spauld (aú = o) soviel wie „Neubahn". Warum sollen also nicht auch die Angelsachsen dies Wort bereits in ihrem Sprachschatz besessen haben? Ich halte Sport jedenfalls für kein Fremdwort, sondern für eine gut germanische Bezeichnung.

Kleine Mitteilungen. Der Deutsche Schriftstellerverband hält hier am 15. März seinen Verbandstag ab. — Aus Quedlinburg wird uns geschrieben: Die bevorstehende Klopstock-Gedächtnisfeier hat hiesigen Freunden der Werke des Dichters Anlaß gegeben, Beiträge zu zeichnen, die zur Ausschmückung des Flures im hiesigen Klopstock-Hause beziehungsweise zur Bereicherung des im Hause eingerichteten Klopstock-Museums verwandt werden sollen. Um auch weiteren Kreisen Gelegenheit zu geben, sich an dieser Stiftung zu beteiligen, ist in der hiesigen Stadthauptkasse eine Liste zur Einzeichnung von Gaben ausgelegt worden.

Theaterchronik. Die Komödie „Don Gil", die am Sonnabend (nicht am Freitag) im Schiller-Theater O. zur ersten Aufführung in Berlin gelangt, ist die freie Bearbeitung einer Komödie des spanischen Lustspieldichters Tirso de Molina, eines Zeitgenossen von Lope de Vega und Calderon. Friedrich Adler hat der Komödie in der Szenenführung und im Dialog eine neue, für die moderne Bühne geeignete Fassung gegeben.

Im Bunten Theater findet vom 1. bis 17. März im Ensemble-Gastspiel von Mitgliedern des Theaters des Westens statt, da das Theater des Westens infolge des Gastspiels von Helene Odilon Ende April seine Opernsaison schließt.

Theodor Lobe, der ausgezeichnete Charakterdarsteller — bis 1897 der Oberregisseur des königlichen Hoftheaters in Dresden — hat gestern in Niederlößnitz bei Dresden den siebzigsten Geburtstag gefeiert.

Im Carl Weiß-Theater gelangt am Mittwoch „Der arme Heinrich", Volksschauspiel in 5 Akten von Carl Schultes, zur ersten Aufführung.

Der Stuttgarter Goethe-Bund veranstaltete am Sonnabend eine Einakteraufführung, bei der Wedekinds „Kammersänger" (mit dem Autor in der Hauptrolle), Maeterlinks „Eindringling" und Mirbeaus „Dieb" zur Darstellung kamen. Die Vorstellung hatte nur einen halben Erfolg.

„Beethoven und sein Neffe", ein Drama von Heinrich Heinemann, wird am 1. April im herzoglichen Hoftheater in Braunschweig zum ersten Male aufgeführt werden.

Wissenschaftliche Nachrichten. Der außerordentliche Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg Dr. Otto Gerlach wurde zum ordentlichen Professor ernannt. — Der Hamburgische Senat veranstaltet, wie uns aus Hamburg geschrieben wird, zu Ehren des früheren Direktors der Deutschen Seewarte, Geheimen Admiralitätsrats Professor Dr. v. Neumayer am 12. d. M. ein Festmahl, zu dem eine größere Anzahl von Gelehrten Einladungen erhalten haben. Geheimrat v. Neumayer ist bereits aus München, wo er sich in der letzten Zeit aufgehalten hat, in Hamburg eingetroffen.

Vom Balneologenkongreß.

(Bericht für das Berliner Tageblatt.)

Die gestrige Sonntagssitzung zeigte anfangs eine gewisse äußerliche Aehnlichkeit mit den Verhandlungen des nahe gelegenen Reichstages. Eine sehr große Anzahl von Mitgliedern glänzte nämlich bereits durch Abwesenheit. Vor Eintritt in die Tagesordnung entspann sich eine kurze Debatte über die Wahl des nächsten Kongreßortes. Es lagen Einladungen von Breslau und Aachen vor. Die Versammlung entschied sich dahin, die Erledigung dieser Frage dem Vorstande zu überlassen. Der erste Gegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag des Professors Dr. Brieger über „Behandlung von Gelenkkrankheiten". Vor allem kommt es hierbei auf Wärmezufuhr und auf Wärmestauung an. Die Schweißabsonderung dient zur Entlastung der inneren Organe, ferner kommt die schmerzstillende Wirkung der Wärme hierbei in Betracht. Diesen Indikationen dient die Anwendung von heißen Mineralquellen von Moor-, Schlamm-, Sand-, Fangobädern bei chronischen Gelenkkrankheiten. Auch die Verwendung heißer Dämpfe beruht auf ähnlichen Erwägungen. Hat der heiße Dampf schmerzstillend gewirkt, dann gelingt es auch durch vorsichtige Massage, die Gelenke und die Gewebe beweglicher und geschmeidiger zu machen. Die kombinierte Behandlung von Dampfstrahl und Massage erweist sich selbst bei schweren Gelenkerkrankungen als erfolgreich. Ausgeschlossen sind und bleiben die Gelenkerkrankungen auf tuberkulöser Grundlage. Der Vortragende erörterte eingehend die einzelnen in Betracht kommenden Prozeduren. Es muß jedoch hervorgehoben werden, daß allgemeingültige Vorschriften gerade bei dieser Behandlungsweise nicht gegeben werden können. Vielmehr kommt alles auf eine zweckmäßige Individualisierung an. An der diesem Vortrage folgenden Debatte beteiligte sich Herr Winternitz, der den Grundsätzen des Vortragenden völlig zustimmte, ferner Herr Jabłonowski, der sich gegen die gleichzeitige Verwendung von Dampf und Massage energisch aussprach, und Herr Löbel (Dorna). Am Schlusse der Diskussion wandte sich der Vortragende gegen die von Herrn Jabłonowski verfochtene Ansicht. — Hierauf sprach Herr Professor Zuntz über die Wärmeregulation bei Muskelarbeit. Im Beginn jeder Muskelarbeit steigt die Körpertemperatur um einen halben Grad — und dadurch erleichtern sich die Muskelbewegungen — später treten die bei der Wärmeregulierung in Betracht kommenden Apparate unseres Organismus in Aktion und die Wärmeabgabe durch Strahlung. Von entscheidender Bedeutung ist die Verdunstung; allein sie wird durch die Kleidung sehr wesentlich beeinträchtigt. Daher ist es wichtig, die Kleidung derartig anzuordnen, daß sie der Verdunstungsstärke angepaßt werde. Vor allem kommt es darauf an, daß die Verdunstung nicht an den peripheren Hautschichten erfolge. Am zweckmäßigsten geschieht dies durch einen Stoff, der aus zwei Fadenschichten besteht, von denen die eine durchsichtig ist, während die andere aus imprägniertem Gewebe gebildet ist. Solch ein Unterzeug liefert einen idealen Bekleidungsstoff für Sportsleute. Allerdings beeinträchtigt das Oberkleid wiederum nicht unerheblich die idealen Eigenschaften. Die Zweckmäßigkeit der für die Oberkleidung zu verwendenden Webestoffe kann nur durch Versuche, durch Erfahrungen festgestellt werden. Gegenwärtig werden solche Versuche in großem Maße in der englisch-indischen Armee angestellt. Herr Winternitz bestätigte die Angaben des Vortragenden betreffend die Nützlichkeit des geschilderten Unterstoffes. Herr Liebreich machte auf die Wichtigkeit des Einfettungszustandes der Haut aufmerksam. Schon die Organisation der Haut weist auf eine gewisse Aehnlichkeit mit dem von dem Vortragenden empfohlenen Stoffgewebe hin, bemerkte Herr Liebreich ebenso zutreffend wie gestreich. Zu diesen von der Natur dargebotenen Schutzstoffen rechnet Herr Liebreich unter anderen auch jene, fälschlich als Fett bezeichnete Substanz, welche die Haut der Neugeborenen bedeckt. Auch das Lanolin ist eine in solcher Weise wirkende Substanz; Lanolin ist indessen durchaus kein Fett. An der sehr interessanten Diskussion beteiligten sich außerdem die Herren Köppe, Wendriner, Smith, Gegen die Verwendbarkeit des von Professor Zuntz sprachen sich die beiden letzten aus. Allein Herr Zuntz erklärte in seinen Schlußworte, daß gerade dieser Stoff, wenn er in der Wäsche vorsichtig behandelt wird, brauchbar bleibt, eben weil er sich nicht verfilzt.

Sodann sprach Herr Pariser (Hamburg) über die Diagnose des chronischen Darmkatarrhs. Unbedingt erforderlich ist die chemische Untersuchung der Kotmassen. Die Therapie soll im wesentlichen eine diätetische sein. Der Vortragende erörtert diese Diätform sehr umständlich. Er unterscheidet eine Probediät als Vorbedingung für die Untersuchung der Kotmassen und eine darauffolgende Heilungsdiät. Bei der Probediät sind Genüsse unbedingt zu vermeiden. Eine derartig abgestufte Probediät ist als die Einleitung für die Heildiät aufzufassen. Herr Pariser schildert die durch ihn verbesserten Kotuntersuchungsmethoden ausführlich und resümiert sich dann dahin, daß sie für die Feststellung der Diagnose mehr leisten als die bisher gebräuchlichen. Der Vortragende ist der Ansicht, daß Mucin ein Bestandteil des normalen Kotes ist; diese Mucine (Schleim-Eiweißverbeit kann also nicht an sich als ein Symptom für Darmkatarrh angesehen werden. Dagegen gehören große glatte Massen dieses Schleimes als Beweis für einen vorhandenen Dickdarmkatarrh. In Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit und auf die Reichhaltigkeit der noch zu erledigenden Tagesordnung brach der Vortragende seine vielfach interessierende Rede über das praktisch so wichtige Thema ab.

Nächster Gegenstand war der Vortrag des Herrn Löbel (Dorna) über „Blutdruck reduzierende Wirkung der Moorbäder". Die Blutdruckreduktionen in den Moorbädern schwanken zwischen 40 und 70 Millimeter; zwei Stunden nach dem Bade tritt eine Steigerung des Blutdruckes ein. Herr Steinsberg bestätigte im großen und ganzen diese von Herrn Löbel gemachten Beobachtungen. In der Debatte wurde darauf hingewiesen, daß das mechanische Moment bei den Moorbädern wohl die entscheidende Rolle spielen dürfte. Bei Beschreibung des Brustkastens mit Gewichten treten ebenfalls die gleichen Blutdruckerniedrigungen hervor wie bei den Moorbädern. Die Ansichten der um die Moorbäderwirkung kämpfenden Herren Aerzte sind natürlich noch lange nicht geklärt.

Den Schluß der Sonntagssitzung bildete der Vortrag des Herrn Wegele (Königsborn) über „adhärente Gasteroptose" und deren Ursachen. —n.

Ein Gattenmordprozeß.

Unter der Anklage des Mordes stand heute der 24 Jahre alte Fabrikarbeiter Paul Lippke vor den Schranken des Schwurgerichts am Landgericht I. Den Vorsitz im Gerichtshof führt Landgerichtsdirektor Tackmann, die Anklage vertritt Staatsanwalt Schell, die Verteidigung führt Rechtsanwalt Dr. Bernstein. Da Zweifel an der geistigen Gesundheit des Angeklagten entstanden sind, sind fünf ärztliche Sachverständige zur Stelle: Gerichtsarzt Professor Dr. Puppe, Oberarzt der Charité Dr. Storzynski, Dr. Baumert, Dr. Hamburger und Dr. Beutler. Der Angeklagte ist beschuldigt, am 12. Juni v. J. seine Ehefrau Anna, Pflegetochter einer in der Neuen Hochstraße 2 wohnhaften Frau Lange, erschossen zu haben. Er hat drei Revolverschüsse auf sie abgegeben, von denen zwei fehlgingen. Die dritte Kugel ist der Frau durch das Auge in das Gehirn gedrungen, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Angeklagte, der den Eindruck eines kränklichen, noch etwas unreifen Mannes macht, ist Vater zweier Kinder, von denen das jüngste drei Monate vor der Tötung der Frau geboren ist. Er bestreitet, die Tat mit Vorsatz und Ueberlegung ausgeführt zu haben, und will nur wissen, „daß er zweimal geknallt habe." Seine Ehefrau, mit der er eine Zeit lang „gegangen" war, hat er im Jahre 1900 geheiratet. Schon drei Monate nach der Hochzeit ist er krank geworden. Er ist lungenleidend und behauptet, daß darin der Grund seiner vielfachen Arbeitslosigkeit gelegen habe. Die Ehe war für die Frau eine sehr unglückliche, insbesondere, da der Angeklagte so gut wie gar nicht arbeitete, und die Frau emsig arbeiten mußte, um den Lebensunterhalt für die Familie zu verdienen. Am 5. Juni mußte der Angeklagte wegen rückständiger Miete seine Wohnung räumen. Seine Frau erklärte, daß sie mit ihm nicht eher wieder zusammenziehen würde, bis er sich gebessert haben würde. Sie ließ sich auch hiervon nicht abbringen, sondern zog mit ihren beiden Kindern zu ihrer Pflegemutter Frau Lange, während der Angeklagte bei seiner Mutter Unterkunft fand. In Begleitung eines Freundes, den er unterwegs traf, kaufte Lippke einen Revolver und zwölf scharfe Patronen. Nachdem ihn sein Begleiter verlassen, lud er den Revolver und trieb sich dann planlos in den Straßen umher. Dabei traf er seinen Bruder, zeigte ihm den Revolver und sprach davon, daß er „in der Schönholzer Heide schießen wolle." Der Bruder fragte ihn: „Du wollst doch Deiner Frau kein Leid antun?" Der Angeklagte erklärte aber sehr bestimmt: „Das tue ich nicht, dazu tun mir die Kinder viel zu leid." Dem Bruder kam die Sache aber sehr verdächtig vor, und er drang so lange in den Angeklagten, bis dieser sich dazu verstand, den Revolver zu verkaufen. Beide gingen zu einer Trödlerin, die den Kauf aber ablehnte. Ehe er seinen Bruder traf, hatte er auf der Straße folgendes in sein Notizbuch geschrieben: „Morgen lebe ich den letzten Tag, denn meine Frau muß sterben. Paul." Auf der Rückseite des Blattes stand: „Ich heiße Paul Lippke, wohnhaft Gartenstraße 38, vorn parterre."

Präs.: Es scheint hiernach, als ob Sie die Absicht gehabt haben, zuerst Ihre Frau und dann sich selbst zu töten und daß Ihnen dann der Mut gefehlt hat, den zweiten Akt auszuführen. — Angekl.: Nein, das ist nicht wahr; ich wollte mich selbst morden und weiß garnicht, daß ich von meiner Frau etwas in das Notizbuch geschrieben habe. — Präs.: Hier steht ganz deutlich: „Denn meine Frau muß sterben." Das ist mit ganz ruhiger, fester Hand geschrieben und es ist garkein Zweifel daran. — Angekl.: Ich wollte mich selbst morden. Ich habe ja selbst erst auf die Notiz in dem Notizbuch hingewiesen. — Präs.: Das ist richtig. Sie haben auf die Notiz Bezug genommen, um zu beweisen, daß Sie einen Selbstmord planten und als man nachsah, fand sich diese Sie schwer belastende Notiz vor. Ueber den Verlauf der Dinge in der Wohnung der Frau Lange, zu der er schließlich hinaufgegangen ist, macht der Angeklagte sehr unklare Angaben. Soviel steht fest, daß seine Frau, die in der Küche Strümpfe wusch, ihm geöffnet und ihn in die Küche eingelassen hat. Thatsache ist auch, daß er die nach der Wohnstube führende Tür, wo sich der junge Sohn Gustav der Frau Lange und der eigene Sohn des Angeklagten befanden, abgeriegelt hat. Dann hat er seine Frau ersucht, doch wieder mit ihm zusammen zu ziehen, die Frau sagte ihm aber, er solle machen, daß er runter komme, denn wenn der ältere Sohn der Frau Lange nach Hause käme, würde er ihn hinauswerfen. Er antwortete ohne jede Erregung: „So schlimm wird es ja wohl nicht sein, denn dazu gehört doch, daß er mich erst auffordert." Dann hörten die Kinder in der Nebenstube plötzlich mehrfaches Knallen: die Tat war geschehen, die Frau war lautlos und entseelt hinten über das Bett gefallen. Der Angeklagte entfloh. Er behauptet nicht zu wissen, was passiert ist und bleibt dabei, daß er es nur zweimal habe knallen hören. Der ganze Vorgang in der Küche hat sich in der Zeit von etwa zehn Minuten abgespielt. Zeugen haben gesehen, daß der Angeklagte nach der Tat in der schnellsten Gangart entflohen ist und dabei seinen Revolver weggeworfen. Festgestellt ist, daß ein Kampf zwischen dem Angeklagten und seiner Ehefrau nicht stattgefunden hat, daß die Frau auch nicht einmal die Hände schützend vor dem Gesicht gehalten, und daß die Augenwimpern der Frau versengt waren, sodaß hieraus gefolgert wird, daß der Angeklagte den Revolver direkt an das Auge der Frau gehalten hat. — Nach der Tat ist der Angeklagte zunächst zu seinem Schwager gelaufen und hat ihm gesagt: „Kannst Du mir nun Unterkunft geben? Ich habe meine Frau erschossen, weil sie mir Sachen verkauft hat. Jetzt tut es mir leid!" — Er ist gleich darauf verhaftet worden. Der betreffende Kriminalbeamte hat ihn ganz ruhig gefunden. Als er ihm sagte: „Sie haben Ihre Frau erschossen!" antwortete der Angeklagte ganz ruhig: „Ja, ich weiß!" Er hat dann auch den Kriminalbeamten, dafür zu sorgen, daß er auf der Wache nicht verhauen würde. In seiner Tasche fand sich ein an seine Mutter adressierter Brief, den der Angeklagte auf der Flucht in einer Postanstalt sehr eilig geschrieben, aber noch nicht abgeschickt hatte. Der Inhalt war folgender: „Meine Liebe, liebe Mutter! Lebet wohl, es hat nicht anders gegangen. Ich habe meine Frau erschossen in ihrer eigenen Wohnung, weil sie mir solches Leid angetan, die Sachen zu verkaufen. Lebet wohl und vergißt mir. Lebt alle wohl und vergeßt, was ich gelitten habe. Besten Gruß! Der dahingeschiedene Paul."

Haus der Abgeordneten.

39. Sitzung vom 9. März, 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Studt.

Präsident **v. Kröcher** eröffnet die Sitzung.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort

Abg. **Ernst** (freis. Vg.):

Der Abg. v. Pappenheim hat mir in der vorigen Sitzung eine tendenziöse Veränderung eines Satzes in dem Stenogramm meiner Rede vom 4. März vorgeworfen und hinzugefügt, daß, wenn ich gewagt hätte, die Behauptung, die Wiesenbesitzer an der Nete seien durch die Hunderten von der Rechten um Hunderttausende geschädigt worden, im Hause auszusprechen, er mich der tatsächlichen Unwahrheit beschuldigt haben würde, weil seine Freunde für die Verbesserungen an der Nete gestimmt hätten. — Herr v. Pappenheim ist bei seinem scharfen Angriff von der völlig irrtümlichen Voraussetzung ausgegangen, als hätte meine Korrektur die Tendenz gehabt, die Herren von der Rechten zu beschuldigen, gegen die Regulierung der Nete gestimmt zu haben. Ganz abgesehen davon, daß eine solche Tendenz geradezu Unsinn gewesen wäre, weil alle Mitglieder dieses hohen Hauses und die weitesten Kreise im Lande sofort die Unrichtigkeit erkannt haben würden, habe ich sogar stark betont daß die ganze Kanalkommission einstimmig für die Regulierung der Nete gewesen sei. Ich habe nur die Ansicht vertreten, die ich völlig aufrecht erhalte, daß die Kanalgegner — also vorwiegend die Herren von der Rechten — durch ihre Ablehnung des Mittellandkanals auch die Ausführung der geplanten Neteregulierung hintangehalten haben und dadurch an dem landwirtschaftlichen Notstand im Netzedistrikt mitschuldig sind. Dieser meiner Ansicht gab ich in meiner Rede zunächst Ausdruck. Ich wandte mich dann direkt an die Herren von der Rechten und suchte meine Ansicht näher zu begründen. Als ich mein Stenogramm erhielt, fehlte in demselben der sonst übliche Hinweis „nach rechts", und um keinen Zweifel darüber zu lassen, daß ich zu der rechten Seite gesprochen — also aus einem rein formalen Grunde — änderte ich den Satz in der von Herrn v. Pappenheim angegebenen Weise. Eine tendenziöse Veränderung lag mir so völlig fern, daß, wenn Herr v. Pappenheim, der sich meine Korrektur verschafft hatte, den Wunsch geäußert hätte, die Aenderung beseitigt zu sehen, ich ohne weiteres seinem Wunsche entsprochen haben würde. Herr v. Pappenheim zog es aber vor, mir durch meinen Freund Brömel sagen zu lassen, daß er mich vor der Tagesordnung scharf angreifen würde. Diese Nachricht erhielt ich erst am Abend mit meiner Mappe. Ich hatte nicht die leiseste Ahnung, inwiefern meine Korrektur das Mißfallen des Abg. v. Pappenheim erregt haben könnte. Wenn übrigens das liebenswürdige Interesse des Herrn v. Pappenheim für meine Korrektur bis zum Schluß des Stenogramms angehalten hätte, würde er gefunden haben, daß ich als Entgegnung auf seine Bemerkungen folgendes gesagt habe: „Ich habe mit keinem Wort bestritten, daß die Herren von der Rechten für die Regulierung der Warthe und Nete gestimmt haben, ich meine, darin war die ganze Kommission einstimmig. Aber die Staatsregierung wollte eben einen Teil des ganzen Projektes nicht ausführen, und mit dem Mittellandkanal fiel dann auch der Plan für die Nete und Warthe. Die Herren haben also mit dazu beigetragen, daß die Sache zu Fall kam." Ich weise also die Unterstellung des Herrn v. Pappenheim als völlig ungerechtfertigt und deplaziert entschieden zurück.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Beratung des Kultusministeriums, und zwar bei den Ausgaben Titel „Minister" des Kapitels „Ministerium".

Abg. **Kopsch** (freis. Vp.):

Wir werden uns gern den Wünschen auf eine Trennung der verschiedenen Fragen in der Erörterung fügen, hoffen aber, daß die Herren von rechts keine frühzeitigen Schlußanträge stellen. (Im Hause herrsche große Unruhe, die auch ein Glockenzeichen des Präsidenten nicht zu dämpfen vermag.) Das Unterrichtswesen eines Staates von 40 Millionen Einwohnern erfordert eine Organisation für sich allein; ich frage deshalb den Minister, wie weit die Vorbereitungen zur Schaffung eines Unterrichtsministeriums gediehen sind. Wir bedürfen einer Spezialgesetzgebung für die Schule, die einzelnen Fragen lassen sich lösen. Jeder Schritt führt zu einem Schulgesetze, das die Aufgabe hat, die vorherigen Gesetze einheitlich zusammenzufassen. Dringlich ist vor allem der Erlaß eines Gesetzes zur Regelung der Schulpflicht; die Dringlichkeit ergibt sich aus der Verschiedenheit der Rechtsprechung über Schulversäumnis und Beendigung des Unterrichts. Provinzielle Bestimmungen widersprechen sich sowohl über Beginn wie Ende der Schulpflicht. Das Verlassen der Schule sollte abhängig gemacht werden von der Erreichung eines gewissen Zieles, nicht der eines bestimmten Alters. Welche Kämpfe hat die Volksvertretung durchgefochten, um die Dauer der militärischen Dienstzeit festzulegen; ebenso dringlich wäre es, die Schulzeit gesetzlich einzugrenzen. Ich habe im vorigen Jahre eine Aenderung des Besoldungsgesetzes verlangt; der Minister hat Härten und Ungleichheiten in diesem Gesetze anerkannt. Durch die bestehenden schlechten Besoldungsverhältnisse werden gerade die ländlichen Gemeinden am meisten geschädigt; hier muß Wandel geschaffen und das Kulturniveau des flachen Landes gehoben werden. Weiter empfehle ich dem Minister die wohlwollende Berücksichtigung der Wünsche, die der Lehrertag in seinen Beschlüssen zum Vortrag gebracht hat. Nach der neuesten Statistik fehlen in Preußen 1754 Lehrer und 108 Lehrerinnen. Der Minister soll auf dem Gebiete der Spezialgesetzgebung vorgehen. Hier ist ein dankbares Arbeitsfeld für den Minister, hier kann ein Kulturwerk geschaffen werden. (Beifall links.)

Kultusminister Dr. **Studt**:

Die Frage der Trennung der Schulverwaltung von der Kirchen- und Medizinalverwaltung ist noch nicht zum Abschluß gelangt; mein lebhaftestes Interesse für die Aufgaben der Medizinalverwaltung betätige ich dadurch, daß ich die Vorlage eines solchen Gesetzentwurfs fördere. Die Vorlegung eines Gesetzes zur Regelung der Schulpflicht kann zur Zeit nicht geschehen, da die Voraussetzung hierzu, die Einigkeit der Parteien über diese Frage, noch nicht vorliegt. Auch eine Aenderung des Lehrerbesoldungsgesetzes kann ich noch nicht in Aussicht stellen angesichts der ungünstigen Finanzlage des Staates und der Gemeinden; diese ist nicht dazu angetan, Opfer zu bringen, die noch ungefährer Berechnung allein für den Staat sich auf ungefähr 20 Millionen Mark belaufen. Die Aufwendungen für die Schule betrugen insgesamt 1886 156 Millionen Mark, 1901 270 Millionen Mark, die staatlichen Zuschüsse 1886 14 Millionen, 1901 73 Millionen Mark. (Der Minister führt noch eine Reihe Zahlen an, deren Beziehungen zu einander bei der leisen Sprechweise unverständlich bleiben.) Das Durchschnittsgehalt des Lehrers betrug 1886 in der Stadt 1292 Mark, auf dem Lande 1133 Mark, 1901 2000 und 1400 Mark. Der Lehrermangel, den wir einige Jahre hindurch zu beklagen hatten, von verschuldet durch den mangelnden Nachwuchs an Lehrern. Wir haben eine Anzahl neuer Präparandenanstalten gegründet, damit hat der Staat seine Aufgabe erfüllt, und dem Mangel abgeholfen. Mehr konnte seitens des Staates nicht geschehen. Also dem höchst bedauerlichen Lehrermangel wird abgeholfen werden. (Beifall.)

Abg. Dr. **v. Heydebrand** (kons.):

Zu dem Volksschulgesetz will ich mich hier nicht äußern, wir werden später ausführlich darauf zurückkommen. Aber meine politischen Freunde haben mich beauftragt, aus Anlaß der politischen Erörterung des letzten Tages etwas über ihre Stellung zu sagen. Ich tue es nicht gerade gern; es handelt sich da vielfach um prinzipielle Gegensätze. So wenig die Herren von Centrum das volle Verständnis für die evangelische Kirche und ihre Stellung zum Staate haben, so schwer fällt dieses den Evangelischen gegenüber dem Centrum und den Anschauungen der katholischen Kirche. Wenn einerseits das Centrum sagt, daß die katholische Kirche an allen Orten bedrängt werde und auch bei der Regierung nicht den nötigen Schutz genieße, und andererseits, wie es zum Beispiel der Abg. Sattler tat, das Zurückweichen der Staatsregierung vor der katholischen Kirche bedauert wird, so wird man doch fragen: Wo ist denn die Wahrheit? Ich will nicht verhehlen, daß meine politischen Freunde nicht ganz auf dem Standpunkte des Herrn Dr. Sattler stehen. Wir können die Haltung der Regierung bis zu einem gewissen Grade verstehen; sie wollte die traurigen Folgen des Kulturkampfes beseitigen. Wir sind auch dadurch in ein besseres und friedliches Einvernehmen mit dem katholischen Teil der Bevölkerung gekommen; es ist dadurch der konfessionelle Friede gefördert worden. Deswegen kann man der Regierung keinen Vorwurf machen. Wenn man aber das Ansehen sieht, das das Centrum im Reichstage gewonnen hat, und die Stellung der Reichsregierung sieht, so muß man sagen, daß sie sehr nachgiebig ist. Die Centrumspartei ist da keine reine politische Partei, sondern sie vertritt auch ihre Religion und das in sehr nachdrücklicher Weise. Wenn man das sieht, so übekommt einen ein Gefühl der Beklemmung. Wohin soll das führen? — Ich kann Ihnen namens meiner politischen Freunde erklären, wenn irgendwie und irgendwo eine Gefährdung der Interessen unseres evangelischen Glaubens, unserer evangelischen Konfession und unserer evangelischen Kirche in Frage gestellt ist, dann werden Sie uns Mann für Mann auf dem Platz sehen. (Lebhafter Beifall rechts.) Das muß man aussprechen. Wir können nicht zugeben, daß die Katholiken besser behandelt werden, oder daß man die Evangelischen vorzieht. Es muß eine völlige Gleichstellung beider Kirchen eintreten. Den Katholiken muß das Maß des Schutzes werden, das ihnen gebührt, aber auch den Evangelischen. Auf diesem Standpunkt stehen wir. Die katholische Kirche ist etwas anderes als die evangelische. Sie ist organisatorisch etwas anderes, und auch die sonstigen Verhältnisse sind verschieden. Dem muß man bis zu einem gewissen Grade Rechnung tragen. Es gibt da Grenzen, wo man sich grundsätzlich niemals ganz verständigen kann. (Sehr richtig! im Centrum.) Im Punkte der charitativen Tätigkeit der Orden hat mich die Antwort des Ministers nicht befriedigt. Nur ganz ausnahmsweise dürfte man Orden, die lediglich charitative Tätigkeit ausüben, nicht zulassen. Vielleicht könnte man in dieser Beziehung für Posen und Westpreußen auch Ausnahmebestimmungen treffen. Wir müssen auf dem Boden der Tatsachen den Frieden fördern. Auf diesem Standpunkte standen wir immer. Die katholischen Orden für Krankenpflege stehen doch auch unter dem Bürgerlichen Gesetzbuch. Wir haben aber für verschiedene Landesteile besondere Gesetze, warum sollte nicht auch ein solches für die Tätigkeit dieser Orden geschaffen werden? Wir verlangen nur, daß die Regierung dort, wo der konfessionelle Frieden gestört werden könnte, kautelen haben muß. Ebenso stehen wir der Forderung der konfessionellen Friedhöfe gegenüber. Der bestehende Zustand stört vielfach den konfessionellen Frieden, es muß ein Weg der Gesetzgebung gefunden werden, der den Wünschen der Katholiken gerecht wird. Denn sie sind auch unsere Wünsche. Es handelt sich garnicht in der Jetztzeit um die Konfession, sondern um Glaube und Unglaube. (Sehr richtig! rechts.) Leider gibt es eine politische Bewegung, die Sozialdemokratie, die zwar den Unglauben nicht fordert, aber stört, die den inneren Frieden unserer Bevölkerung auf dem Gebiete des Glaubens stört. Dazu kann man nicht schweigen. (Zustimmung.) Angesichts dieser Bewegung muß man die Frage erwägen, ob sich nicht alle Elemente des Glaubens zur Abwehr finden müssen. (Beifall rechts und in der Mitte.) Die katholische Kirche kämpft gegen diesen Feind an, aber auch die evangelische, (Beifall rechts), so lange sie auf den Grundlagen steht, die gegeben sind. (Lebhafter Beifall rechts.) Die Macht der evangelischen Kirche, die in ihrer inneren Freiheit liegt, ist nicht minder gewaltig denn die äußere Macht der katholischen Kirche. (Beifall rechts.) Wir immer auf diesem Boden steht und kämpft und es laut und offen bekennt, dem treten wir an die Seite. (Beifall.) Mann für Mann, (Lebhafter Beifall rechts.)

Kultusminister Dr. **Studt**:

Die Erklärung, die ich am Sonnabend über die Nichtzulassung der katholischen Krankenpflegeorden abgegeben habe, entspricht einem ausdrücklichen Beschlusse des Staatsministeriums. (Unruhe im Centrum. Zurufe: Leider! und Hört, hört! im Centrum.) Dieser Beschluß ist begründet durch die Rücksicht auf die Wahrung des konfessionellen Friedens. Dieser läßt sich nicht regional abgrenzen; die Regierung muß vielmehr Stellung nehmen. Wir können unmöglich ein Moment dauernder Unruhe (Widerspruch im Centrum) in die Bevölkerung hineintragen. Die Regierung bringt allen Anträgen auf Ordensniederlassungen ernste Erwägungen entgegen, wenn sie aber zur Ablehnung kommt, so gründet sich diese auf Abwägung aller Verhältnisse. Was die rheinische Friedhofsfrage betrifft, so muß ich wiederholen, daß die Kommunalbehörden und Provinzialbehörden beider Konfessionen sich auch die konfessionelle Trennung auf

gesprochen habeu; ich glaube daher, auch unsere Haltung in dieser Frage ist wohl berechtigt. (Beifall.)

Abg. Dr. **Mizerski** (Pole)

bringt die bekannten polnischen Beschwerden über den **Schulunterricht** und den **zwangsweisen Gebrauch der deutschen Sprache**, der zu Sprachverkümmelungen führe, vor. Sodann bemängelt er die Aufhebung eines Vereins polnischer Damen in Posen, der polnischen Kindern die Möglichkeit habe bieten wollen, ihre Schulaufgaben in Ruhe zu machen; der Verein sei eine sanitäre Einrichtung gewesen, ein Kinderheim. Wenn die Aufhebung damit begründet werde, daß Unterricht in der polnischen Sprache erteilt worden sei, so müsse er das als unwahr bestreiten. (Beifall bei den Polen.)

Kultusminister Dr. **Studt**:

Am 4. Juli 1902 hat eine polnische Zeitung zugegeben, daß die Damen, die diesem Verein leiteten, nach Abschluß der Schularbeiten den Kindern polnischen Anschauungsunterricht erteilen. Hierzu bedarf es der Genehmigung, diese ist nicht nachgesucht und erteilt, und deshalb wurde der Verein aufgehoben. Die Regierung hält an den Grundsätzen fest, die sie aus Anlaß der Interpellation über die Breschener Vorgänge im vorigen Jahre entwickelt hat. Das zweisprachige System hat sich nicht bewährt, deshalb ist es aufgehoben worden; das jetzt geübte System bewährt sich, wo sich nicht gegnerische Tendenzen geltend machen. (Der Minister erwidert dann eingehend auf die Rede des Abg. Stychel vom Sonnabend und weist darauf hin, daß in den verbotenen und weggenommenen Fibeln großpolnische Tendenzen enthalten seien und die polnische Geschichte einseitig gelehrt werde. Der Minister kommt dann auf die Broschüren von Massow und Nören zu sprechen, läßt aber derart die Stimme sinken, daß er unverständlich bleibt). Die Polen zahlen allerdings Steuern und leisten ihre Dienstpflicht, aber „der Not gehorchend, nicht dem eigenen Trieb!“ Die Schmähungen des „Dziennik Berlinski“ fordern die Geduld aufs schärfste heraus; in Galizien würde man sich das nicht 24 Stunden gefallen lassen. Wie würde dort die Lobpreisung der dreitägigen Schlacht bei Warschau als nationalpolnischer Gedenktag aufgenommen worden sein, und wir haben uns das gefallen lassen! Die Schlacht von Tannenberg haben einige wild gewordene Poeten“ in schauderhafter Weise geschildert, als ob die Deutschen eine blühende Stadt im Brand gesteckt und ihre Bewohner niedergemetzelt hätten; ein einziger polnischer Geistlicher in Thorn hatte den Mut, dem entgegenzutreten, und die polnische Presse mußte ihm gegenüber schweigen. Die Tätigkeit der deutschen Ritterorden ist mit einem der schlimmsten polnischen Schimpfworte belegt worden. (Der Minister führt zahlreiche Citate aus der polnischen Presse zum Beweise des Vorhandenseins großpolnischer Bestrebungen an.) Die Unterrichtsverwaltung läßt sich nicht von der Bahn des Gesetzes abbringen. Welches Unheil richten aber die Herrn mit ihren Aeußerungen an, welchen Eindruck macht das im Auslande! Wir werden jede Maßnahme ergreifen, um der polnischen Agitation entgegenzutreten. (Beifall.)

Abg. Dr. **Barth** (fr. Vg.):

Es erscheint wunderbar, daß kein Redner bis jetzt auf die Zurücknahme des Erlasses des Bischofs Korum eingegangen ist, die doch nach einer Drahtmeldung gestern erfolgt zu sein scheint. Auch ich will mich weiterer Aeußerungen enthalten, bis der Wortlaut der Rücknahme bekannt ist, und ebenso, an der Stadt Gegenleistungen, und welche, bieten mußte. Ich will auf die Angriffe des Abg. Dr. Porsch zurückkommen. Ich konnte nicht erwarten, daß er am Ende der Woche auf meine Rede zu Anfang der Woche zurückkommen werde, und war deshalb nicht anwesend. Ich war übrigens in der Kirche (Heiterkeit), um die Tochter eines Freundes zu verheiraten (Heiterkeit), ich hoffe, daß sie mir Absolution erteilen. (Erneute Heiterkeit.) Das Centrum verfolgt seit Jahren seine Paritätspolitik. Dagegen haben wir uns immer gewandt, gegen Ansprüche von katholischer, evangelischer und israelitischer Seite. Wir finden es unzureicht, daß ein Beamter nicht aufrücken kann, einzig und allein seines religiösen Bekenntnisses halber. Wir meinen: La recherche de la réligion est interdicte. (Heiterkeit.) Das Centrum verlangt eine mechanische Parität. Bei ⅓ katholischer Bevölkerung verlangt es 33⅓ Prozent katholische Beamte, vielleicht wäre es auch mit 32½ oder 32 Prozent zufrieden. Die „Germania“ hat unlängst erklärt, unter den höheren Beamten seien die Katholiken ungenügend vertreten. Das heißt, die Katholiken machen einen Rechtsanspruch geltend, auch ein Drittel der höheren Beamten müßte aus der katholischen Bevölkerung entnommen werden. Wenn aber auch ein Katholik an leitender Stelle steht, sagen sie, das ist nicht ein Mann unserer Sorte; manchmal beschweren Sie sich auch über einen solchen Katholiken an leitender Stelle; so zum Beispiel als vor Jahren der hiesige Oberbürgermeister v. Forckenbeck und der Stadtverordnetenvorsteher katholisch waren. (Zuruf aus dem Centrum: v. Forckenbeck war altkatholisch.) Mir ist nicht bekannt, daß v. Forckenbeck altkatholisch war; er hat sich immer zum Katholizismus bekannt, wenn auch Sie ihn nicht zu den richtigen rechnen. Dieses Prinzip der Parität, wie Sie es auffassen, widerspricht den Grundsätzen der Gerechtigkeit, wie wir sie auffassen. Herr Porsch! Sie verlangten Beispiele von uns. Ich will Sie an den Fall Spahn erinnern. Professor Mommsen (Unterbrechung durch Unruhe und Zurufe im Centrum). Mommsen wird vom Auslande für eine Glorie Deutschlands gehalten (Unruhe im Centrum), auf dessen Urteil man doch wohl einiges geben darf. (Unruhe und Zurufe im Centrum.) Mommsen hat damals den Konfessionalismus als Todfeind der Universitäten bezeichnet. Sein Pronunciamento damals hat vielfache Zustimmung gefunden. Die freie Forschung auf der Universität ist einfach in Gefahr gewesen, das hat Mommsen treffend beleuchtet. Das war der Sinn meiner Aeußerungen am letzten Montag. Herr v. Heydebrandt hat heute einen Gedanken ausgesprochen, der mir sehr gefallen hat: daß das Prinzip der Freiheit des Protestantismus die beste Waffe im Kampf gegen den Unglauben ist. Der Protestantismus ist nicht existenzberechtigt, wenn er nicht frei ist (Sehr richtig! links), sobald er sich von der Freiheit entfernt, übt er keine Anziehungskraft auf die Massen aus. (Sehr richtig! links.) Weil sich die herrschenden Kreise in der evangelischen Kirche immer mehr dem Zwange des Orthodoxismus näherten, deshalb haben weite Kreise der Arbeiterbevölkerung den Glauben verloren. (Sehr richtig! links.) Der Unterschied zwischen diesem Orthodoxismus und dem Katholizismus ist ja geradezu verwischt. (Sehr richtig! links.) Sobald es dem Centrum und den Herren rechts nicht paßt, muß der Unglaube herhalten. Aber die Sozialdemokraten sind Ihnen gar nicht so schlimm. Sie wollen vielmehr die liberalen Professoren an den Universitäten treffen, daher ihr Kampf gegen den Unglauben, der sich vielmehr gegen die freie Forschung auf den Universitäten richtet. Im diesem Kampfe finden sich Centrum und Konservative zusammen, aber in diesem Kampfe haben Sie auch die gesamte Linke gegen sich. Das ist der Kulturkampf, den wir jetzt ausfechten. (Lebhafter Beifall links.)

Kultusminister Dr. **Studt**:

Im Anfang seiner Rede hat der Abg. Barth auch die Angelegenheit in Trier erwähnt. Inzwischen ist die Verfügung zurückgenommen worden, und ich habe namens der königlichen Staatsregierung folgende Erklärung abzugeben: Nach einem Bericht des Regierungspräsidenten in Trier hat die gestern in den Pfarrkirchen von Trier erfolgte Kanzelverkündigung folgenden Wortlaut:

Gemäß den Erklärungen der Minister im Abgeordnetenhause und nach weiteren Mitteilungen hat die Regierung die Absicht, den Wünschen der Katholiken in der hiesigen Schulfrage gerecht zu werden. Deshalb hat der Bischof in Uebereinstimmung mit dem heiligen Vater angeordnet, daß unsere Kanzelpublikation wegen veränderter Umstände als nicht geschehen zu betrachten sei. (Hört, hört!)

Die von der Regierung in dieser Angelegenheit ergangenen Mitteilungen gehen sämtlich über den Rahmen der in diesem hohen Hause von dem Ministerpräsidenten und von mir abgegebenen Erklärungen nicht hinaus. Die Regierung gibt sich der Hoffnung hin, daß nunmehr die Erhaltung eines friedlichen Verhältnisses in Trier ermöglicht ist.

(Fortsetzung in der Parlaments-Ausgabe.)

Lokales und Vermischtes.

Hofnachrichten. Gestern Nachmittag machten der Kaiser und die Kaiserin mit der Prinzessin Heinrich einen Spaziergang nach der Villenkolonie Grunewald. Heute früh besuchten der Kaiser und die Kaiserin das Mausoleum zu Charlottenburg. Der Kaiser stattete sodann dem Reichskanzler Grafen v. Bülow einen Besuch ab, empfing im königlichen Schloß den Bauinspektor Schulze, der ein Aquarell von dem Umbau des „Genesungsheims Villa Hildebrand“ in Arco vorlegte, hörte den Vortrag des Stellvertreters des Chefs des Civilkabinetts v. Valentini und empfing Mittags Mr. David Francis, Bürgermeister von St. Louis und Präsidenten des Komitees für die dortige Weltausstellung.

Der Besuch im Mausoleum galt dem Andenken Kaiser Wilhelms I. Nachdem die Herrschaften vor dem Mausoleum ausgestiegen waren, gingen sie, der Kaiser mit dem Kranze, die Stufen zur Gruft hinunter, legten die aus Rosen und anderen weißen Blumen gewundene Blumenspende, von der eine lange weiße Atlasschleife mit den gekrönten Initialen des Kaiserpaares in Goldbruck herabwallte, auf den Sarg Kaiser Wilhelms I. nieder und verweilten mit dem Prinzen Heinrich längere Zeit in stiller Andacht. Auch der Großherzog und die Großherzogin von Baden sowie das erbgroßherzogliche Paar hatten Kränze niederlegen lassen, wie solche auch von Offizieren aller derjenigen Regimenter, deren Chef der hochselige Kaiser gewesen, gespendet wurden. Nach der Abfahrt des Kaiserpaares wurde auch dem Publikum der Zutritt zum Mausoleum gestattet, das in großer Zahl ab- und zuging

Luise v. Toscana wird Ende d. M., wie anscheinend „Giornoffiziös“ aus Brüssel verlautet, Lindau verlassen und sich wahrscheinlich nach Belgien begeben, um ihre Niederkunft, der sie für Monat Mai entgegensieht, in der Nähe von Spaa abzuwarten. Das belgische Gesetz ermöglicht ihr, ihre mütterlichen Rechte zu verteidigen und das Kind zu behalten. Nach anderer Meldung soll sich Prinzessin Luise nach England begeben, da englische Gesetze die Wegnahme des zu erwartenden Kindes verhindern.

Unfall des Geheimrats Löwenberg. Der Geheime Oberregierungsrat und vortragende Rat im Kultusministerium Löwenberg wurde heute, als er in der Droschke zum Abgeordnetenhause fuhr, von einem schweren Unwohlsein befallen. Er mußte aus der Droschke in die Portierstube getragen und dort bis zur Ankunft des Krankenwagens gebettet werden. Man befürchtet, er sei von einer einseitigen Lähmung befallen. Das Befinden des Erkrankten war Nachmittags gut. Die Aerzte glauben, daß der Patient in drei Tagen wieder hergestellt sein wird.

Personalnachrichten. Im Wiener Hofkreise erwartet man den Antrittsbesuch König Georgs von Sachsen, der bis jetzt durch Krankheit verzögert wurde, bald nach Ostern; doch ist der Zeitpunkt noch nicht festgestellt. Da der österreichische Thronfolger und der deutsche Kronprinz jetzt gleichzeitig in Egypten weilen, gilt deren Zusammentreffen doch als wahrscheinlich. — Der Prinzregent Luitpold von Bayern vollendet am nächsten Donnerstag, 12. d. M., sein 82. Lebensjahr. — Der Gesandte der Republik Salvador, Senor Rafael Zaldivar, bevollmächtigter Minister für Deutschland und Frankreich, früherer Präsident der Republik, ist in Paris verstorben.

Der Stellvertreter in Plötzensee. Der Schlächtermeister Kaufhold, ein junger Anfänger, der im Osten der Stadt ein gutgehendes Geschäft besitzt, zog sich wegen Anstiftung zum Diebstahl und anderer Vergehen eine Strafe von fünf Monaten Gefängnis zu. Nachdem er wiederholt Aufschub erhalten hatte, sollte er endlich die Strafe in Tegel antreten. Da ihm das schon aus Geschäftsrücksichten sehr unangenehm war, so suchte er einen Stellvertreter und fand ihn durch Vermittelung eines Freihandwerkers Herrmann Feige, der seine Strafsache kannte. Für eine Vermittelungsgebühr von 20 Mark führte ihm Feige einen schon bestraften Lackierer Gong zu, der sich bereit erklärte zu „brummen“, und dafür nach Verbüßung der Strafe 900 Mark erhalten sollte. Am 1. November vorigen Jahres meldete sich Gong nach Holland“ ab, verschwand aus dem Schemenviertel und stellte sich in der Strafanstalt zu Tegel als Schlächtermeister Kaufhold und brannte seitdem unverdrossen. Erst jetzt kam der Schwindel heraus. In der Markthalle fiel es auf, daß Kaufhold immer noch seinen Geschäfte vorstand. Als man seine Akten nachgesehen wurden, fand man darin den Vermerk, daß er am 1. November v. J. seine Strafe angetreten habe. Es war klar, daß er einen Stellvertreter nach Tegel gesandt haben mußte, und die weiteren Ermittelungen ergaben, daß dieser der „nach Holland“ abgemeldete Gong aus dem Schemenviertel war. Kaufhold wurde nun sofort verhaftet und wird sich wegen intellektueller Urkundenfälschung zu verantworten haben, Gong wegen Beihilfe dazu.

Die Einrichtung von Schutzmannsschulen steht in kürzester Zeit in Berlin und Hannover bevor. Die Schulen werden nach dem Muster der bereits bestehenden Gendarmerieschulen eingerichtet sein. Junge Unteroffiziere werden zur Ausbildung hierher geschickt. Es sollen dann in der preußischen Monarchie nur Schüler derartiger Schulen angestellt werden.

Der Konkurs des „Universalerben“. Ueber das Vermögen des Kaufmannes und früheren Schiedsmannes Bolgani, Lindenstraße 66, dessen in Paris erfolgte Verhaftung wir seinerzeit meldeten, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter wurde einstweilen der Kaufmann Fischer, Bergmannstraße 109, ernannt. Forderungen sind bis zum 1. Mai c. bei dem königlichen Amtsgericht I, Abteilung 81 (Klosterstraße) anzumelden; Prüfungstermin ist auf den 18. Mai c., Vormittags 11½ Uhr vor dem genannten Gericht anberaumt.

Der Run auf die Prager Sparkasse. Ein Privat-Telegramm unseres G-Korrespondent meldet uns: Bei der böhmischen Sparkasse sind von 20. Februar bis zum 8. März im ganzen 30,862,400 Kronen behoben worden.

Spionage oder Diebstahl? Aus Brest wird gemeldet: Die Sicherheitspolizei verhaftete den Maler Retko, Eigentümer einer Yacht, unter der Beschuldigung, Spionage getrieben zu haben. Wie behauptet wird, ist er häufig dabei überrascht worden, als er Aufnahmen von den umliegenden Festungswerken machte. Er ist geständig, einen Diebstahl von 80,000 Francs zum Nachteil der Bank Credit Lyonnais begangen zu haben. Seit Jahren wird er von der französischen Polizei eifrig gesucht.

Frohe Botschaft für die Philatelisten. Wie eine Reihe von Petersburger Blättern melden, denkt die russische Regierung an die Ausgabe neuer Postwertzeichen, nach deren Erscheinen die alten kassiert werden sollen. Diese Nachricht wird indes von anderer Seite bestritten, und es liegt auch gar kein Grund zur Ausgabe neuer Postwertzeichen vor. So ist keine Freude ungetrübt. Vielleicht ist es aber doch wahr.

Ein brennender Dampfer auf dem Lorenzo. In Montreal geriet gestern ein auf dem Lorenzostrom im Bau begriffener nahezu fertiggestellter Dampfer namens „Montreal“ in Brand und wurde völlig eingeäschert, woburch ein Schaden von etwa 500,000 Dollars entstand. Um dem Feuer zuzuschauen, hatten Hunderte von Personen das Dach eines Warenschuppens am Ufer besiegen. Das Dach brach ein; eine Person kam dabei ums Leben, über hundert erlitten Verletzungen.

Die Revisionsverhandlung in dem Mordprozeß des Matrosen Kohler, der im Piräus den Unteroffizier Bibritzki ermordet hatte und deshalb zum Tode verurteilt worden war, hat, wie angekündigt, heute in Wilhelmshaven stattgefunden. Uns geht folgendes Privat-Telegramm zu: Im Kohler-Prozeß vor dem Kriegsgericht befürworteten der Oberstabsarzt Meier und Generalobarzt Kleffel die Ueberweisung des Angeklagten an eine Irrenanstalt zur Beobachtung seines Geisteszustandes. Der Ankläger Zeiß widersprach dem Antrage der Verteidigung nicht. Trotzdem wurde von dem Gerichtshof die Ablehnung des Antrages beschlossen.

Prozeß Exner in Leipzig. Die heute den Geschworenen vorgelegten Schuldfragen lauten: 1. Ist der Angeklagte schuldig, die Handelsbücher der Leipziger Bank in der Absicht, die Gläubiger derselben zu benachteiligen, verheimlicht oder so geführt zu haben, daß sie keinen Ueberblick über den Vermögensbestand gewähren; 2. im Geschäftsbericht sowie der Bilanz für 1900 und in der im März 1901 abgehaltenen Generalversammlung unwahre Angaben gemacht und dadurch den Vermögensstand der Gesellschaft verschleiert zu haben; 3. gegen die Firma S. Aleichröder in Berlin Betrug, 4. im Falle der Verneinung der dritten Frage versuchten Betrug, 5. im Falle der Verneinung auch dieser Frage Verschleierung begangen zu haben? 6. Sind alle diese Straftaten als eine Handlung anzusehen? 7. Sind mildernde Umstände vorhanden?

Die Pariser Rennsaison hat gestern mit einem Meeting auf der Buffalobahn begonnen, das nach einem uns zugehenden Privat-Telegramm folgendes Resultat hatte: In den Vorläufen für den Großen Preis siegten Bouvotte, Jacqueline, Piard Gente, Eros, Ellegaard. Zu den Hoffnungslaufen qualifizierten sich Mathieu, Cornet, Inc. Im zehn Kilometerrennen schlug der Stundenweltrekordmann Contenet (8 Min. 40 Sek.) den Engländer Tommy Hall. Das Motorcycletterennen gewann Marius Thé (7,54 Min.) gegen Pillas und Anzani. — Der große Preis von Cannes sah gestern, wie uns ein weiteres Privat-Telegramm meldet, den deutschen Fahrer Rettich siegreich gegen Cudby, Dangla, Darragon, Heller und Mayer-Hannover.

Aus dem Reichstage.

(Vorläufiger Bericht.)

Der **Reichstag** setzte heute die zweite Beratung des Etats für die „Verwaltung des Reichsheeres“, beim Titel „Ministergehalt fort.

Abg. Dr. **Müller**-Meiningen (fr. Vp.) wünschte und begründete eine Neuuniformierung der deutschen Armee. Die jetzige sei zu verschwenderisch. Sogar konservative Blätter hätten sich dahin ausgesprochen. Die vielen Auszeichnungen erinnerten an die Tage von Jena und Auerstädt. In der französischen Armee nehme man schon verschiedene Vereinfachungen vor. Die jetzige Uniform, vor allem der Kragen und die Halsbinde, sei in sanitärer Beziehung unhaltbar. Die alten Bestände könnte man als Garnison- und Friedensuniform aufbrauchen. Unsere Soldaten seien nicht an indifferente Farben gewöhnt, wenn wir mit der Reform zu spät kämen.

Abg. **v. Czarlinski** (Pole) brachte den Thorner Polenprozeß, den Eid der jungen Leute und die Entziehung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst zur Sprache.

Kriegsminister **v. Goßler** wies an der Hand eines gerichtlichen Erkenntnisses nach, daß der von den jungen Polen in vorbotenen Vereinen geleistete Eid an Bedeutung weit über das Maß dessen hinausgehe, was er (der Minister) seinerzeit bei der Poleninterpellation ausgeführt habe.

Abg. **Zehnter** (Ctr.) wünschte eine andere Berechnung der Frachtspesen beim Verkehr der Proviantämter mit den Lieferanten. 80 Pfennig für Naturalverpflegung seien in der heutigen Zeit viel zu wenig.

Generalmajor **v. Dallwitz**: Die Frage der höheren Bewertung der Naturalverpflegung sei von mehreren Seiten in Fluß gebracht. Durch die Erhöhung der Löhnung des einzelnen Soldaten nur um 10 Pfennig täglich entstände eine Mehrausgabe von 600,000 Mark jährlich. Wird der Verpflegungssatz erhöht, so würde das Millionen mehr kosten. Gegen die Aenderung der Servissätze beständen dieselben Bedenken.

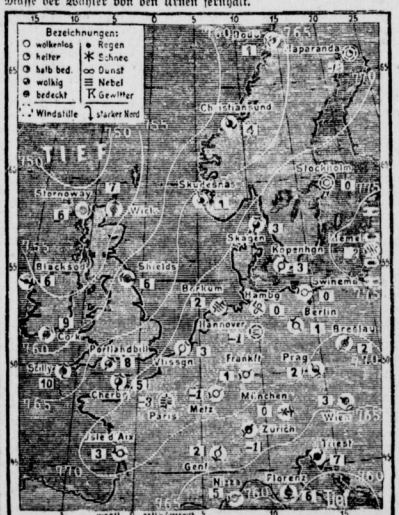
Abg. **v. Oersdorff** (kons.) besprach den Besuch des Kaiserpaares in Posen und knüpfte daran den Wunsch, daß die Garnisonen der Provinz vermehrt würden.

Abg. **Bebel** (soz.) bemerkte, daß die Abgeordneten leider gezwungen seien, ihre Beschwerden nochmals vorzubringen.

Bei Schluß des Blattes spricht der Minister weiter.

(Ausführlicher Bericht in der Parlaments-Ausgabe.)

Madrid, 9. März. (Privat-Telegramm.) Wie vorauszusehen, siegten bei den gestrigen Provinzialratswahlen fast überall die Ministerieller, ausgenommen in Barcelona, wo die Republikaner durchkamen. Trotz aller Versprechungen wurden vielfach wieder allbekannte Wahlkniffe angewandt, was einen Vorgeschmack für die bevorstehenden Cortenwahlen gibt. Der allgemeine Eindruck ist daher ein ungünstiger. Die liberale Presse erhebt lebhaft Einspruch gegen die Fortdauer dieses System, welches die Masse der Wähler von den Urnen fernhält.



Uebersicht der Witterung. Maximum über 775 Mm. Nordwestrussland, Minimum 751 nordwestwärts fortschreitend, nördlich Schottland. Deutschland ruhig, meist kälter, trocken, vielfach heiter. Zunächst noch Fortdauer wahrscheinlich, nachher Besserung eintritt. Deutsche Seewarte.

Wetterprognose für den 10. März 1903. Kühl und vielfach wolkig, aber trocken bei mäßigen nordöstlichen Winden.

Witterungs-Beobachtungen in Berlin. N. Invalidenstr. 42 (Landes. Hochschule)

März	Barometer in mm red. 0° C.	Luftemp. n. C.	Windrichtung n. Stärke 0–6	Bewölkung 0–10	Feuchtigkeit in %	7. 3.
7. 2 U. N.	761,7	7,4	WSW 1	7	61	höchste Temperatur 8,0° C.
7. 9 U. A.	761,5	3,6	NO 1	0	77	niedrigste „ 1,6° C.
8. 7 U. M.	762,1	0,5	SSO 1	0	82	Tagesmittel 3,9° C.
8. 2 U. N.	765,5	7,9	SSO 2	2	48	normal 2,6° C.
8. 9 U. A.	765,8	3,6	NO 1	0	72	8. 3. höchste Temp. 8,4° C.
9. 7 U. M.	766,8	0,3	NO 1	2	88	niedrigste „ 0,8° C.
						Tagesmittel . . . 4,0° C.
						„ norm. 3,5° C.

Niederschläge: 8. u. 9. früh Reif.

Verantwortlich f. d. politischen Teil: Dr. jur. E. Grüttefien; f. lokales, Vermischtes, Gerichtszeitung und Sport: Dr. Karl Wilcke; f. d. Feuilleton: Fritz Engel; f. d. Handelsteil: J. Wiener; f. d. übrigen redaktionellen Teil: Karl Günther; f. d. Inserate: Rob. Franke. Druck u. Verlag von Rudolf Mosse, Gesellschaft in Berlin.

Handels-Zeitung des Berliner Tageblatts.

Nummer 124. Berlin, Montag, 9. März 1903. Beiblatt.

× Newyorker Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

Das Bundesgericht erster Instanz in Chicago hat den grossen Schlachthausfirmen mittelst einstweiliger Verfügung untersagt, bei ihren bisherigen Vereinbarungen zu bleiben. Es hat dabei das Shermansche Antitrustgesetz zu Grunde gelegt und die Vereinigung der Firmen als einen Trust angesehen. Die Entscheidung und ihre Begründung dürften an sich in Europa wenig interessieren. Es verlohnt sich jedoch, folgendes hier zu erwähnen. Das Verfahren ist bereits Anfangs Sommer v. J., als die Republikaner sich auf die Wahlkampagne vorzubereiten begannen, eingeleitet worden. Erst jetzt aber ist die einstweilige Verfügung ergangen, die während der Dauer des Prozesses Geltung haben soll. Die Verfügung wird natürlich angefochten, und wenn sie auch nicht aufgehoben oder abgeändert wird, wird sich der Trust doch nicht danach richten. Die grossen Korporationen pflegen derartige gerichtliche Anordnungen nur formell ernst zu nehmen, materiell aber nicht zu beachten; denn die Schuldigen sind bei der hiesigen Art des Beweisverfahrens, wenn überhaupt, nur sehr schwer zu ermitteln. Die Leiter der Gesellschaften können nie als Schuldige ermittelt werden, und die etwa für Uebertretung der Anordnung verhängte Strafe kann im schlimmsten Falle nur die Gesellschaft als solche treffen, das heisst eine Geldstrafe sein und ist dann gewöhnlich geringer als der Profit bei Uebertretung der Anordnung. Der Prozess betreffs des Fleischtrusts wird kaum vor 1905 entschieden sein können, und es fragt sich, ob später noch dieselben Tatsachen bewiesen werden können, die jetzt beweisbar gewesen sind. Vorläufig aber hat das Gericht als bewiesen angesehen, dass die Beklagten auf Grund gegenseitiger Vereinbarung durch ihre Agenten auf den Viehmärkten die Preise in die Höhe treiben liessen, auch dafür sorgten, dass den Viehbesitzern Nachrichten über hohe Marktpreise zugingen, dass dann aber, sobald auf Grund dieser Machinationen der Auftrieb den gewünschten grossen Umfang angenommen, den Agenten eine planmässige Beschränkung in Käufen zur Pflicht gemacht wurde, sodass viele Viehverkäufer lieber zu niedrigen Preisen absetzten, als dass sie unverkaufte Vieh zurücknahmen. Niemand zweifelt hier daran, dass selbst diese — zum mindesten sonderbare — Praxis trotz ihrer Aufdeckung weiter fortgesetzt werden wird. Setzt man dem Trust wirklich so zu, dass ihm die Situation unbequem wird, kann er insbesondere nicht durch politische Verbindungen das ganze Gerichtsverfahren beseitigen, so wird er die schon früher angestrebte Umwandlung in eine einzige Korporation vollziehen, und dann können ihm die Behörden wenigstens unter Berufung auf das Shermansche Antitrustgesetz nichts antun.

Die jetzt plötzlich wieder in Fluss gekommenen Bemühungen, die Dampfersubventionsbill durchzubringen, waren auf die Verbindung der republikanischen Partei mit den grossen Trusts zurückzuführen. Die Bemühungen hatten allerdings keinen Erfolg, denn die Bill ist in den Kommissionsberatungen abgelehnt worden. Indessen ist es doch eigentümlich, dass der Morgansche Dampfertrust — dessen „Amerikanische Linie" ja den Hauptanteil gehabt hätte — erst noch den Versuch gemacht hat, eine Subvention zu erlangen.

Man hatte bis vor kurzem die Absicht der Kanada-Pacific-Bahn, die Fahrzeuge des nordatlantischen Zweiges der Elder-Dempster-Linie anzukaufen, als Teil eines umfassenden Planes betrachtet, eine Konkurrenz gegenüber dem Morganschen Trust zu schaffen. Der Präsident des Aufsichtsrats, William van Horne, hat jedoch erklärt, es läge keine Absicht vor, der International Merchant Marine Co. Konkurrenz zu machen, die Bahn wolle nur bei ihrem Transportgeschäft zwischen den Häfen am Stillen Ozean und europäischen Häfen absolut unabhängig sein. Natürlich enthält diese „Unabhängigkeitserklärung" die Ankündigung einer recht bedeutenden Konkurrenz, und zwar einer solchen für den Durchverkehr resp. den kombinierten Land- und Seetransport. In der Verbindung mit den ostasiatischen Häfen ist bekanntlich die Bahn nicht ganz unabhängig, sondern an einer Vereinigung der Dampfschiffslinien beteiligt.

Unser Export hat sich im Januar d. J. wieder gehoben. Er belief sich auf rund 134 Millionen Doll. und war damit um 5 Millionen Doll. grösser als der des Januars v. J. Die Vermehrung ist ausschliesslich dem Wiederaufschwung des Maisexports zu danken; im Januar v. J. betrug derselbe nur 1 Million Bushels, im Januar d. J. aber 11 Millionen. Der Import stellte sich auf rund 85 Millionen Doll. oder auf 6 Millionen mehr als im Januar 1901 und 16 Millionen mehr als 1900. Der Hauptanteil der Vermehrung entfällt auf Halbfabrikate, insbesondere Eisen und Stahl. Die Aktivität unserer Handelsbilanz geht stetig zurück.

An Zinsen für ihre im Auslande gemachten Anlagen erhalten die Vereinigten Staaten nach einer darüber aufgestellten Schätzung jährlich circa 20 Millionen Doll., haben aber an Zinsen für die ausländischen in unserem Lande angelegten Kapitalien 110 Millionen zu bezahlen. Das ergibt einen Debetsaldo von 90 Millionen Dollars. Der bei weitem grösste Teil unserer Exporte wie unserer Importe wird auf fremden Schiffen transportiert, und man schätzt, dass wir an Fracht dafür jährlich mindestens 85 Millionen zu bezahlen haben. Ferner kann man den Betrag, den im Auslande reisende Amerikaner dort ausgeben, auf jährlich 75 Millionen ansetzen, während man schon hoch greift, wenn man die Ausgaben ausländischer Touristen in unserem Lande auf jährlich 20 Millionen veranschlagt. Durch Auswanderung von Amerikanern gehen uns jährlich rund 30 Millionen verloren. Schliesslich schicken die hier Eingewanderten bedeutende Geldsummen in ihre alte Heimat, und erfahrungsgemäss werden 65 Prozent der Passagekarten der Einwanderer von hier wohnenden Verwandten oder Freunden derselben bezahlt. Hierfür mag man im Ganzen gut 10 Millionen ansetzen. Daraus ergibt sich ein unsichtbarer Debetposten von 270,000,000 Dollar, und erwägt man nun noch, dass im vergangenen Jahre von hier aus bedeutende Posten amerikanischer Wertpapiere aus Europa zurückgekauft worden sind — man schätzt diese Ankäufe allein auf 100 Millionen Dollars —, so ist zu verwundern, dass die Goldausfuhr von hier so lange auf sich warten lässt.

Industrie und Handel.

⚒ **Rheinisch-westfälisches Kohlensyndikat.** In Februar 1903 betrug die rechnungsmässige Beteiligung 4,806,014 Tonnen, die Förderung 4,041,943 To., die Minderförderung also 764,071 To. = 15,9 pCt. Im Januar 1903 betrug die tatsächliche Minderförderung 14,76 pCt. Vorgesehen war für beide Monate eine Fördereinschränkung von 20 pCt.

× **Der russischen Cellulosefabrik Waldhof** bei Pernau, einer Tochtergesellschaft der Zellstofffabrik Waldhof bei Mannheim, ist vom russischen Finanzministerium gestattet worden, ihr Aktienkapital um 3 Millionen Rubel zu erhöhen.

Geldmarkt und Banken.

✱ **Statistisches von unseren Banken.** Unsere statistischen Zusammenstellungen über die Banken ergänzen wir heute durch folgende Angaben über die auf Effekten- und Konsortialkonto erzielten Gewinne und die hierfür vorgenommenen Abschreibungen. Mit bestimmten Ziffern werden die Abschreibungen nur von einigen Banken angegeben, bei denen sich die Verhältnisse folgendermassen stellen (in Mill. M.)

	Effekten- und Konsortialkonto	
	Gewinn	Abschreibungen
Darmstädter Bank	3,4	2,4
Dresdner Bank	4,6	2,7
Berliner Handelsgesellschaft	3,1	2,0
Berliner Bank	0,4	0,7

Die Diskontogesellschaft weist auf dem Konto einen Gewinn von 2,3 Mill. M. auf und erklärt, dass sie auf demselben „erhebliche" Abschreibungen vorgenommen hat. Der Schaaffhausensche Bankverein, der einen Gewinn von 1,2 Mill. M. auf dem genannten Konto erzielt hat, spricht von 1 Mill. M. Abschreibungen, ohne deren Verwendung zu spezialisieren; vermutlich entfällt wenigstens ein Teil davon auf der Effekten- und Konsortialkonto. Die Mitteldeutsche Kreditbank weist bei einem Gewinn von 1 Mill. M. für Effekten- und Konsortialkonto Abschreibungen im Betrage von 100,000 M. vor; es ist anzunehmen, dass auch hier wenigstens einiges auf das genannte Konto entfällt. Die Deutsche Bank, die aus Effekten- und Konsortialgeschäften einen Gewinn von 5,8 Mill. M. erzielt hat, die Nationalbank, bei der er 1 Mill. M., die Kommerz- und Diskontobank, bei der er 0,9 Mill. Mark beträgt, sprechen nicht von Abschreibungen, indes lässt sich vermuten, dass auch sie Abschreibungen auf diesem Konto vorgenommen haben.

✱ **Frankfurt a. M.,** 9. März. (Privat-Telegramm.) Der Magistrat beantragt die Aufnahme einer Anleihe von 2,7 Mill. M. Der Erlös soll teilweise für städtische Neubauten Verwendung finden.

✕ **Schweizerischer Bankverein** in Zürich. Die Dividende wird, wie uns ein Privat-Telegramm meldet, wieder mit 6 pCt. in Vorschlag gebracht.

✕ **Unser City-Korrespondent** schreibt uns: Die Tatsache, dass der Londoner Geldmarkt seit längerer Zeit die höchsten Zinssätze unter den grossen Geldcentren Europas hat, fährt fort, allgemeines Interesse auf sich zu ziehen. Die Erklärung hat ihre „Moral". England hat den südafrikanischen Krieg noch nicht bezahlt. Das Kriegführen ist ein so theueres Vergnügen, dass selbst das reichste Land die Kosten stark verspürt, zumal wenn der Krieg längere Zeit dauert. England hatte den Krieg etwa 1½ Jahr mit eigenen Kräften ausgehalten, dann musste es im Ausland borgen gehen. Gewöhnlich geschieht dieses Borgen in der Form fester Schulden. Bei England ging das nicht. Seine Schuld trug weniger Zinsen — selbst bei den niedrigsten Kursen — als die Anleihen anderer Länder. So kam eine Art Arbitrage zustande. Lombard Street nahm die neuen Anleihen — wenigstens in der Mehrzahl — auf, lombardierte aber seine Wechsel im Ausland. Englische Diskonten wanderten nach dem Kontinent und die brokers hatten Konsols, Tresorwechsel etc. in ihren Portefeuilles. Als der Krieg zu Ende ging, beliefen sich die vom Kontinent gelieherne Summen auf enorm hohe Beträge, die den 100 Millionen näher waren als den 50 Millionen. Ein Teil davon ist seitdem abgezahlt worden. Einstweilen muss die City ihre schwebenden Engagements erneuern, und dies kann nur geschehen unter der Voraussetzung, dass hier Geld teuerer bleibt als ausserhalb. Daher der anhaltend hohe Geldstand Londons, der den englischen Handel so sehr schädigt. Bei der Geldknappheit kommt aber auch noch ein Grund in Betracht, der nur wenige Wochen mehr anhalten wird, das sind die Steuereinziehungen, die um diese Jahreszeit die Auszahlungen der Regierung übersteigen. London kann daher wohl für den kommenden Monat einen wenigstens etwas williageren Geldmarkt erwarten.

FIRMEN-REGISTER.

Abteilung A. D. Grieger u. Co. F. Sadowski ist ausgeschieden, die Ges. aufgelöst. Inh. ist Frau D. Grieger. Die Firma lautet Daniele Grieger. — Berliner Verlagsanstalt „Apollo". Lachs u. Co. S. Graetzer ist ausgeschieden, die Ges. aufgelöst. Inh. ist Kfm. Sigism. Lachs. — Cl. Pelz. Inh. ist Kfm. Arthur Guter hier. Clara Guter ist Prokuristin. — Warenabzahlungsgeschäft Cohn Gebrüder. Inh. ist Kfm. Max Prenzlauer hier. — Emil Otto Hoffmann. Inh. ist Kfm. Emil Otto Hoffmann in Charlottenburg. — Isaac u. Lehmann. Ges. sind die Kfte. hier Hugo Isaac und Siegfr. Lehmann. Beginn 1. Januar 1903. — Original Bayrische Bierschwemme Alexander Müller aus München. Inh. ist Kfm. Alexander Müller hier. — Schulz u. Wolff. Ges. sind die Kfte. hier Bernh. Wolff und Richard Schulz. Beginn 24. Februar 1903. — Gelöscht sind die Firmen Sigmund Siegel, C. Scharowsky, Max Bauchwitz jr., E. Benecke.

Abteilung B. Germanischer Lloyd. Dir. F. L. Middenkopf ist durch Tod aus dem Vorstande geschieden. Der königl. Baurat Rudolph Hasche ist Vorstandsmitglied geworden. — Ilse, Bergbau-Akt.-Ges. Das Grundkapital ist auf 6,000,000 M. erhöht.

KONKURSE UND ZAHLUNGSSTOCKUNGEN.

Berlin, 9. März. **Konkurseröffnungen** beim Amtsgericht I Berlin:

Kfm. Josef Maria Felix Bolzani, Lindenstr. 66. Verwalter Kfm. Fischer. Anmeldefrist 1. Mai.

Schlussverteilung soll erfolgen im Konkurse

Restaurateur und Bauunternehmer Gustav Mönke 7675 M. auf 20,051 M. Forderungen.

SUBHASTATIONEN.

Beim Amtsgericht I stand zur Versteigerung das Grundstück des Rittergutsbesitzers Julius Eisenhardt, in der Klopstockstrasse 21, mit 37,160 M. Nutzwert. — Mit dem Gebot von 9600 M. bar und 565,000 M. an Hypotheken blieb die Preuss. Hypotheken-Aktienbank Meistbietende. — Ferner das Grundstück des P. und H. Hoppe, in der Gartenstr. 9, mit 2540 M. Nutzwert. Meistbietend blieb mit dem Gebot von 145,000 M. bar die Handelsgesellschaft Schröder Gebr. & Co. in Hamburg.

WAREN-MARKT.

Getreide.

Stettin, 7. März. Landmarkt. Weizen 155—156 M., Roggen 128 bis 133 M., Gerste 140 M., Hafer 145 M., Kartoffeln 42—46 M. per 24 Ctr., Heu 2,50—3,00 M., Stroh 25—30 M. per Schock.

□ **London,** 7. März. Nach der Monatsstatistik für den Februar betrugen die Weltvorräte von Weizen am 1. März der letzten drei Jahre in Quarters:

	1903	1902	1901
Schwimmend nach dem Verein. Königr.	2,600,000	3,075,000	2,925,000
do. nach dem Kontinent	1,050,000	2,045,000	1,970,000
Vorrat an Weizen und Mehl im Verein. Königr. in erster Hand	1,300,000	1,700,000	2,000,000
Vorrat in französischen Häfen	175,000	125,000	75,000
do. in Paris	87,000	355,000	610,000
do. in Antwerpen	70,000	140,000	175,000
do. in Berlin, Danzig, Stettin und Mannheim	150,000	200,000	235,000
do. in russischen Häfen	1,200,000	950,000	1,100,000
Totalvorrat in Europa	6,632,000	8,590,000	9,090,000
Sichtbare Versorgung in Nordamerika an beiden Küsten und in Kanada	10,150,000	11,230,000	10,960,000
do. in Argentinien	425,000	320,000	420,000
Gesamtvorrat am 1. März	17,207,000	20,140,000	20,470,000
do. am 1. Februar	17,475,000	21,065,000	20,660,000
do. am 1. Januar	17,985,000	21,355,000	20,700,000
	1902	1901	1900
do. am 1. Oktober	13,255,000	16,225,000	19,280,000
do. am 1. August	9,455,000	13,540,000	16,100,000
do. am 1. April	19,160,000	19,775,000	20,550,000

Bemerkenswert in obiger Aufstellung ist die geringe Abnahme der Weltvorräte von nur 778,000 Qrs. seit dem 1. Januar, während in derselben Zeit des Vorjahres eine Abnahme um 1,215,000 Qrs. eingetreten war. Es zeigt sich in diesen Zahlen in der Hauptsache die Tatsache, dass in den Vereinigten Staaten infolge des geringen Exports nach Europa die sichtbare Versorgung sich auf ihrer Höhe behauptet hat. Die Ausgiebigkeit der letzten Ernte in den meisten Weizenbaustaaten zeigt sich am besten dadurch, dass die Weltvorräte seit der Ernte, das heisst seit dem 1. August v. J. bis zum 1. März d. J., um 7,752,000 Qrs. gewachsen sind, gegen nur 6,564,000 Qrs. in 1901/2 und 4,370,000 Qrs. in 1900/1 in derselben Periode. Die Folge der reichen Weizenernte in Frankreich und Deutschland ergibt sich auch aus den gegen die Vorräte der Vorjahre sehr geringen Handelsvorräten in Paris, Antwerpen und den deutschen Stapelplätzen.

✕ **Mannheim,** 7. März. (Bericht von Jacob Hirsch u. Söhne.) Der Verlauf des Getreide geschäftes war in der abgelaufenen Woche recht schleppend. Notiert wurden: Weizen, Red Winter II 135 M., Kansas II 133,50 M., Walla Walla 136 M., Laplata 77 Kg. 129—131 M., Laplata 80 Kg. 135—136 M., Pommer, und Mecklenburger 128/129 Pfd. 166 M., Holsteiner 128/129 Pfd. 161 M. Roggen. Nicolajew, 9. 15/20 106 M. Gerste, russische Futtergerste 60/61 Kg. 100 M. Hafer, russischer 104—128 M. Mais. Laplata, greifbar 114 M., do. Laplata Mai/Juni Abladung 95 M., do. mixed, März 100 M. per 1000 Kg. cif Rotterdam. Weizen Pfälzer 17,25 M. Roggen Pfälzer 15,25 M. Braugerste Pfälzer 16,75—17,50 M. Hafer, badischer 14,50—15,25 M. per 100 Kg. ab Mannheim.

Oelsaaten.

△ **Vom Leinsamenmarkt.** Das Geschäft in London war, abgesehen von dem Verkauf von 2 bis 3 Laplata-Ladungen, in der verflossenen Woche für die Jahreszeit klein. Bombay- und Calcutta-Leinsamen wird von der neuen Ernte in der nächsten Zeit in guter Qualität zur Verschiffung kommen. Nahe Kalkuttaware brachte in London zu Anfang der Woche 46 sh. 6 d., schliesslich nur 44 sh. 6 d., während spätere Sichten sich behaupteten. Die Ernte in Ostindien soll noch grösser sein, als man bisher annahm. Laplata-Ladungen wurden billiger und sind zur 39 sh. bis 39 sh. 9 d. nach Zeit der Abladung und Grösse der Schiffe abgegeben. Einige Teilladungen, nach Hamburg bestimmt, brachten 39—38 sh. 9 d. Die Gesamtverschiffungen nach Westeuropa im Januar und Februar betrugen 1,023,000 Ers., gegen 1,029,000 in 1902 und 1,189,000 in 1901 in derselben Zeit.

Sämereien.

⊙ **Hamburg,** 7. März. (Bericht von Georg Schlesinger.) Für Rotkleesaat zeigte sich in der Berichtswoche etwas regeres Interesse. Die Preise für Weisskleesamen haben bei stärkerem Angebot weiter nachgegeben. Der Verkehr in Thymothee, Gelbklee und Alsyke war bei unveränderten Preisen ruhig, dagegen wurde Luzerne in einzelnen Qualitäten stärker begehrt.

Fettwaren und Provisionen.

Stettin, 7. März. Baumöl, Malaga 32,00 M., Smyrna 33,00 M. per 50 Kg. trans.; Palmöl Lagos 28,00 M.; Baumwollsamenöl engl. 26,50 M.; Cocosnussöl, Cochin 31,00 M., Ceylon 29,00 M. versteuert.

⊙ **Rotterdam,** 7. März. (Bericht von Louis Soberski.) Oleo-Margarine. Der hiesige Markt verkehrte in der Berichtswoche in sehr ruhiger Stimmung zu unveränderten Preisen für Choice und zweite Sorten und zu um 1—2 Pf. niedrigere Preise für dritte Sorten, es zeigte sich für direkten Bedarf einige Nachfrage. Es sind in der Berichtswoche 11301 Barrel Oleo für hiesige Rechnung zur Verladung gekommen. Der Wochenumsatz betrug ca. 3350 Barrel; der Vorrat bestand aus ca. 3690 Barrel, worunter sich 619 Barrel Choice-Qualität befanden; von Amerika schwammen hierher ca. 12900 Barrel.

Chemikalien.

⊙ **Hamburg,** 7. März. (Bericht von Bd. Blumenfeld.) Chilesalpeter. Der sichtbare Vorrat stellte sich am 28. Februar d. J. auf 5500 Tons gegen 565,000 Tons im Vorjahre und 755,500 Tons im Jahre 1901. In der statistischen Lage des Artikels ist im letzten Monat insofern eine Veränderung eingetreten, als das Plus im diesjährigen sichtbaren Vorrat, welches am 1. Februar noch circa 100,000 Tons betrug, sich per 1. März auf 28,000 Tons reduziert hat. Es erklärt sich dies hauptsächlich aus den grossen diesjährigen Februarablieferungen, welche zur Folge hatten, dass die Gesamtablieferungen in den beiden ersten Monaten d. J. die entsprechenden vorjährigen um 43,000 Tons überstiegen. Zieht man unter Berücksichtigung dieser beiden Faktoren in Betracht, dass dem Konsum in den inländischen Lägern in diesem Jahre circa 50,000 Tons mehr als im Vorjahre zur Verfügung stehen bezw. standen, so müsste der Konsum, um das vorhandene Quantum zu absorbieren, in der gegenwärtigen Saison eine Zunahme von circa 120,000 Tons gegen das Vorjahr erfahren. Ob dieser Fall eintreten wird, darüber lässt sich heute noch kein zutreffendes Urteil abgeben. Vielfach wird angenommen, dass die grösseren Ablieferungen im vorigen Monat auf das frühzeitige Frühjahr zurückzuführen sind, während man andererseits in diesem Jahre bestimmt auf einen Mehrkonsum in Europa rechnen zu können glaubt. Der hiesige Markt hat sich in den letzten acht Tagen befestigt, da die Ankünfte seit einiger Zeit nur gering sind, und das Angebot beschränkt blieb. Die Nachfrage aus Konsumentenkreisen ist indessen bei den höheren Preisen nur gering. Die chilenischen Produzenten haben im Laufe des Februar höhere Preise durchsetzen können, und auch der Frachtenmarkt ist letzthin fester geworden. Infolgedessen fanden hier per Herbst a. c. und Frühjahr 1904 einige Käufe von seiten der Spekulation zu höheren Kursen statt, wenn auch die hiesigen Terminpreise noch immer im Vergleich zu den Westküstenforderungen zu niedrig sind. In raffiniertem Salpeter bestand für prompte Lieferung nur geringe Nachfrage, dagegen ist per Sommer und Herbst eine Anzahl von Abschlüssen zu stande gekommen, für welche die Käufer, der allgemeinen Marktlage entsprechend, höhere Preise anlegen mussten. Bei dem beschränkten Angebot, welches für raffinierten Salpeter besteht, ist eine weitere Steigerung der Preise für diese Qualität sehr wohl möglich.

Kohlen und Metalle.

Stettin, 9. März. Steinkohlen. Notierungen ab Lager: Ryhope oder Silksworth Peas Schmiedekohlen 25—25,5 M. pro Last von 40 Hektolitern, Newcastler steam smal Kohlen 52 Pf. per Frühjahr in Kahnladungen gefordert. Oberschlesische Stück- und Würfelkohlen 90—94 Pf., Saarbrikets 75—80 Pf.. Industriewürfelbrikets 63—68 Pf., westfälische Giesserei-Koke 140—145 Pf. per Centner in Waggons, Gaskoke 33 M. per Last ab Lager gefordert.

⚒ **Köln,** 9. Mai. (Privat-Telegramm.) Auf dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkte laufen, der „Köln. Ztg." zufolge, fortgesetzt Anfragen wegen grosser Aufträge von amerikanischer Seite ein. So ist von einer Anfrage nach Lieferung von 50,000 Tonnen Platinen und 25,000 Tonnen Knüppel zu berichten. Aufträge auf Schienen sind ebenfalls in neuester Zeit in grösseren Posten aus Amerika an deutsche, insbesondere an lothringische Werke ergangen. So ist beispielsweise in der letzten Woche ein Auftrag von 10,000 To. gegeben worden. Die Preise seien zwar noch nicht günstig, aber immerhin besser als bisher.

⊙ **Kanalliste.** Brandenburg passierten am 7. März: Schiffer Krüger von Berlin nach Magdeburg an Elbhagerhaus 1200 Ctr. Mehl. Wissigk von Stettin nach Magdeburg an Elbhagerhaus 2900 Ctr. Mehl. Mittelstädt von Magdeburg nach Berlin an Schönau 2800 Ctr. Weizen, Kühne von Schönebeck nach Berlin an Bratsch 7520 Ctr. Mehl. 8. März: Schulz von Stettin nach Magdeburg an Schulz 3455 Ctr. Hafer, Matthesius von Gr. Neudorf nach Magdeburg an Nathan 3120 Ctr. Gerste.

Fürstenberg a. O. passierten am 7. März:

Schiffer Hagen von Breslau nach Berlin an Neuendorf 5300 Ctr. Hafer und 150 Ctr. Gerste, Finke von Breslau nach Berlin an Breslauer Schifffahrts-Aktiengesellschaft 4800 Ctr. Mehl, Mattner von Breslau nach Berlin an Brann 3100 Ctr. Hafer und 300 Ctr. Gerste, Böhnert von Breslau nach Berlin an Brann 3100 Ctr. Hafer und 200 Ctr. Gerste. Gurschke von Glogau nach Berlin per Ordre 6000 Ctr. Roggen, Ziegler von Breslau nach Berlin per. Ordre 3240 Ctr., Lange von Breslau nach Berlin an Ascher 6000 Ctr. Hafer, Sadel von Breslau nach Berlin an Frankf. Güter-E.-G. 2000 Ctr. Gerste, 1000 Ctr. Kleie, 400 Ctr. Mehl und 200 Ctr. Saradella, Schermer von Breslau nach Berlin an Frankf. Güter-E.-G. 2800 Ctr. Mehl, 1800 Ctr. Gerste und 300 Ctr. Malz, Mühl von Breslau nach Brandenburg an Ordre 600 Ctr. Hafer, Karsunke von Glogau nach Berlin an Meyerheim 7960 Ctr. Roggen, 500 Ctr. Hafer, Riemer von Glogau nach Berlin an Ordre 6000 Ctr. Roggen, Lange von Glogau nach Berlin an Dampfmühlen-A.-G. 6100 Ctr. Roggen, Garmeister von Breslau nach Berlin an Frankf. Güter, E.-G. 5600 Ctr. Gerste, 600 Ctr. Mehl, Ferdinand von Glogau nach Berlin an Bobrecker 8000 Ctr. Roggen, Mattner von Glogau nach Hamburg an Ordre 3300 Ctr. Gerste.

Eberswalde passierten am 8. März:

Schiffer Wendt von Berlinchen nach Berlin an Ordre 1206 Ctr. Gerste, Hoffmann von Birnbaum nach Berlin an Ordre 3340 Ctr. Roggen, Wolf von Breslau nach Brandenburg an Ordre 600 Ctr. Hafer, Ditmann von Nakel nach Berlin an Ordre 2970 Ctr. Roggen, Schlaak von Nakel nach Berlin an Ordre 3200 Ctr. Getreide, Schäfer von Stettin nach Berlin an Jul. Eckert u. Co. 3200 Ctr. Mehl, Futh von Stettin nach Berlin an Böhme

3180 Ctr. Hafer, Schramm von Anklam nach Ordre an Ordre 3260 Ctr. Hafer, Horn von Stettin nach Berlin an Böhme 3300 Ctr. Hafer, Zi l von Schwerin nach Berlin an Philipsohn 3100 Ctr. Roggen, Zickermann von Birnbaum nach Berlin an Philipsohn 3100 Ctr. Roggen, Elwing von Obornick nach Berlin an Philipsohn 3400 Ctr. Roggen, Schink von P sen nach Berlin an Viktoria-Mühle 3200 Ctr. Roggen, Przybylski von Obornick nach Brandenburg an Humboldt-Mühle 3200 Ctr. Roggen, Zickermann von Posen nach Hamburg an Niemeyer 3400 Ctr. Gerste, Boese von Posen an Ordre an Niemeyer 2960 Ctr. Roggen, Kock von Posen an Ordre an Niemeyer 3170 Ctr. Roggen.

Bredereiche passierten am 4. März

Schiffer Junker von Waren nach Berlin an Salomon 2600 Ctr. Weizen, Blohm von Waren nach Berlin an Salomon 2700 Ctr. Weizen.

BERLINER WAREN-BERICHTE.

♯ **Am Frühmarkt** war die Tendenz fest bei stillem Geschäft.

Weizen märk. und havelländ. 156 M. ab Bahn. **Roggen** märk. 133 ab Bahn. Mai 138,75. **Gerste** leichte inländ. Futtergerste 126—132, schwere 133—144, klamm mit Geruch 126—135. **Hafer** märk., meckl., pomm., schles., pos. u. preuss., fein 154—160, mittel 144—153, gering 137 bis 143, gering mit Geruch 130—142, russisch 136—140. **Mais** amerik. mixed 130—132. **Erbsen** inländ. und russ. Futterware mittel 144—152, fein 153—168. — **Weizenmehl** 00 19,75—21,75. **Roggenmehl** 0 und 1 17,50—19,20. **Weizenkleie** 9,50—10. — **Roggenkleie** 9,60 bis 10 M.

✻ **Offizielle Produktenbörse.** Die schwache Haltung des vorgestrigen Newyorker Marktes machte auf die Tendenz des hiesigen Marktes heute keinen Eindruck. Der hiesige **Weizen**markt eröffnete auf das kalte Wetter in zunächst fester Haltung. Die Preise waren anfangs ½—¼ Mark höher. Im weiteren Verlauf führte starkes Angebot vom Laplata indes zu einer Abschwächung von ½—¾ M. **Roggen** zog für vordere Sichten anfänglich ½ M. an. Später ging Mai-Lieferung um ¾ M. zurück auf das Hervortreten von stärkerem russischen Angebot. **Hafer** still **Mais** war für nahe Sichten begehrt. Spätere Lieferungsfristen lagen schwächer, da die amerikanischen Offerten etwas ermässigt waren. **Roggenmehl** behauptet. **Rüböl** unverändert. **Spiritus** wurde nicht notiert.

Weizen, märk. u. havelländ. 155 ab Bahn, Mai 159,50—160,25—159,50, Juli 162,25—162,75—162,25, Sept. 164—163,50, Okt. 163,50. — **Roggen**, märk. gut 133, gering 131 ab Bahn, Mai 139,50—139,75—139, Juli 141,50 bis 141,25, Septr. 143,75—143,25. — **Hafer**, märk., mecklenb., pomm., preuss., pos. und schles. fein 153—165, mittel 143—152, gering 136—142, gering mit Geruch 130—142, russisch 136—140, Mai 135,50. — **Mais**, amerik. mixed 130—132 frei Wagen. — **Weizenmehl** 00 19,75—21,75. — **Roggenmehl** 0 u. 1 17,50—19,20, Mai 18,15. — **Rüböl** März 48,5 Brief, Mai 48,6, Oktober 48,6 M. — **Spiritus** — M. — (Trockene **Kartoffelstärke** 18,75 M. — **Kartoffelmehl** 18,75 M., feuchte **Stärke** 10,50 M.)

Preise um 2½ Uhr (nichtamtlich): **Weizen** Mai 159,50, Juli 162,00, September 163,50. **Roggen** Mai 138,75, Juli 141,00, September 143,00. **Hafer** Mai 135,50, Juli 137,50. **Mais** März 121,75, Mai 114,75, Juli 112,75. **Mehl** Mai 18,15, Juli 18,50. **Rüböl** loco 48,7, März 48,5, Mai 48,7, Okt. 48,7 M.

♣ **Berlin**, 7. März. (Notierungen von Max Sobersky.) **Winterrübsen** 17—17,50 M., Winterraps 17,50—18 M., Ia inl. Leimkuchen 15,50 bis 16,50 M., Ia russ. Leimkuchen 15—16 M., Rapskuchen 9,75—11,50.

Berlin, 9. März. (**Eiericht** von L. Wertheim.) Die Stimmung war heute matt. Abschlüsse fanden zu 2,85—3,15 M. per Schock nach Qualität statt.

Neueste Handels-Nachrichten.

✕ **Von der Börse.** Gegenüber den neuen Kursrückgängen an der Sonnabendbörse in Newyork erwies sich der hiesige Markt auch heute widerstandsfähig; nur Kanadaaktien waren anfangs auf Newyork niedriger. Die Aktien der Grossen Strassenbahn, Lübecker und Neue Boden-Aktien wurden besser, die letzteren auf die Mitteilungen der Verwaltung in der heutigen Generalversammlung über die Aussichten der Gesellschaft. Sonst war das Geschäft zurückhaltend bei wenig veränderten Kursen. Im Laufe der Börse bewirkten Londoner Notierungen eine leichte Abschwächung der Gesamthaltung. Gegen Schluss des offiziellen Verkehrs trat wieder eine Befestigung ein, die sich auf die Nachbörse übertrug; nur Canada-Pacific-Aktien wurden neuerdings niedriger.

□ **Die Stammprioritäten der Ostpreussischen Südbahn**, deren Kurs am Sonnabend gestrichen war, gelangten heute wieder zur Notierung. Dabei ergab sich eine Ermässigung von 1¼ pCt. gegen den letzten Kurs.

□ **Die Aktien der Allgemeinen Berliner Omnibusgesellschaft**, die in letzter Zeit stark gestiegen waren, erfuhren heute durch das Bekanntwerden der Vereinbarung mit der Neuen Omnibusgesellschaft keine weitere Anregung, sondern wurden im Gegenteil 3 pCt. niedriger. Die zusammengelegten Aktien der Neuen Omnibusgesellschaft sind noch nicht zur Notierung zugelassen.

✕ **Das weitere Anziehen der Geldsätze** am hiesigen Markt — der Privatdiskont stieg auf 2½ pCt. — hatte heute eine weitere Abschwächung unserer Anleihen zur Folge.

Dresden, 9. März. (W. T. B.) Der Rat der Stadt Dresden hat den Betrag von 4,904,900 M. Dresdener 3½proz., bis 1910 unkündbarer Stadtanleihe an ein Baukenkonsortium begeben. Das Konsortium besteht aus der Sächsischen Bank, der Dresdner Bank, der Deutschen Bank, der Allgemeinen Kreditanstalt, dem Dresdener Bankverein, dem Bankhause Gebrüder Arnhold, der Nationalbank für Deutschland und den Bankhäusern Delbrück, Leo u. Co. und Robert Warschauer u. Co.

✕ **Neue Bodengesellschaft.** In der Generalversammlung, die recht zahlreich besucht war, stellten Aktionäre die Anfragen, ob die vorgenommenen Abschreibungen auf Hypotheken, Grundstücke etc. in der vorgenommenen Höhe durchaus notwendig gewesen wären. Ferner wurde gefragt, wie die Terrains, die an die Westliche Bodenaktiengesellschaft übergegangen sind, hineingegeben worden sind. Der Vorsitzende Direktor Dernburg erteilte eingehende Auskünfte, aus denen wir folgendes hervorheben:

Was die **Abschreibungen auf Hypotheken** anlange, so sei der vorhandene Bestand minderwertiger als der bereits abgestossene Teil. Die Verwaltung ist der Ansicht, dass für die Gesellschaft in dem Hypothekenbestande kein Risiko zurückbleiben dürfe und habe daher die Abschreibung von 2,097,500 M. für notwendig erachtet. Hinsichtlich der Abschreibungen auf Grundstücke verhalte es sich ähnlich. Da die Verwaltung darauf bedacht sein müsse, die Grundstücke verkaufsfähig zu machen, sollmissen Abschreibungen vorgenommen werden, und zwar in der Weise, dass sich aus den Erträgnissen der Häuser ein Ueberschuss ergibt. Die an die **Westliche Bodengesellschaft** übergebenen Terrains seien zum Buchwerte abgestossen worden. Die für die Terrains vorhandenen Reserven seien hierdurch frei geworden, was aber in der Bilanz pro 1902 noch nicht zum Ausdruck komme.

Der Vorsitzende wies sodann darauf hin, dass den vormaligen **Realobligationären der Grundschuldbank**, soweit sie sich an der Neuen Bodengesellschaft beteiligt hätten, folgende Werte zugeflossen wären: 25 pCt. in Obligationen, 25 pCt. in Aktien, 6 pCt. Dividende für 1901, 10 pCt. Dividende für 1902, 3 pCt. Bezugsrecht, 2 pCt. in baar. Nach Abzug der Jahreszinsen ergebe sich ein Wert von 68,48 pCt. für die früheren Grundschuldbankobligationen. (Den Aktien der Neuen Bodengesellschaft ist hierbei der gegenwärtige Kurs zu Grunde gelegt. Die Red.)

Ueber die **Aussichten für das laufende Geschäftsjahr** teilte Redner mit, dass das Geschäft einen guten Fortgang genommen habe. Die Verwaltung hoffe, auch für 1903 ein befriedigendes Resultat erzielen zu können. Der Jahresabschluss für 1902 wurde genehmigt, die Dividende auf 10 pCt. festgesetzt und **Entlastung** erteilt. **Gegen letztere stimmte ein Aktionär, der früher Beamter der Deutschen Grundschuldbank war.**

✕ **Rheinische Hypothekenbank** in Mannheim. Wie uns ein Privat-Telegramm meldet, beantragt der Aufsichtsrat die Verteilung einer **Dividende** von 9 pCt. (wie für 1901) sowie die **Erhöhung des Aktienkapitals** um 1,419,600 M. auf 18 Mill. M.

✕ **Westfälische Bankkommandite** Ohm Hernekamp u. Co. Der Aufsichtsrat beschloss, eine **Dividende** von 4 pCt. (i. V. 6) vorzuschlagen.

✕ **Siemens & Halske-Schuckert.** Heute Nachmittags um 3 Uhr findet die **Generalversammlung** der Aktiengesellschaft Siemens u. Halske wegen des Abkommens mit Schuckert statt. Mittags um 12 Uhr hat in derselben Angelegenheit die Generalversammlung von Schuckert in Nürnberg begonnen, die einen sehr schnellen Verlauf nahm. Unser Nürnberger Korrespondent telegraphiert uns darüber folgendes:

Es waren 10,887 Aktien vertreten, den Vorsitz führte **Baurat Rieppel** aus Nürnberg. Der Hauptopponent aus der vorigen Versammlung, Assessor Nehmann v. Weiden, verlangte die **Verlesung des Protokolls** der vorigen Generalversammlung. Der Antrag wurde **abgelehnt**. Nehmann bemängelte als unrichtig eine Bemerkung des fraglichen Protokolls, wonach die Bilanz ohne Monierung geblieben sei. Dem Redner wurde das Wort entzogen. Darauf beginnt die Verlesung des Geschäftsvertrages, dessen Aenderung mit Rücksicht auf die gleichzeitig in Berlin tagende Versammlung als untunlich bezeichnet wird. Nach kurzer Diskussion wurde **der Vertrag mit Siemens & Halske einstimmig angenommen.**

✕ **Die Donnersmarckhütte** in Zabrze erzielte im Jahre 1902 nach Abzug aller Zinsen und Handelsunkosten einen Brottogewinn von 3,565,919 M. (i. V. 3,899,065). Der Aufsichtsrat beschloss 1,950,300 M. (i. V. 2,100,396 M.) zu Abschreibungen zu verwenden, den Reservefonds mit 87,781 M. zu dotieren und eine **Dividende** von 14 Prozent wie im Vorjahre vorzuschlagen. Für Tantiemen an die Direktion und den Aufsichtsrat dienen 61,400 M. (i. V. 63,235 M.) und für Wohlfahrtszwecke für Beamte und Arbeiter 56,500 M. (i. V. 56,653 M.)

⊙ **Redenhütte.** Unter den Reflektanten auf das in Liquidation tretende Werk wird neuerdings die Aktiengesellschaft **Oberschlesische Kokswerke** genannt. Diese Gesellschaft hat nun, wie wir erfahren, allerdings an die Redenhütte eine auf etwa 400,000 M. lautende Forderung. Auch haben die Werke von der Redenhütte zum Betriebe einer ihrer Koksanstalten ein Terrain gepachtet. Aber da die oberschlesischen Kokswerke für ihre Forderung hinreichende Sicherheit besitzen, gedanken sie, ihre Entschliessung erst von der weiteren Entwickelung der Dinge abhängig zu machen. Sie glauben umsomehr Grund zur Zurückhaltung in ihren Entscheidungen zu haben, als sie mit der Erwerbung eines Eisenwerkes sich auf ein ihnen gänzlich neues Gebiet begeben würden.

Eintracht, Braunkohlenwerke und Brikettfabriken. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, eine **Dividende** von 15 pCt. gegen 18 pCt. i. V. in Vorschlag zu bringen.

⊙ **Mülheimer Bergwerksverein.** Ueber die Lage der Gesellschaft, auf deren Aktien sich neuerdings ein grösseres Interesse richtete, erfahren wir, dass die Förderung steige und ein guter Abschluss zu erwarten stehe. Auch werde in naher Zukunft ein neuer Schacht in Betrieb kommen. Soweit Gerüchte über Fusionen in Umlauf sind, wird uns auch dasjenige, das von dem **Karlinger Werk** spricht, als unbegründet bezeichnet. Dieses, in Lothringen liegende Werk ist vor längerer Zeit von einem Konsortium, dem unter Führung der Dresdner Bank dieselben Persönlichkeiten wie der Verwaltung des Mülheimer Bergwerksvereins angehören, aus französischen Händen übernommen worden, resp. ist die Mehrheit der Aktien an dieses Konsortium übergegangen. Das Werk, das über ein sehr grosses Gruhenfeld verfügt, ist bei der Uebernahme ziemlich verwahrlost gewesen, die auf seine Aufschliessung verwendeten Mittel sind bedeutend, aber die Feststellungen bezüglich des vorhandenen Kohlenreichtums werden uns als günstig bezeichnet; das Werk habe für die zukünftige Entwickelung der Lothringer Industrie eine grosse Bedeutung.

✕ **Breslau**, 9. März. (Privat-Telegramm.) Die **Breslauer Aktiengesellschaft für Eisenbahnwagenbau Linke** schlägt 6¼ pCt. Dividende vor, gegen 8 pCt. i. V.

Ascania, Chem. Fabrik in Leopoldshall-Stassfurt. Der Aufsichtsrat beschloss, eine **Dividende** von 8 pCt. gegen 6 pCt. im vergangenen Jahre vorzuschlagen.

✕ **Vereinigte Thüringische Salinen.** Der Aufsichtsrat beschloss, 3⅜ pCt. **Dividende** vorzuschlagen gegen 5 pCt. i. V.

Oberschlesische Eisenindustriegesellschaft Caro-Hantke in Warschau. Die Bestrebungen, eine **finanzielle Rekonstruktion der Gesellschaft** herbeizuführen, sind, der „Br. Ztg." zufolge, so weit gediehen, dass die Rekonstruktion des Unternehmens unter **Teilnahme der Berliner Handelsgesellschaft und des Schlesischen Bankvereins als gesichert gelten darf.** Die Oberschlesische Eisenindustriegesellschaft wird eine Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr nicht verteilen, sondern den für dasselbe verbleibenden Gewinn vornehmlich zu Abschreibungen auf ihren Besitz an Hantke-Aktien verwenden.

□ **Hamburg**, 9. März. (Privat-Telegramm.) Die **Auswanderung** über Hamburg bezifferte sich im Februar auf 9129 Personen gegen 9838 im gleichen Monat des Vorjahres, seit Jahresbeginn sind 17,431 gegen 16,221 ausgewandert.

✕ **Die Manufakturgrossfirma C. Toesca & Co.** in Turin befindet sich, wie uns ein Privat-Telegramm meldet, mit 1¼ Million Lire in Passiven in **Zahlungsstockung.** Sie strebt einen aussergerichtlichen Vergleich an. Das Ausland soll stark beteiligt sein.

Bukarest, 8. März. In der Angelegenheit der bei den Ziehungen der **Renentitres** begangenen **Unregelmässigkeiten** ist der Geldwechsler **Isaak Haimowitsch verhaftet** worden. Er wird der Erpressung gegenüber dem in derselben Angelegenheit des Betruges bezichtigten Beamten Dimitresco beschuldigt.

✕ **Belgrad**, 9. März. Die einem hiesigen Oppositionsblatte entnommene Meldung der „Wiener Zeit", **die schwebende Schuld** Serbiens habe am 1. Mai 1902 zusammen 155 Millionen Dinars betragen, ist vollkommen unrichtig und beruht auf einer missverständlichen Auffassung des Berichtes der parlamentarischen Kommission. 155 Millionen Dinars betrugen nach der Berechnung der parlamentarischen Kommission sämtliche Defizite und Kreditüberschreitungen seit 1895; dagegen konstatiert der Bericht derselben Kommission, dass zur Deckung dieses Betrages sowohl der Erlös der 4proz. Anleihe vom Jahre 1896 im Betrage von 70 Millionen als auch der Erlös des sogenannten Eisenbahnexploitationsanlehens im Betrage von 10 Millionen, ferner der Erlös der Anleihen bei der Nationalbank im Betrage von 12 Millionen und der Erlös der Anleihe bei der hiesigen Handelsbank im Betrage von 5 Millionen verwendet, dass aus jenem Betrage 9 Millionen nicht benutzter Kredite ausgeschieden worden sind. Mit Hinzurechnung des Erlöses aus der neuen 60 Millionenanleihe erscheint die schwebende Schuld Serbiens gänzlich getilgt. (Die der serbischen Regierung nahestehenden Bankkreise werden hoffentlich dafür zu sorgen wissen, dass die frühere Kalamität der schwebenden Schulden in Serbien für die Dauer beseitigt ist. D. Red. d. Handelsz.)

In Newyork sind Daniel Lercy Dresser und Charles Riess, Inhaber der **Kommissionsfirma Dresser u. Company**, in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Verbindlichkeiten betragen dem „Konf." zufolge 1,125,000 Doll., denen an Aktiven 750,000 Doll. gegenüberstehen. Dresser ist der Schwager von George W. Vanderbilt und war früher Präsident der Vereinigung der Warengrosshändler.

Betriebs-Ausweise.

Zschipkau-Finsterwalder Eisenbahn. Februar 40,752 M. (+ 5089).

Italienische Meridional-Eisenbahn 21.—28. Febr. 2,770,521 Lire (+ 365,007). 1. Januar 17,514,078 Lire (+ 873,504). Ergänzungsnetz seit 1. Januar 1,388,624 Lire (+ 60,467).

Auswärtige Waren-Telegramme.

♣ **Posen**, 9. März. (Privat-Telegramm.) Amtlicher Bericht. Es wurde bezahlt für je 100 Kg.: **Weizen** gut 15,60, mittel 15,00, gering 14,10. **Roggen** gut 12,80, mittel 11,90, gering 11,50. **Gerste** gut 12,80, mittel 11,80, gering 11,10. **Hafer** gut 13,60, mittel 12,90, gering 12,40. — Tendenz: Am heutigen Frühmarkt mussten Käufer für Weizen, der auch weiter gesucht war, 1 M. mehr bewilligen, während sonst das Geschäft ruhig blieb. Gerste vernachlässigt. — Wetter: Trübe.

Breslau, 9. März. **Produktenmarkt.** Zufuhr ausreichend. Tendenz ruhig. Preise unverändert. — Trübe

Hamburg, 9. März. Vorm. 11 Uhr. **Zuckermarkt.** Rüb Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an B Hamburg per März 16,30, per April 17,00, per Mai 17,10 per Aug. 17 per Okt. 18,50, per Dez. 18,40 per 100 Kg. Ruhig.

⊙ **Hamburg**, 9. März. 2 Uhr 25 Min. (Telegramm von Bd. Blum feld.) **Chilisalpeter** loco 8,85 M., April 8,85 waggonfrei. Steigend.

Köln, 9. März. **Rüböl** loco 52,50, per Mai 50,50. — Trübe.

Bremen, 9. März. **Baumwolle** 50,00. Ruhig.

Wien, 9. März. **Getreidemarkt.** Weizen per Frühjahr 7,69 G 7,70 Br., Roggen per Frühjahr 7,05 Gd., 7,06 B., Hafer per Frühjahr 6 Gd., 6,36 B.

♣ **Prag**, 9. März. (Privat-Telegr.) **Rohzucker** prompt u. M 22,70. — Ruhig.

Pest, 9. März. Vorm. 11 Uhr — M. **Produktenmarkt.** Weiz loco still, per April 7,68 G., 7,67 Br., per Mai 7,55 G., 7,56 Br., p. O 7,55 G., 7,56 B. Roggen per April 6,76 Gd., 6,77 Br. Hafer pr. A 6,06 Gd., 6,07 Br. Mais per Mai 6,15 Gd., 6,16 Br., per Juli 6,23 G 6,24 Br. Kohlraps prompt 10,00 Gd., 10,50 Br., per August 11,80 G 11,90 Br. — Wetter: Regen.

♣ **Paris**, 9. März. (Privat-Telegramm.) **Getreidemarkt.** Anfr. **Hafer** behpt., März 16,30, April 16,35, Mai-Juni 16,50, Mai-Aug. 16 **Roggen** ruhig, März 16,25, April 16,25, Mai-Juni 16,25, Mai-Aug. 16 **Weizen** behpt., März 22,40, April 22,65, Mai-Juni 22,95, Mai-Aug. 22 **Mehl** fest, März 30,10, April 30,25, Mai-Juni 30,40, Mai-Aug. 30 **Rüböl** matt, März 51,00, April 51,75, Mai-Aug. 53,00, Sept.-Dez. 54 **Spiritus** steigend, März 45,00, April 45,50, Mai-Aug. 46,75, Sept.-D 38,25. Wetter: Schön.

□ **Antwerpen**, 9. März. 11 Uhr 16 Min. (Telegramm von J Dan. Fuhrmann.) **Deutscher La Platazug** Kontrakt per April 4,85 G., per Juni 4,82 bz., per Aug. 4,82 B., per Sept. 4,80 per Dez. 4,80 B. — Tendenz: Behauptet. Umsatz: 110,000 Kg.

Liverpool, 9. März. **Baumwolle.** Muthmaßlicher Umsatz 8000 B., Import 8000 B. Tendenz: Stetig.

♣ **Liverpool**, 9. März. (Privat-Telegramm.) **Egyptische Baumwolle.** Fully good fair brown egypt. in Liverpool: M 8⅝d. Fully good fair brown in **Alexandrien**: Geschlossen.

♣ **Liverpool**, 9. März. (Privat-Telegramm.) Anfang. **Roh Winterweizen** per Mai 6 11½ (6 11¼), do. per Juli 6 3¾ (6 7 Stetig. — **Mais**, bunter amerikanischer per Mai 4 3½ (4 3½), J 4 2½ (4 2¼). Stetig.

♣ **Liverpool**, 9. März. (Privat-Telegramm.) **Roter Winte weizen** pr. Mai 6 1½ (6 1¼), do. Juli 6 0¾ (6 1¼). Stetig. **Mais** bunter amerikanischer per Mai 4 3½ (4 2½), do. do. per J 4 2¾ (4 3¼). Stetig.

♣ **London**, 9. März. (Privat-Telegramm.) **Eröffnung.** Lond Clearing House. Nördl. Frühlahrsweizen pr. März 6 9 (6/10). Juni 6 5½ (6 6). Amerik. gemischter Mais pr. Juni 4 3 (4 4½).

♣ **London**, 9. März. (Privat-Telegramm.) **Eröffnung.** Balt Markt. An der Küste angekommen 7. An der Küste wartend Weizen ruhig. Tendenz zu Gunsten der Käufer. Gerste unverändert ruhig. Hafer träge, Tendenz zu Gunsten der Käufer. Mais spärlich angeboten, unverändert. Rapssaat ruhig. Leinsaat unverändert — Wet Schön.

Frankfurt, 9. März. (Schluss.) 3proz. Mexikaner 26,20.

London, 9. März. 11 Uhr 31 Min. (Mitgeteilt von Julius Benlaun

Apex	—	Debeers	22,31	Lake View	—
Chartered	3,25 G	Associated	—	Rio Tinto	5
Eastrand	8,25	Horseshoe	10,81	Anaconda	—
Geduld	8,06	Great Boulder	—	4proz. Argentinier	7
Goldfields	7,80	Perseverance	12,26	fund. do.	10
Modderfontein	10,90	Hannans Oroya	—	Robinson-Bank	—
Randmines	10⅞	Ivanhoe	8,81	Vereeniging	—

Barnato 3,31, Johannies 3,31, Transvaal Land 5⅛, Weigedacht —, East Rand Mining 6⅝, Cloverfield —. Fest.

London, 9. März. Vorm. 11 Uhr 40 Min.

2½% Konsols	91 11/16	Italiener	101¾	Goldfields	—
Dtsch. Reichsanl.	91½	Rupees	66	Rio Tinto	50
Arg. 5% 1886 G.-A.	98¾	5% kons. Mexik.	101½	Canada Pacific	13
Arg. 6% fund. do. 102		3% Portugies. neue	64¼	Chic. Milwaukee	17
Arg. 4% Anlv. 1897	74½	1889. Russ. 2. Em.	102	Louisv.-Nashville	12
5% Chines. Anl.	101⅝	Spanier	90¼	Jagersfon. ein	—
4% Chines. Anl. von 1898	91⅝	Konv. Türk. D.	29⅝	Norfolk Comm. Shar.	7
		Ottomanbank	14⅛	Tendenz: Schwach.	
1881er Egyp. Anl.	42⅛	Chartered	3¼	Wetter: Schön.	
1897er Mex.-Anl.	44	Debeers	22		

⊙ **London**, 9. März. 11 Uhr 49 Min. (Mitgeteilt von Julius Benlaun

Berlin, Aschenbachstr. 3.)					
Atchison Com.	83½	Erie I Pref.	68 G	Reading I Pref.	—
„ Pref.	—	Illinois Central	—	„ II „	3
Baltimore Com.	94⅞	Louisville	121⅝	Southern Ord.	3
„ Pref.	94	Missouri Kansas	26¼	„ Pref.	9
Canada	130½	Newyork Central	—	„ Pac.	60
Chesapeake	46¾	Ontario	30¾	Union Com.	9
Chicago Great Western	—	Norfolk Com.	72⅞ G	„ Pref.	—
		„ Pref.	—	Wabash Debent.	—
Chicago Milwauk.	—	Northern Sec.	—	United States	—
Denver Ord.	38½	„ Pref.	—	Steel Com.	3
„ Pref.	—	Pensylvania	—	do. Pref.	8
Erie Ord.	35⅝ G	Reading Ord.	29¼	Konsols	—
Erie second Pref.	—.	Trunks ord.	18,81	do. pref. III	48⅝

Prämie per Mai —, dont —. Tendenz: Schwankend, Grundtend besser. Atchi

⊙ **Petersburg**, 9. März. (R. H.-T.-B.) Bei stillem Verkehr wa Dividendenpapiere ziemlich fest. Grösseres Interesse bestand für Naph werte. Aktien der Industriebank 274 und 280. Anlagewerte behaup Loose befestigt.

Rio de Janeiro, 7. März. Wechsel auf London 12⅝d.

VERKEHRS-NACHRICHTEN.

⊙ **Breslau**, 7. März. (Bericht des Schiffahrtsvereins.) Der **Wass stand** ging in der Berichtswoche langsam, aber stetig zurück. Wie die Jahreszeit mit sich bringt, war das Wetter meist unfreundlich, a es fehlte an Niederschlägen, welche den Wasserstand anfbessern konn es steht danach der selten vorkommende Fall zu befürchten, dass b nach Eröffnung der Schiffahrt Kleinwasser eintritt. Notierungen **Steinkohle** von Breslau nach Berlin Oberspree 32—31 Pf., Be Unterspree 34—33 Pf., von Kosel-Oderhafen nach Berlin Oberspree 53 Berlin Unterspree 55 Pf. Für **Güter aller Art** von Breslau n Berlin Oberspree (schwere, die unter 100 Ctr. und mehr wiegen) 69—60 (schwere, die unter 100 Ctr. wiegen) 70—90 Pf., (leichte, die 100 Ctr. w mehr wiegen) 70—90 Pf., (leichte, die unter 100 Ctr. wiegen) 100—120 per 100 Kg.

Norddeutscher Lloyd.

Würzburg, 6. März in Colombo angekommen.

Wasserstand am 7. März: **Elbe** bei Aussig + 9,85 m., Dresden — 0,57 m., bei Magdeburg + 2,00 m. — **Unstrut** bei Stra furt + 1,40 m. — **Oder** bei Ratibor + 1,94 m., bei Breslau Ober-Pe + 5,12 m., bei Breslau Unter-Pegel + 0,02 m., bei Frankfurt + 2,44 m. — **Weichsel** bei Brahemünde + 5,50 m. — **Warthe** bei Po + 2,20 m. — **Netze** bei Usch + 1,68 m.

Verantwortlich für die Handelszeitung: J. Wiener.

Bergwerks-Kuxe, festgestellt durch Samuel Zielenziger, Ba geschäft, Berlin und Essen (Ruhr). Telegr.-Adr.: „Bahnenban Berlin" bezw. „Bergwerk". Montag, 9. März 1903

Alte Kuxe	Geld	Brief		Geld	B
Alte Hanse	925	945	Johann, Delmelsberg	3475	
Bickefeld Tiefbau	200	220	Julius Philipp	830	
Borussia	1380	1410	König Ludwig	15,075	15
Charlotte	410	430	Königin Elisabeth	15,600	15
Constantin d. Grosse	17,300	—	Langenbrahm	12,100	
Dahlhauser Tiefbau	2375	2410	Lothringen	14,500	14
Dorstfeld	8100	8160	Mont Cenis	12,800	
Eintracht Tiefbau	5550	—	Nordfeld, consolid.	3850	
Friedrichshall	1100	1125	Prinz Wilhelm	4500	
Friedrich der Grosse	8400	8525	Rudolf b. Constantin	485	
General Blumenthal	—	15,700	Siebenplaneten	2260	
Glückhilf Friedenh.	1850	1425	Tremonia	1675	
Gottessegen	—	4500	Vorwärts	—	
H. Kali, Heinrode	4300	4875	Hedwigswung	—	
Alexandershall	2800	2850	Hercynia	19,900	20
Benthe-Aktien	310	340	Hohenfels	6800	
Bernhardshall	530	580	Hohenzollern	4650	
Burbach	—	4725	Justus I.	5075	
Carlsfund	5300	5370	Kaiserröda	4150	
Eime Akt. Ld. A	650	670	Neustassfurt	—	13
Friedrichshall	1375	1400	Ronnenberg-Aktien	675	
Glückauf Sondersh.	9550	9550	Salzdetfurth Kaliw. A.	—	
Hansa	160	190	Wilhelmshall	9400	
G. Erze. Fernie	1450	1550	Peterszeche u. Lohm.	625	
Friedrichssegen	—	2300	Victoria	1535	
Kuhlenberger Zug	—	800	Wildberg	2250	
Neue Kirche	240	300	Wilhelm II.	840	

Kohlenkuxe fest, höher Graf Schwerin und Helene und Amalie. K werte fest, gesucht und höher, besonders Alexanderhall, Hohenzollern, Friedrichshall und Wintershall, dagegen Burbach offeriert. Von Erzku Peterszeche und Victoria höher.

BERLINER FONDSMARKT-BERICHT.

Berlin, 9. März. Auf Newyork eröffneten Canada niedriger. Sonst war die Börse meist still und wenig verändert. Grosse Strassenbahn, Lübecker und Neue Boden waren als höher zu erwähnen.

Später wurde die Haltung auf London meist etwas schwächer. Der Schluss war wieder befestigt.

Am Kassamarkt gingen unsere 3½ proz. heimischen Anleihen um 10 Pf., die 3proz. um 25 Pf. zurück. Der Markt der ausländischen Fonds war im allgemeinen still, Argentinier schwächer.

Von Dividendenpapieren stellten sich höher: Alsen Cement 2,50, Braunschweiger Masch. 4,75, Butzke 1,50, Hallesche Masch. 2, Hartmann 1,50, Kirchner 1,50, Orenstein & Koppel 1,50, Sangerhäuser Masch. 2,75 pCt. Kurfürstendamm Terrain 30 M., Charlottenburg. Hauverein 10 M., Mittelwohnungen 15 M. Terrain Südwest 4,50, Unter d. Linden Bauverein 1,50, Schöneberg-Friedenau 1,50, Annaburger Steingut 1,30, Deutsche Gasglühlicht 3, Anilinfabrik 1,75, Ascania 2,75, Concordia Spinnerei 2,75, Magdeburger Strassenbahn 3, Annener Gussstahl 1,50, Charlottenhütte 2,75, Gelsenkirchen Gusstahl 1,50, Hasper 2,25, Hedwigshütte 3,25, Köln-Müsen 1,50, Meggener 3, Oldenburg. Eisen 2, Rhein. Bergbau 1,25, Sächs.-Thür. Braunkohlen 1,25 und Stolberger Zink 1,75 pCt.

Niedriger notierten: Flensburger Schiffsbau 2,50, Schimmel 2, Bredow Zucker 1,50, Hoffmann Stärke 2, Zittauer Webereei 1,25, Renner Spinnerei 3,50, Mercur Wolle 3, Düsseldorfer Eisen 1,50, Oberschles. Eisenbahn Bd. 1,50, Rhein-Nassau 3 und Schalker 2 pCt.

Privatdiskont 2,50 pCt.

Offizielle Kurse per Ultimo:

5proz. Reichs-Anleihe 92,60—92,50
3proz. Konsols 92,60—92,50
3proz. Sächs. Anleihe —,—
Italiener —,—
Ungarn —,—
4proz. ung. Kronen —,—
Oesterr. 1860er Lose —
80er Russen —,—
4proz. Russ. Staatsrente —,—
Neue Russen v. 1902 101,10
3proz. Russen —,—
Türk. 1proz. C. 32,50—32,25
Türk. 1proz. D. 30,25—30,00
Türkenlose 130,70—130,75—130,10
4½proz. Chinesen 92,40—92,30
5proz. Chinesen —,—
6proz. Buenos Ayres —,—
60proz. Anatolier 99,25
Spanier 91,50—91,30
Dortmund-Gronauer 201,50
Lübeck-Büchener 156,50—157,50
Marienburg-Mlawka —
Ostpreussische Südbahn 89,00—89,40
Franzosen 148,20—148,75
Lombarden 14,70—14,80
Buschtiehrader —,—
Oesterr. Nordwestbahn —,—
Elbethalbahn —,—
Meridionalbahn 138,70—140,00
Mittelmeerbahn 92,75—93,40
Gotthardbahn 185,40—186,60
Jura-Simplon 101,00
Prince Henri 106,60—107,00
Warschau-Wiener 186,90
Kanada 127,60—128,30—127,40—127,90
Transvaalbahn 171,25
Darmstädter Bank 141,00—141,25
Disk.-Kommandit 193,60—193,90
Dresdner Bank 148,00
Nationalbank 118,75
Deutsche Bank 216,25—216,10
Handelsanteile 160,10—160,25—160,10
Schaaffh. Bankv. 120,50—120,10 bis 120,40
Oest. Kredit 216,00—216,75
Russische Bank 135,00
Nordd. Lloyd 97,40—97,50—97,30
Hambg.-Amerik. Paketfahrt 105,75 105,50
Dynamit Trust 171,10—171,30
Grosse Berl. Strassenb. 206,00—205,75 bis 206,10

Im freien Verkehr:

Consolidation 367,00—368,00
Bochumer Gusstahl 185,80—186,00 bis 185,30—185,60
Laurahütte 217,50—217,75—217,40 bis 217,75
Gelsenkirchen 176,75—177,25—177,00
Dortmunder 74,25
Harpener 176,0—176,75—176,10 bis 176,50
Hibernia 179,60—179,90—179,25 bis 179,50
Deutsch-Luxemb. St.-A. —,—
Deutsch-Luxemb. Vorz.-A. 94,25 bis 94,50—94,40

Kurse gegen 3 Uhr. Tendenz: Ziemlich fest.

Kreditaktien . . . 216,75 | Kanada . . . . . 127,62 | 3% d. Reichs-Anl. 92,40
Franzosen . . . . 148,60 | Mittelmeerbahn . 93,30 | Gr. Berl. Strassenb. 206,50
Lombarden . . . . 14,80 | Meridionalbahn . 140,00 | Anatolier 99,25
Diskonto . . . . 194,12 | Gotthardbahn . . 186,62 | Russische Bank . 135,25
Deutsche Bank . 216,25 | Jura-Simplon . . —,— | Russische Anleihe 101,10
B Handelsgesell. . 160,25 | Union . . . . . —,— | Petersb. Intern. —,—
Dresdner Bank . 148,00 | Ung. Kronen . . —,— | **Im freien Verkehr: per Cassa.**
Darmstädt. Bank 141,25 | Italiener . . . . —,— | Laurahütte . . . 217,90
Nationalbank . . 118,90 | Spanier . . . . . 91,37 | Dortmunder . . . 74,25
Schaaffh. Bankv. 120,60 | Türken C. . . . . 32,20 | Bochumer 186,00
Lübecker . . . . 158,10 | Türken D. . . . . 30,00 | Gelsenkirchen . . 177,00
Marienburger . . —,— | Türkenlose . . . 130,25 | Hibernia 179,50
Ostpreussen . . . 89,37 | Buenos . . . . . —,— | Harpener 176,50
Dortm. Gronauer . 201,50 | 4% proz. Chinesen 92,30 | Consolidation . . 368,00
Prince Henri . . 107,00 | Dynamit-Trust . . 171,00 | Dtsch.-Luxemb. . —,—
Transvaalb. (Cert.) 171,25 | Nordd. Lloyd. . . 97,30 | Vorzugsaktien . 94,40
Warschau-Wien. 186,10 | Hamb. Paketfahrt . 105,50

Auswärtige Fonds-Telegramme.

Frankfurt a. M., 9. März. (Anfangskurs.)

Kreditakt. . . . . 216,00 | Egypter . . . . . —,— | Laurahütte . . . . —,—
Franzosen . . . . 148,40 | 4% ung. Goldrnt. 102,10 | Gelsenkirchen . . 177,50
Lombarden . . . . 14,70 | Gotthardb. . . . . 186,00 | Mexikaner . . . . —,—
Portugiesen . . . 92,30 | Disk.-Kom. . . . 193,60 | Tendenz: Ruhig.

Wien, 9. März. Nachm. 12 Uhr 35 Min. Fest.

Ung. Kreditakt. 743,00 | Ung. Goldrente 121,10 | Tabakaktien . . —
Oest. Kreditakt. 684,25 | Oest. Kronenrt. 101,00 | Länderbank . . 410,50
Franzosen. . . . 691,50 | Ung. Kronenrt. 99,50 | Bahltiehr. Lt. B —
Lombarden . . . 52,00 | Marknoten . . . 117,23 | Türk. Loose . . 117,25
Elbethal . . . . 492,00 | Napoleons . . . . —,— | Unionbank . . . —
Oest. Papierrnt. 100,50 | Bankverein . . . 499,50 | Brüxer . . . . . —
Alpine Montan 386,50.

Mailand, 9. März. Vorm. 10 Uhr 50 Min.

Ital. 5% Rente 102,80 | Meridionalbahn 695,00 | Wechs. a. Berlin 122,77½
Mittelmeerbahn 472 | Wechs. a. Paris 100,12½ | Banca d'Italia 945,00
Banca Commerciale 747,00.

Paris, 9. März. Nachm. 12 Uhr 35 Min. Träge.

3proz. Rente . 100,20 | Span. Russ. Anl. 91,40 | Lombarden . . —
Italiener . . . 102,30 | 1% Türk. A. Gr. C. 32,35 | Ottomanbank . 604,00
3proz. Portug. 32,35 | 1% Türk. A. Gr. D. 33,00 | Rio Tinto . . 1227
5% Russ. 94 — | Türkenlose . . 126,25 | Suezkanal-Akt. —
4% Russ. 96 — | Franzosen . . . . —

Wien, 9. März. (Schlusskurse.) Nach lustlosem Verlauf befestigter Käufe der Berliner Arbitrage.

Oest. 4% Pap. 100,50 | Ung. Kreditakt. 742,00 | Alp. Montan . 387,00
do. Silberrente 100,50 | Wiener Bankv. 500,00 | Tabakaktien . 344,00
do. Goldrente . 121,10 | Böhm. Westb. . — | Amsterdam . 198,10
do. Kronenr. . 101,00 | Böhm. Nordb. . 396,00 | Berl. Check . 117,20
4% ung. Goldr. 121,10 | Buschtiehr. B. . 1020 | Lond. do. . 240,30
Ung. Kronenr. . 99,45 | Elbethal . . . . 493,00 | Pariser do. . 95,57
1860er Lose . 154,00 | Ferd. Nordb. . 5460 | Napoleons . . 19,11
Türk. Lose . 117,75 | Franzosen . . 692,25 | Marknoten . . 117,20
Anglo-Austria . — | Lemb. Czern. . 631,50 | Russ. Banknot. 253,40
Länderbank . 411,00 | Tomsbacher . . 52,00 | Bulgar. Anl. . 109,50
Oest. Kreditakt. 685,30 | Nordwestbahn . 452,00 | Brüxer . . . . —
Unionbank . . 539,00 | Pardubitzer . . 406,00 | Silbercoupons . —

Prager Eisenaktien 1630. Kima Murany 478,00. Wechsel auf Berlin 117,25. Wechsel auf London 240,35.

⊙ **Paris**, 9. März. 12 Uhr 25 Min. (Mitgeth. von Emile Reims u. Co., Paris, vertreten durch Julius Benjamin, Achenbachstr. 3.) Randmines 274, Fastrand 208,00, Goldfields 198,00, Chartered —,—. Debeers 548, Rio Tinto 1287, Geduld 203, Métropolitain 634, Banque Ottomane 604, Görz & Co. 79, Transvaal Land 142, Rente —,—, Türken C. 32,30, do. D. 30,01, Türkenlose —,—, Huanchaca 109,00, Huanchaca Prämie März —, dont —. Tendenz: Fest.

Petersburg, 9. März.

Wchs. a. London 94,05 | rente v. 94 . . . 98½ | Azow-Don Combk. 560
do. a. Amsterdam —,— | 4% ous. Eisenbn. — | Fetaig. Disk-Bk. 416
do. a. Berlin —,— | Oblig. v. 80 . — | do. intern. H.-Bk. 425
Cheques a. Berlin 46,27½ | 3proz. do. v. 89-90 — | Russ. B. f. ausw. H. 348
Wechsel a. Paris 37,45 | 4½% Goldanl. 54 — | Warsch. Komm.-
Russ. 3% Staats- | Bod.-Pfdbr. 97 | Bank 386

Neue russische Anleihe 101¼. Russisch-Chinesische Bank 228. Hartmann 143½.

Bei den fest verzinslichen Papieren ist der Zinsfuss vor den Kursen angegeben. Bei den Dividenden-Papieren betragen die usancemässigen Zinsen 4 pCt. Ausnahmen sind besonders bezeichnet. Die vor den Kursen stehenden Ziffern bedeuten die neueste Zinsfussnote. Die eingeklammerten kleinen Ziffern bedeuten die Zinstermine: [1] = 1./7. [2] = 1./1. u. 1./7. [3] = 1./4. u. 1./10. [4] = 1./5. u. 1./11. [5] = 1./10. [6] = 1./4. [7] = 1./6. [8] = 1./9. [9] = 1./3. u. 1./9. [10] = 1./2. u. 1./8. [11] = 1./6. u. 1./12. [12] = 1./3. [13] = 1./1. [14] = 15./5. u. 15./11. [15] = 15./4. u. 15./10. [17] = 1./2. [18] = 1./8. [19] = verschieden. [20] = vierteljährlich. [21] = 15./3. u. 15./9. [22] = 15./5. u. 15./12. [23] = 1./5. [24] = 15./6. [25] = 24./6. u. 24./12. [26] = 20./6. u. 20./12. [27] = 10./4. u. 10./10. Ohne Note = 1./1. ⊙ = Mark per Stück. ⊙ = Mark per Stück franco Zinsen. bedeutet Abzug für Steuer etc. † Zahlung in ausländischer Valuta. Alle Stammprioritätsaktien etc. werden, auch wenn ihnen höhere Vorzugsdividenden zugesichert sind, vom 2. Januar 1895 ab nach Berliner Börsenusance mit 4pCt. Zinsen berechnet. * bedeutet einschliesslich Dividende.

Deutsche Anleihen.

Reichs-Schatz [19]	4	101.40B	
do. unk. 05 [19]	4	102.25G	
Reichsanleih. cv.			
unk. bis 1905	4	102.90bG	
do. [12]	3½	102.80bG	
do. [12]	3	92.50G	
Cons.cv.uk.1905 [19]	4	102.70bG	
do. [19]	3½	102.70bG	
do. [19]	3	92.50bG	
Bad. Staats-Anl. [1]	4	105.40bG	
do. [1]	3½	101.10G	
do. 1892-94 [1]	3½	101.30G	
do. 1900 [1]	3½	101.10G	
do. 1902 [1]	3½	—	
do. 1896 [1]	3	— —	
Bayr. St.-Anl. [1]	4	105.—G	
do. [1]	3½	101.90bG	
do. Eisb.-Obl [1]	3	92.75G	
Braunsch.-L VII [1]	3½	— —	
do. VIII [1]	3	103.00G	
Bremen 87.88 [20]	3½	100.40G	
do. 1892. 93 [3]	3½	100.40G	
do. 1898 [20]	3½	100.40G	
do. 1896 [3]	3	89.90bG	
do. 1902 [3]	3	89.90bG	
Br. Hess. Obl. [1]	3	— —	
do. [1]	3	90.75bG	
Regensburg . [1]	4	104.50bG	
do. 98. III. [1]	3	90.75bG	
do. 1899 [1]	3½	101.—bG	
do. Staats. 1886 [1]	3	90.75b	
do. am. d.1897 [1]	3	— —	
do. do. 1902 [1]	3	90.50bG	
Lübeck 1899 [1]	3½	— —	
do. Staats. [1]	3	— —	
Meckl. B. Schv. [1]	3	— —	
do. Staats-Anl. [1]	3½	— —	
do. do. 1880-94 [1]	3½	100.90b	
Oldenburg 1896 [1]	3	90.25G	
Schs. Gotha 1902 [1]	3½	100.60G	
Sachs. Mein. Lndr. [1]	3	90.25G	
Sächs. St.-Anl. [1]	3½	— —	
Sächs. Rente. [1]	3	90.75bG	
Weimar. Lot.-Obl. [1]	3	— —	
do. [1]	4	— —	
Württbg. St. [1]	3½	101.20bB	
Brdbg. Prv. I-IV [3]	3½	— —	
Ostpr. Prov. 89 [1]	3½	— —	
do. do. 1-9 [1]	3½	— —	
Pomm. Prov. [1]	3½	— —	
Posener do. [1]	3½	100.20bG	
do. do. [1]	3	90.30B	
Rhnpr. XX. XXI. [1]	4	104.90b	
do. XI. XXIII [1]	4	102.50bG	
do. III. IV. [1]	3½	101.10G	
do. V. VII [1]	3½	101.10G	
do. 10.12.17.24.25 [1]	3½	101.10G	
do. XVIII. [1]	3½	95.75G	
do. IX. XI. XIV. [1]	3	— —	
Schlesw. H. Prv. [1]	3½	— —	
West. Pr. AnlIII [1]	4	104.75G	
West. Prov. II. III [1]	3½	100.60bG	
Westf. Prov. II. [1]	3	90.90b	
Westpreuss. Prov.			
Sonderbg. Kreis [1]	3½	103.—B	
Teltow. Kr. Anl. [1]	4	105.50bG	
do. do. [1]	3½	— —	
Aachen 1893 [1]	3½	103.90G	
Altona 1901 [1]	3½	102.50bG	
do. 1887. 89 [1]	3½	100.20bG	
Apolda [1]	3½	100.—G	
Barm. 99 uk. 1905 [1]	4	103.70bB	
do. 01 uncv. 07 [1]	4	104.25G	
Berlin 86. [1]	3½	— —	
do. 1876. 78 [1]	3½	101.25bG	
do. 1892-98 [1]	3½	101.25bG	
Bielefeld I. II. [1]	4	103.70G	
Bonn 1900 [1]	3½	102.—bG	
Boxhg.-Rumbg. [1]	4	— —	
Brandbg. II. III 05 [1]	4	103.50G	
Breslau 1880. 91 [1]	4	103.40G	
Bromberg 95. 96 [1]	3½	99.90G	
Charlottenburg [1]	4	104.60b	
do. 1899 [1]	4	103.60b	
do. 1895 [1]	4	104.90bG	
do. 1885. 88 [1]	3½	100.70bG	
do. 1895. 1899 [1]	3½	100.70bG	
Copenick 1901 [1]	4	104.10G	
Cottbus 1899 [1]	3½	100.—G	
do. 1895 [1]	3½	91.50G	
Crefeld 76. 82. 88 [1]	3½	100.10G	
Danzig 1900 [1]	4	103.40b	
do. 1890 uk. 1905 [1]	4	100.50G	
Dt. Wilmersdf. [1]	4	104.50G	
Dortmund 1891 [1]	3½	100.20G	
Dresden 1900 [1]	4	105.—G	
do. 1893 [1]	3½	— —	
Düsseldorf 1899 [1]	4	104.20G	
do. [1]	3½	100.40G	
Elberfeld 1899 [1]	4	103.50G	
do. cv. u. 89 [1]	3½	100.40G	
Essen [1]	3½	100.25G	
Flensburg 1896 [1]	3½	100.30G	
Frankf. St.-A. 96 [1]	3½	100.30G	
do. 1. 11. III [1]	3½	100.30G	
Frauenstadt 1898 [1]	3½	99.90G	
Glauchau 1894 [1]	3½	99.90G	
Graudenz [1]	4	104.—G	
Gr. Lichterfelde [1]	3½	99.90G	
Gustrow, Stadt [1]	3½	100.—bB	
Halle, 1900 [1]	4	104.—B	
do. 1886. 92 [1]	3½	— —	
Jena 1900 uk. 1910 [1]	4	— —	
Karlsruhe 86. 88 [1]	3	— —	
Kiel, 1886 [1]	3½	— —	
Kiel Stadt 1889. [1]	3½	100.20bG	
Köln 1900 [1]	4	102.60b	
Köln 1884-98. (32) [19]	3½	100.50G	
Königsb. 01 uc. 11 [1]	4	103.70G	
do. 91. 92. 95 [1]	3½	100.—G	
Krotoschin [1]	4	103.40G	
Magdeburg 1891 [1]	4	104.70G	
Magdeburg [1]	3½	100.30G	
Nass. 1900 uk. 1910 [1]	4	104.60G	
Mainz 1888. 94 [1]	3½	100.20G	
Mannheim 99.00 [1]	4	103.60G	
do. 1901 [1]	4	103.70G	
do. 1888 [1]	3½	100.20bG	
Mindener Stadt [1]	3½	100.25G	
Mülheim Stadt [1]	4	103.60G	
München 00. 01 [1]	4	105.—bB	
München v. 99 [1]	3½	100.40b	
M.-Gladbach [1]	4	103.40G	
Naumburg [1]	3½	100.50G	
do. [1]	3	103.70b	
Nrnb. 1900 S. III [1]	4	104.80bG	
Nürnbg. 98. 97. 98 [1]	4	104.10G	
Offenbach [1]	4	103.00G	
do. [1]	3½	99.90G	
Pforzheim v. 190 [1]	4	103.90bB	
do. v. 95 [1]	3½	99.75G	
Posen 1900 [1]	4	103.40G	
do. St. I-III. [1]	3½	100.70B	
Rathenow [1]	3½	100.—G	
Regensburg [1]	3	91.80G	
Rixdorf Gemd. [1]	4	— —	
Rostock Stadt [1]	3½	100.50bG	
do. do. [1]	3	92.20G	
St. Johann Stadt [1]	3	93.25G	
Schöneberg [1]	3½	— —	
Schwerin M. 1897 [1]	3½	100.10G	
Soling. St. A. 1898 [1]	4	104.70G	
Spandau Stadt [1]	4	103.—G	
do. do. 1895 [1]	3½	100.—G	
Stargard Stadt [1]	3½	100.—G	
Stettin N.O.P. [1]	3½	100.20G	
Thorn. Stadt. [1]	3½	100.25bB	
Weimar Stadt [1]	3½	100.25G	
Wiesbaden [1]	3½	100.20bG	
Wormser 1899 [1]	4	103.50b	

Comm. u. Landw. Pfdbr.

Berliner [1]	5	117.10G	
do. [1]	4½	110.60G	
do. [1]	4	108.80G	
do. [1]	3½	102.20B	
do. neue [1]	4	102.70bG	
do. do. [1]	3½	100.25bG	
do. do. [1]	3	91.90G	
Landsch. Centr. [1]	4	— —	
do. do. [1]	3½	90.30B	
Kur-u. Neumark [1]	3	— —	
do. do. neue [1]	3½	— —	
do. do. neue [1]	3	100.90G	
do. Commune [1]	3½	100.80G	
Ostpreussische [1]	4	104.75b	
do. do. [1]	3½	99.80B	
do. do. [1]	3	90.30b	
Pommersche [1]	3½	99.90b	
do. neue [1]	3½	99.90b	
do. neulandsch. [1]	3½	99.80b	
do. do. [1]	3	91.90G	
Posensch. Wl-X [1]	4	103.—B	
do. XI-XVIII [1]	3½	100.—G	
do. D [1]	4	103.60B	
do. A [1]	3	90.20G	
do. B [1]	3	103.50B	
do. C [1]	3½	100.—B	
do. B [1]	3	90.30G	
Sächsische [1]	4	— —	
do. [1]	3½	100.50G	
do. [1]	3	90.20G	
Schles. altland. [1]	4	— —	
do. [1]	3½	— —	
do. do. A. C. D. [1]	4	101.30G	
do. land. A. [1]	3½	100.20bG	
do. do. A. [1]	3	91.—b	
do. do. C. [1]	3½	100.20bG	
do. do. C. [1]	3	91.—b	
do. do. D. [1]	3½	100.20bG	
do. do. D. [1]	3	91.—b	
do. do. neue [1]	3½	— —	
Schlesw.-Holst. [1]	4	104.80b	
do. do. [1]	3½	99.90b	
Westfälische [1]	4	103.70b	
do. [1]	3½	100.25b	
do. [1]	3	90.70bG	
Westpreus. Ritt. I [1]	3½	100.10G	
do. do. I. II. [1]	3½	99.90b	
do. do. [1]	3½	99.90b	
do. do. II. [1]	3½	99.90b	
do. neuland II [1]	3½	99.80b	
do. do. II. [1]	3	90.30b	
Sachs. Ldw. Pfb. [1]	4	103.30G	
do. [1]	3½	100.—B	

Deutsche Loose.

Schlesw. Holst. [7]	4	— —	
do. do. [18]	3½	100.20G	
Ansbach-G. 7 fl.	⊙	— —	
Augsburg 7 fl.	⊙	37.20bB	
Bad. Präm.-Anl. [19]	4	149.50b	
Bay. Präm.-Anl. [1]	4	150.75bB	
Braunschweig 20 Thl.	⊙	138.60B	
Cöln-Md. Prämi. [1]	3½	138.80B	
Hambg. Präm. [1]	3	144.50b	
Lübeck. Präm. [1]	3	152.50b	
Meininger 7 fl.	⊙	31.50b	
Oldenb. Loose [17]	3	130.—b	
Pappenheim. 7 fl.	⊙	— —	
St.-Obligr. I. 105 [7]	5	107.40bG	

Ausländ. Staats- etc. Papiere.

Argentin. Anl. [1]	5	— —	
do. kleine. [1]	5	— —	
do. abgest. [1]	5	92.75b	
do. kleine [1]	5	92.75b	
do. innere. [1]	4	83.40G	
do. kleine [1]	4½	83.60b	
Argent. äussere	6	88.50B	
do. 500 L. [1]	4½	— —	
do. 100 L. [1]	4½	83.90bB	
do. 20 L. [1]	4½	84.10b	
do. 1897 [1]	4	76.25bG	
Hypothek. Anl. [1]	4	97.—b	
do. 96 u. 1905 [1]	4½	101.50b	
do. 1902 [1]	4½	101.50b	
Belgische Loose [1]	3	— —	
Barletta Loose.	⊙	19.10b	
Boz.-Mexan 1897 [1]	6	— —	
Bucar. Anl. 1884 [4]	4½	93.50b	
do. 400 [4]	4½	95.—B	
do. conv. 1888 [1]	4½	93.40G	
do. 400 [1]	4½	93.60G	
do. 1895 [1]	4½	93.25bG	
do. 405 810 [1]	4½	93.25bG	
do. 1888 2500 Lei [1]	4½	93.60bG	
do. 1888 500 Lei [1]	4½	93.60G	
Budapest. St. [1]	4	99.80bB	
Buenos 88 1000 [1]	4½	— —	
do. do. L. 500 [1]	4½	82.50B	
do. do. L. 20 [1]	4½	82.50b	
do. do. 91 gr. [1]	6	41.50b	
do. do. 100 Peso [1]	6	41.50b	
Christiania [1]	4	— —	
Genua 100 L. Loose	⊙	159.—bG	
Gothenburg [1]	4	96.10G	
Helsingfors 190 M [1]	4	— —	
do. [1]	3½	90.40G	
Karlsbad. Stadt [1]	4	— —	
Kopenhag. 1892 [1]	3½	97.50G	
do. [1]	3	88.40G	
Lissabon I. u. II. [1]	4	81.80G	
do. 400 [1]	4	81.80G	
Mailänder 45 L. [1]	4	— —	
do. 10 Lire L. [1]	4	21.75bB	
† Moskau St.-A. [1]	4	95.50bB	
† do. 30—33 [1]	4	94.40G	
Neuchat. 10 Frcs.	⊙	— —	
Norw. St.-A. 1892 [1]	4	102.90bG	
do. do. 1894 [1]	3½	102.90bG	
do. St.-Cv. A. [1]	4	— —	
Oesterr. Gold-R [1]	4	103.40bB	
do. Kronenrte [1]	4	101.60b	
do. Papier-R. [1]	4	100.75G	
do. do. [1]	4	100.75G	
do. Silber-R. [1]	4½	100.80B	
do. do. [1]	4½	101.—bB	
do. Schuldsch. (Locals) [1]	3	84.90b	
do. St.-Cv. A. [1]	3	84.90b	
do. 200 Kron. [1]	4	— —	
do. 54er Loose [3]	3	— —	
do. 60er Loose [4]	5	155.40G	
do. 64er Loose [3]	5	422.75b	
Pol. Liqu. Pfdr. [1]	4	— —	
Portug. 4% % [7]	fr.	53.—G	
do. abgest. [7]	fr.	51.20bG	
Rum. amort. 1881 [8]	5	99.60bG	
do. do. 400 M. [8]	5	99.50bG	
do. do. 1892 [8]	5	99.50bG	
do. do. 400 M. [8]	5	99.50G	
do. do. 1893 [8]	5	98.75G	
do. do. 1889 [8]	4	86.70bG	
do. do. 1890 [8]	4	87.30bG	
do. do. 1891 [8]	4	86.40G	
do. do. 1894 [8]	4	86.40bG	
do. do. 1900 Fr. [8]	4	86.75G	
do. do. 500 Fr. [8]	4	— —	
do. do. 1896 [8]	4	86.50G	
do. do. 1900 Fr. [8]	4	86.50G	
do. do. 500 Fr. [8]	4	86.60G	
do. do. 1898 [8]	4	86.40bG	
do. Schtzsanw [1]	5	100.60bG	
do. 810 M. [1]	5	100.60bG	
do. 405 M. [1]	5	100.60bG	
Russ.-Engl. A. 22 [1]	5	— —	
Russ.-Engl. 59 [1]	5	— —	
do. conv. 1889 [1]	4	101.40bG	
*do. Gold-A. 1884 [1]	5	— —	
do. Gold-A. de 89 [1]	4	— —	
do. do. 1893 II [1]	4	— —	
do. Gold 1890 III [1]	4	— —	
do. do. IV [1]	4	— —	
do. de 1894 VI [1]	4	— —	
do. Gold 1894 [1]	4½	— —	
Russ. Gold 1896 [1]	4	— —	
*do. cons. Eisb. [1]	4	— —	
do. do. III. Ser. [1]	4	— —	
do. do. 1902 [1]	4	101.30bG	
*Russ. Stätsr. 94 [1]	4	98.70G	
Russ. Nikol. Obl. [1]	4	— —	
*do. Poln. Schtz. [1]	4	— —	
*do. do. kleine [1]	4	— —	
*do. Präm.-A. 64 [1]	5	— —	
*Russ. Präm. 92 [1]	5	— —	

Deutsche Hypothek.-Bank.-Pfandbr.

Anhalt-Dessau [1]	4	— —	
do. do. unk. 1906 [1]	3½	95.10G	
Bayr. Hyp. u. Wechsl. Pf. rvlb. [1]	3½	99.60b	
do. do. unverl. [1]	3½	99.40b	
Berl. Hyp.-Bank [1]	4	99.90bG	
do. do. [1]	3½	95.50G	
Braunschw.-Han. 16. 17 [1]	4	101.—bG	
do. do. 18 [1]	4	101.50bG	
do. do. 16. 11 [1]	3½	97.50G	
do. do. 2-9. 12-15 [1]	3½	97.—bG	
do. do. 19 [1]	3½	97.—bG	
do. do. 21 [1]	3½	97.—G	
do. do. 21 [1]	4	102.75G	
Danziger Hyp.-Pfdbr [1]	4	— —	
do. do. [1]	3½	— —	
Deutsche Hypoth.-Bank. [1]	5	— —	
do. do. conv. [1]	4	101.25G	
do. do. [1]	4	101.—bG	
do. do. X. uk. 1905 [1]	4	101.70bG	
do. do. XI. XII. uk. 1910 [1]	4	103.—bG	
do. do. VIII. [1]	3½	97.—bG	
do. do. IX. uk. 1905 [1]	3½	97.—bG	
Dresdner Hypoth. gar. [1]	4	— —	
Frankfurt. Hypoth.-Bank	4	101.30G	
Gotha. Grundbr. Präm. I [1]	3½	122.10G	
do. do. II [1]	3½	115.80G	
do. do. III. IV [1]	3½	102.25bG	
do. do. VI [1]	4	100.40b	
do. do. VII. unk. 1905 [1]	4	100.80bG	
do. do. IX. IXa. uk. 1909 [1]	4	102.50G	
do. do. X. unk. 1913 [1]	4	103.—G	
do. do. [1]	3½	98.—G	
do. do. VIII. uk. 1906 [1]	3½	98.—G	
Hamburg. Hyp. unk. 1900 [1]	4	100.80bG	
do. S. 251-340 uk. 1906 [1]	4	101.25bG	
do. S. 341-570 uk. 1910 [1]	4	103.—bG	
do. do. alte u. conv. [1]	3½	97.20bG	
do. do. S. 46-190 uk. 1905 [1]	3½	97.20bG	
do. do. S. 301-310 uk. 1909 [1]	3½	98.—G	
Hann. Bodener. III [1]	4	100.25G	
do. do. unk. 06 [1]	4	101.—G	
do. do. VII unk. 08 [1]	4	101.50bG	
do. do. unk. 1904 [1]	3½	99.50bG	
do. do. II [1]	3½	96.50G	
Leipz. Hyp.-Bk. Ser. F [1]	4	102.90G	
do. do. VIII uk. 06 [1]	4	102.75G	
do. do. IX. uk. 1910 [1]	4	102.75G	
do. do. Ser. E [1]	3½	98.75bG	
do. do. VII unk. 08 [1]	3½	98.75G	
Mecklenb. Hyp. u. W. r. 125 [1]	4	— —	
do. do. unk. 1909 [1]	4	102.50G	
do. Ser. III unk. 1912 [1]	4	103.—G	
do. do. Hyp. [1]	4	100.40bG	
do. Strel. Hp. [1]	4%	70.10bG	
do. do. do. [1]	4%	70.10bG	
do. do. do. [1]	3½	65.—bG	
do. do. do. [1]	3½	65.—bG	
Meininger Hyp. II [1]	4	101.10bG	
do. do. VI [1]	4	100.60bG	
do. do. VII. uk. 1906 [1]	4	103.10bG	
do. do. VIII uk. 1911 [1]	4	103.20bG	
do. do. conv. [1]	3½	97.70bG	
do. do. unk. 1905 [1]	3½	97.70bG	
do. do. unk. 1907 [1]	3½	97.70bG	
do. Prämien-Pfandbr. [1]	4	105.50G	
Mitteld. Bodencr. unk. 1905 [1]	4	99.40G	
do. do. unk. 1907 [1]	4	99.—bG	
do. do. unk. 1909 [1]	4

Ausländische Eisenbahn-Obligation.

		9.	7.
† Albrechtsb.	4	—	—
do.	4	—	—
Böhm. Nordb.	4	101.75G	101.50B
† Dux-Bodenb.	5	—	—
† do. II.	5	—	—
do. III. Gold.	5	—	—
† do. Silber	4	100.30G	100.50b
do. Gold	5	—	—
† do. Kronenr.	3	84.20B	84.30bB
Dux-Prag. Gold	5	—	—
do. do.	6	86.00B	86.70LB
Elisab.-Goldpr.	4	102.20q	102.40q
do. steuerpfl.	4	—	—
do. neue 1890	4	102.25G	102.25G
† Franz-Josef	4	—	—
† Funfk.-B.	5	—	—
† Gal. C.-Ludw.	5	—	—
† Kais. Ferd. N.	5	—	—
† do. do.	4	—	—
† do. gar.	4	—	—
Kasch. Odeb. G.	4	—	101.70G
do. de 1891	4	101.75bB	101.75bB
† do. Silber	4	100.40b	100.25G
Kronpr. Rud.	4	—	—
do. Salzkamm.	4	102.40G	102.40b
† Lemb.-Czern.	4	100.40G	100.50b
† do. strpfl.	4	—	—
Oest. Localbahn	4	100.90G	100.90G
† Oest. Nordw.	5	112.50B	112.60bG
do. Goldpr.	5	112.—bG	112.—G
† do. L. B. (Elb.)	5	111.70G	111.60G
Oest.-Ung.-St.	4	94.50bG	94.40bG
do. do. 1874	3	—	92.30G
do. do. 1885	3	91.50G	91.40bB
do. Ergänzgsb.	3	92.50bG	92.40bG
do. 1895 Mk	4	87.—G	86.90G
Oest.-Ung. I. Ill	5	112.70G	112.90G
do. Goldpr.	4	102.40G	102.25G
† Ostr.-Friedl.	5	—	—
† Pilsen-Pries.	4	—	—
Raab-Oedbg. G.	3	78.80G	78.80G
† Reichbg. Pard.	4	—	—
† Oest. Sdb. (Lb.)	3	65.60bG	65.70G
† do. neue	3	65.60bG	65.70G
do. Oblig.	5	105.90bG	105.90b
do. Gold-Obl.	4	93.75b	93.50b
† Ung.-Gal. Vbd.	4	111.60G	—
† do. Loeib. r. 105	4	97.50bG	97.50bG
† Vorarlberg	4	—	—
Gr. Russ. E. Obl.	4	—	—
Iwang. Dombr.	4	—	—
Kozl Woron. Ob.	4	100.70bG	101.—bG
do. do. 1889	4	—	101.—bG
Kursk-Ch. Azow	4	—	100.70bG
do. do. 1889	4	100.90b	—
Kursk-Kiew	4	101.20bG	101.10b
Lodz. Fabr.	4	100.90G	100.90b
Mosk. Jar. Arch.	4	100.90B	100.80G
Moskau Kasan	4	—	101.10b
Mosco-Kiew-Woron. unk. 1906	4	100.75bG	100.90bB
Mosk.-Kursk	4	—	97.50b
Mosko-Rjasan	4	—	101.40b
do. Smolensk	4	100.90bG	101.3CB
do. Windau Rybinsk. unk. 1908	4	100.80G	100.80bG
do. 1898 uk. 1909	4	100.75bG	100.80bB
Orel-Grjasai	4	—	—
do. do. 1889	4	—	—
Rjasan Kozlow	4	101.—B	101.—B
Rjas. Ur. uk. 1903	4	101.75bG	101.80B
do. 1897 unk. 1908	4	100.70bG	100.70bG
do. 1898 unk. 1906	4	100.75b	100.75bG
Rybinsk	4	100.75bG	100.75bG
Süd-Ost. uk. 1908	4	100.80G	100.80G
do. 1898 uk. 1909	4	100.75G	100.70G
do. 1901 unk. 1916	4	100.80bG	100.90b
Süd-West. gar.	4	—	—
Transcaucas.	4	87.50b	87.80b
do. kleine	4	87.75b	—
Warsch.-Wien	4	—	—
do. do. Ser	4	103.—b	—
do. do. Ier	4	—	—
do. do. IX	4	—	—
do. do. X. XI	4	101.—bG	101.—bG
Wladikaw. 1885	4	—	—
do. 1895 unk. 1906	4	100.75G	100.90bG
do. 1897 unk. 1908	4	101.—bG	101.—bG
do. 1898 unk. 1909	4	101.—bG	101.—B
*Zarskoje-Selo	5	102.10b	—
Anatol. garant.	5	103.75bG	103.70b
do. kleine	5	104.10G	104.—bG
do. Erga-Neta	5	102.90b	102.40bG
Egypt. Kouch.	5	102.90b	102.40bG
Gotthard	3	98.—bB	97.—bB
Ital. Eisenb. Obl.	2	101.60bG	101.60bG
do. kleine	2	70.60G	70.50G
do. Mittelmeer	4	102.60bG	102.50G
do. do. kleine	4	102.60bG	102.50G
Jura Simplon	3	—	—
Livorno	5	—	—
Maced. Gold garr.	3	64.75bG	64.70bG
do. do. kleine	3	65.75bG	65.25G
Oesterr. Lit. A	5	43.—bG	—
do. Cert.	5	43.25bG	43.30bG
Portugies. 1886	3	74.25bG	74.10bG
do. I. Rang. abg.	4½	98.60bG	99.—bG
Portabgll. Rang	fr	48.25bG	48.25bG
Sard. gar. I. II	4	102.30G	—
Schweiz. Centr.	4	—	—
Sicilianische	5	—	—
do. do. 1891	5	—	—
Süditalien	2	70.—G	—
Tunesvaal. 1888	fr	108.70G	108.70G
do. 1890	fr	108.70G	108.70G
do. 1891	fr	108.70G	108.70G
do. 1894	fr	109.—G	108.90G
do. 1897	fr	108.70G	108.70G
do. 1899	fr	108.70G	108.70G
*Wilh. Luxemb.	4	—	—
Calif. Oregon	6	—	—
Contr. Pac. 1949	4	99.80b	99.75bB
do. do. 1929	3½	—	—
Chicago Burl.	4	—	—
Denv. u. Rio Gr.	4	—	—
Illinois Central	4	—	—
Manitoba	5	—	—
North. Pac. Lien.	3	103.10b	103.60B
North. Gen. L.	3	72.70bG	72.70b
Oreg. Railw Nav.	4	—	100.20G
Pittsbg. B. gar.	4	—	—
South. Pac. 1905	6	—	106.10bG
do. do. 1912	6	—	—
do. do. 1937	5	—	—
South West 1.	4	95.50B	95.80b
do. II. Incom.	4	—	—
St. Louis u. San Francisco 97	6	—	—
do. do. 5%	5	—	—
do. Refund	4	88.—b	—

Bank-Aktien.

Amsterdam. Bk.	9	—	—
Badische Bank	5	117.—G	117.—G
† Banca Com. It.	8	—	—
Bk. f. Sprit abg.	4	117.25G	117.—bG
Barm. Bankver.	6	121.70b	121.75B
Bayer. Bank abg.	0	82.—bG	83.—bG
do. Handelsbank	4	—	—
Berg.-Märkische	5½	154.50G	154.—bG
Berliner Bank	3½	91.80bG	91.60bG
do. Handels-Ges.	7½	160.25b	160.25b
do. Hyp. Bank	4½	107.25G	107.50bG
do. „B"	0	124.60bG	122.80bG
Bk. Kassen-Verein	4½	131.25G	131.25G
do. Makler-Verein	5	114.50bB	114.75G
do. Prod. Hdl.	0	—	—
Bochumer Bank	5	103.60G	103.80G
Bors.-Hand.-Ver.	4½	100.10G	100.10G
Brasil. Bk. f. D.	6	134.50G	124.50G
Braunschw. Bank	5½	117.30G	117.50B
Braunschw. Cred.	4	106.25G	106.—G
Braunschw. Hyp.	7½	143.—bG	144.—G
Bresl. Disconto	6	105.90bG	105.50G
do. Wechselbank	5	105.30G	105.40G
Chemn. Bank-Ver.	4	96.—bG	95.—bG
Cobburger Credit.	4	93.40bG	94.—bB
Com. u. Disconf.	6	120.50bG	120.50bG
Crediv. Neviges	7	121.75G	121.75G
Dän. Landm.-Bk.	7	120.40b	120.70B
Danz. Privatbank	5	—	—
Darmst. Bk. Nk.	5	141.40bG	141.40bG
Darmst. Zettel. fr.	4½	—	—
Dess. Landesbank	5	110.50bG	109.25bG
Disch. Ansiedlbk.	4	129.25G	129.75B
Deutsche Bank	11	216.25b	216.—b
do. junge	—	209.—b	208.90b

		9.	7.
Disch. Eff.-B.	4	105.50G	105.60G
do. Genossen.	4½	100.80G	100.80G
Dt. Hypothekenb.	6½	128.—bG	128.20bG
do. Nationalbk.	8	103.—bG	102.60bB
do. Ueberseebk.	8	142.90b	142.80G
Disconto-Ges.	8½	193.80b	193.90b
do. neue	8½	188.90b	189.25G
Dortmd. Bankv.	6	113.60G	114.75bB
Dresdner Bank	6	148.—b	148.50bB
Dresdner Bankv.	5	103.40G	103.40b
Dresd. Cred. fr. Z.	0	11.50b	11.50b
Düsseld. Bkv. f. Z.	4	107.60G	107.50bG
Duisburg Ruhrorf.	5½	109.50G	109.50G
Elberfeld. Bankv.	7	118.10G	118.—bG
Erfurter Bank	6½	—	—
Essener Bankv.	6	108.75G	108.60G
Essener Cred.	9	153.80bB	153.25bG
Goth. Grundcred.	6	137.25G	137.30G
do. Privatbank	6	124.10G	124.10G
Hbg. Hypotheken	8	159.50bG	159.50G
do. Wechselbk.	2	54.—bG	54.50bB
Hann. Bank	6	122.40bG	122.3G
Hildesheim. Bank	7	138.25G	138.—bG
Kieler Bank	5	132.90G	132.90G
Köln. Wechslerb.	6	99.50bG	99.50bG
Königsb. Ver.-Bk.	6	111.70G	111.70G
Landsbank	4	117.25G	117.10bG
Leipzig. Bk. fr. Z.	0	1.—bG	0.80G
do. Creditanstalt	8	174.75G	174.60bG
Lübeck Comm.-Bk.	4	130.25G	130.25G
Lübeck. Bankver.	5	—	121.80G
Magd. Bank.-Ver.	6½	122.80G	122.75G
Magdb. Privatbk.	3½	94.30G	94.30G
Mainzer Bank	7	73.75G	72.75G
Meckl.-Bk. 40% E.	6	—	119.—G
do. Hypotheken	11	201.90b	202.75G
Meckl.-Strl. Hp. Z.	5	—	—
Meining. Hyp. 90%	7	137.—b	137.25B
Mitteld. Bodencr.	4	92.50bG	92.75bG
Mitteldtsch. Cred.	5½	114.80bG	114.—bG
Mülheim. Bank	6	107.50bG	107.50bG
Nationb. f. Dschl.	5	119.—bG	119.—bB
Niederrh. Credit.	5	110.—bG	110.—bG
Nordd. Creditanst.	5	101.80G	101.80G
Nordd. Grundcr.	5	98.10G	98.3CG
Nürnberger Bank	4½	105.—G	105.—G
Oberlausz. Bank	6½	121.50bG	121.50G
Oberrhein. Bank	6	98.40G	98.40G
† Oest. Cred.	8	—	217.50b
† Oest. Länderbk.	5	—	—
Oldenburg. Spar.	9	—	—
Osnabrücker	7½	140.—b	140.—B
Pfälz. f. Hdl. u. G.	6	108.—bG	107.75bG
Ostdeutsche	3	91.25b	91.60bG
Ostfries. 60%	7½	—	—
† Petersbg. Disc.	6	—	—
Pos. Intern. Bk.	10	—	165.—b
Pfälzische Bank	5½	107.50bG	107.50G
Preuss. Bdn-Cred.	7	143.40G	143.10bG
Preuss. Cent.-Bd.	9	177.50bG	177.10G
do. Hyp. abg. u. neu	0	109.—bG	109.10bG
do. Immobil.	0	137.—G	137.—bG
do. Leihbank	6	110.—G	110.—G
Preuss. Pfdbr.-B.	7	133.00G	133.40b
Reichsbank	5½	153.—bG	153.25bG
Rheinische Bank	0	43.—bG	43.10bG
do. Hypoth.	7	130.90bG	130.9b
do. Hypoth.	9	—	—
Rh.-West. Bodencr.	6½	132.75G	132.75G
Rostock. Bank	5	105.—G	105.80G
† Russ. Bank f. a. Handel	8	136.10G	134.50G
Sächsische Bank	5	130.50bG	130.60G
Schaaffh. Bankv.	5	120.—bG	120.40bG
do. do. 450 M.	5	—	—
Schles. Bankver.	6½	143.—G	143.80G
do. do. Bodencr.	6	156.—G	156.—G
Schwabg. Hyp.-B.	3½	100.10G	100.10G
Schwtzrl. Ind. 40%	6	107.—B	107.—B
Solinger Bank	5½	118.25G	118.25G
Südd. Bodencrd.	8	—	—
† Ungar. Credit.	8½	—	—
Verein. Hbg. 50%	7½	—	—
† Warsch. Com.	7½	—	—
† do. Discontob.	4	—	—
Westdtsch. Bank	2	94.25G	94.50G
Wien. Bankverein	6½	104.30G	104.50G
Westfäl. Bank	0	114.75G	115.—bB
Wien. Bankv.	7	—	—
† Wien. Union	6½	—	—
Württb. Bkanst.	7	—	—
do. Vereinsbank	7	—	—

Bank-Obligationen.

Bank f. deutsche Eisenbahnw.	4	—	—
Centrlbk. f. Eisenbahnwert.	4	98.—bG	98.—G
D. Anst. Anl.	4	99.25G	99.25G
Landbank r. 103	4½	103.—bG	103.—G
Orientb.-Oblig.	4	—	—

Industrie-Aktien u. Stamm-Priorit.

Berliner Brauereien.

Berl. Union	5	110.75bG	110.75G
Bock cr. u. neue	5	159.—G	159.—G
Böhm. Brauhaus	10	190.—b	191.75G
Bolle conv.	0	70.75bG	69.75bG
Friedrichshain	5	109.90b	109.90b
Gebhardt	4	99.—b	100.75G
Gericke Weissb.	1	71.90b	70.—B
Germania	5	110.—G	109.75bG
Hilsebein	5	107.50bG	107.—bG
Kaiserbrauerei	7½	124.—bG	123.75G
Königstadt	5½	115.50bG	115.—B
Landré	4	189.50G	189.50G
Münch Brau 1900	5	94.25b	95.75b
Patzenhofer	12	220.—b	219.10bG
Pfefferg.	10	239.—G	238.—bG
Schöneberg	9	175.60b	—
Schultheiss	14	235.50bG	236.75bG
Spandauer	4	132.75G	139.50bG
Vereinsbrau cv.	12	218.95b	218.25bG
do. 5% St.-Pr.	4	242.75bG	242.75bG
Victoria	15	102.50bG	102.60bG

Bauaktien.

Boch. Victoria	4	128.—bG	127.50bG
Brahns. Nürnb.	5	115.—bG	114.75G
Brieger Stadtbr.	4½	99.75G	99.—G
Deutsche Act.-Bp.	0	—	—
Dessau Feldschl.	0	—	—
Dortmunder	0	—	—
do. Union	4	293.—G	293.—G
do. Victoria	8	149.50bG	145.—bG
Düsseld. Adler	5	—	—
Düsseld. Hofel.	10	178.—bG	177.75G
Erlang. Reifeln	4	62.80G	62.50G
Frankf. conv.	9	169.—G	168.75G
German. Dortm.	15	200.10G	199.25G
Gevelsberg	7	97.—bG	—
Glinckauf Gels.	8	155.50G	145.50G
Hansu Hofbr.	4	—	—
Hessische	6	117.25bB	—
Höcherl	5	85.50bG	85.60bG
Hugger, Posen	8½	—	—
Ivenbeck & Co.	4	76.—bG	78.90b
Kieler Schiess	9	136.75bG	137.50bG
Kloster Röderh.	10	161.—bG	162.50G
König Br.	7	121.50bG	121.10bG
Kronprinzen	5	85.50bG	85.25G
Leipziger	10	209.90G	209.90G
Linden (Unna)	6	89.75G	89.75G
Lindener	6	264.—b	265.50G
Löwen, Dortm.	13½	—	—
Mch. Schwabg.	5	97.75bG	97.75G
Mülh.-Langen	14	—	—
Nürnberg. cv.	8½	78.—bG	77.75G
Obrschl. Hzendl.	9	124.75G	125.10G
Oppelner abgest.	3	78.—bB	77.75G
Paulaulde (Sp.)	6	—	—
Reichelbrau	10	184.50G	184.50G
Ross & Co.	8	133.—G	133.—G
Rostocker	11	155.50G	155.50G
Schlegel	7½	128.25G	127.25G
Schöfferhof	11	177.—G	177.—G
Schwabenbräu	7	155.—bG	157.50G
Sinner Brauerei	12	203.50G	205.50G
v. Tucher sche	14	225.75G	226.—b
Ver. Wandsbek	6	36.—b	35.50G
Vernsbr. Artern	5½	—	—
Wickül. Küpp.	14	229.—bG	229.25G
Wiesbad. Kron.	5	95.—G	94.75G
Accumulatoren	10	145.—bG	145.—bG
Accumulat. Boese	4	70.—b	70.50bG
A.-G. f. Anilinfab.	15	248.25bG	247.—bG
A.-G. f. Bauaust.	5½	97.25G	97.25G
A.-G. f. Bürstenf.	8	130.25G	130.—bG
A.-G. f. Kontan.	0	77.50bG	77.50G
A.-G. f. Pappenf.	2	71.10b	72.25b
Adler-Cement cv.	5	103.75G	103.—bG
Admir. ásgarten	5	99.75B	99.90bG

		9.	7.
Alfeld Gronau	4	124.50G	124.50G
Allg. Brl. Omnib.	6	202.—bG	205.—bG
Allg. Electr.-G.	8	189.75bG	189.25bG
Allg. Häuserb. cv.	7½	106.—bG	106.25G
Alsen. Portl. cm.	15	223.50bG	224.—G
Aluminium 50%	13	178.50bG	177.—bG
Angl.-Cont. Guan.	5	94.75bG	94.60bG
Anhalt. Kohlenw.	6	89.50G	89.50bG
do. Vorzugs.	—	107.—B	107.—B
Annab. Steinguut	0	95.60bG	94.25bG
Antwerp. Gas.	0	11.50G	11.50G
Aplerbeck (Mrg.)	4	115.80bG	116.60G
Aquarium abg.	4	64.10G	64.10G
Archimed Elsen	4	166.50bG	167.50bG
Arenberg. Berg.	45	1000.—bG	1000.—G
Arnsdf. Papier	7	114.75G	114.75G
Ascania, chem. F.	6½	126.—bG	123.50bG
Aschaffenbg. Pap.	0	—	—
Baer & Stein. Met.	10	140.—bG	139.25G
Bank f. Bergbau	0	30.—B	30.—B
Banning Masch.	0	—	—
Baroper Walzw.	0	107.40G	107.40b
Bartz & Co.	5	120.50bG	121.—bG
Basalt-Act.-Ges.	8½	102.60b	104.—G
Baugesellschaft Berlin-Neust. fr.	17½	169.—bG	170.—bG
do. Kaiser Wilh.	5½	71.—bG	71.—bG
do. Mitteldtsch.	4	189.—bG	190.—bG
Baug. Moabit	0	430.—G	431.—G
do. Ostend Vorzug	4	122.—bG	121.—bG
Bauv. Westend	4	697.—G	698.—G
Bayr. Hartstein	4	139.25G	139.25bG
Bazar Gen.-Sch.	0	847.—G	846.—G
Bedburg Wolfsh.	0	109.60bG	109.80G
Bembrg. Baumw.	fr.	43.25bG	42.—bG
Bendix Holzb.	4	86.10bG	86.10G
Berg.-Märk.-Ind.	0	122.25G	122.25G
Berl.-Anh. Masch.	14	185.75bG	185.—B
Berl. Brodfabrik	5	141.—G	—
Berl. Cementh. fr.	0	261.—G	282.25G
do. Chem. Fabr.	0	169.—bG	169.25G
do. Cichorienfab.	2½	204.50B	204.75B
do. Dampfmühle	2	102.25G	102.25G
do. Elect. Werke	10	169.—bG	159.25bG
do. Guben. Hutf.	0	161.75B	162.25G
do. Holz-Compt.	0	73.—bG	73.—bG
do. Hot. Kaiserhof	0	93.—bG	92.60G
do. Jute-Spinn.	0	—	—
do. Lagerhof.	0	—	—
do. 5% St. Pr.	0	—	—
do. Lehtbg. Tec.	0	4460bG	4470bG
do. Lucky. Wollc.	4½	110.75bG	111.80b
Schwartzkopf	0	23 180b	231.50bG
Berl.-Neudorf Spinnerei	0	52.50G	52.50G
do. Packetf. fr.	32	73.75G	73.75G
do. Radeberg Exp.	4	121.25bG	121.—bG
do. Speditearv. cv.	0	125.—G	125.—G
Berthold. Messing	10	159.50bG	159.50b
Berzelius	10	108.25bG	105.—bG
Bielef. M. Dürk.	17	284.—bG	284.—bG
Bing, Nürnb. Met.	12	193.—b	192.—G
Birkenwerder	0	27.—bG	27.75G
Bismarckhütte	12	227.50bG	228.50G
Bilesenbach Bgw.	0	67.10b	66.—bG
Bochn. Bgw. Cas.	0	71.50b	72.25b
Bochum. Gussst.	7	185.90b	186.90b
Bösperde Walzw.	0	—	—
Brandenb. Kolb.	0	110.25G	110.—G
Braunschw. Kohl.	9	151.50b	152.25bG
do. 5% St.-Pr.	10	—	170.—bG
Braunsch. Jute	12	190.50bG	190.75bG
Br. Maschinen	4	78.25G	78.3CG
Bremi Wollkämm.	15	266.50b	266.50G
Breslau Oel-F.	0	67.25G	67.10G
do. Spritfabr.	12	201.—G	201.—bG
do. Wagf. Linke	8	170.—bG	172.50G
do. do. Vorzg.	4½	102.40G	102.50bG
do. Kleinbg. Ferr.	0	148.60bG	148.—bG
† Brikett Allianz	22	—	—
Brunsbüttel	0	—	—
Budorus Eisen	0	109.40b	109.50G
Burbach Kohlenw.	0	70.—bG	70.—G
Butzke, Metallin.	4½	81.25bG	79.80bG
Caroline Bwg.	0	149.—G	153.10bG
Cartonnage Ges.	0	183.—G	183.—G
Cart. v. 1882-2600	0	104.80G	104.80G
Cart. Masch. u. Fag. Schim. St. Pr. cv.	0	—	—
Cassel. Federst.	4	194.25G	194.10G
Cass. Treb. f. Z.	0	0.60G	0.70B
Charl Wasserw.	4½	301.50b	301.75b
Charlottenhütte	0	84.—b	84.25b
Chem. F. Buc. aw	8	119.90b	120.—B
do. do. 5% Vorz.	6	119.25G	—
do. f. Br. Grünsalm	10	225.—bG	223.25G
do. do. Grünau	12	150.25G	150.—bG
do. do. Milch & C.	12	178.75B	178.—B
do. Oranienburg 5% St. P.	14	179.—bG	179.75bG
Chem. Fb. Weiler	9	175.25G	175.25G
do. Ind. Mannh.	fr.	8.50bG	8.50bG
Chem. Albert	15	195.50bG	195.10G
Chemische Byk	9	132.80b	132.75B
Chemn. Körner	0	29.—b	28.50bG
do. Webczng.	0	113.—bG	113.50G
do. Wirkw. Masch.	6	178.—bG	177.10bG
City St.-Pr.	0	159.—bG	159.75bG
Concordia Bergw.	18	276.—bG	276.—bG
Contin. Gummi	15	221.—bG	218.75b
Consolidation	27	366.50b	365.—bG
Contin. Electr.	0	63.40b	63.20G
Cottbus. Masch.	4½	87.60b	89.—G
Crölwitz Pap.	15	216.50bG	216.50G
Danz. Oelmühle	0	81.30G	82.75G
Deim. Eisen.	0	105.75B	105.50G
Dessauer Gas	10	202.—bB	201.75bG
Dt.-Am. Wrkzg.	0	36.50b	37.75b
Deutsch. Asphalt	11	122.75bG	122.50G
do. Atl. Telegr.	4	112.80B	113.—bG
do. Luxbg. Bgw.	0	91.—b	91.—bG
do. do. Vorzg.	0	94.50G	94.25bG
Disch.-Cont. Bgw.	10	137.25G	137.25G
do. E.-Speisew.	10	150.26G	150.50bB
do. Gasglühl.-Gl.	7	201.10bG	199.—bG
do. Jute-Spinnerei u. Weberei	9	141.10bG	142.—bG
do. Kabelwerke	0	77.—G	77.—bG
do. Spitzglasfab.	7	180.50bG	185.10G
do. Steingutfabr.	0	66.—bG	65.25bG
do. Steinzeug	19	304.50b	304.—bG
do. Thomörken	8	152.50bG	152.—bG
do. Zinkh.	6	200.50b	201.25bG
do. Wasserwerke	7	124.—bG	123.50B
Dtl. Daubm. f. Z.	0	—	—
Donnersmk. cv.	14	208.50bG	207.50bG
Dort. Union Cab.	—	74.75B	74.60bG
do. do. D.	—	104.25b	104.50b
Dresdner Bauges.	8	150.10bG	179.50G
do. Gardin.	18	191.—bG	191.—bG
Dusseldrf. Chem. fr.	—	—	—
do. Draht	0	52.—bG	52.—G
do. Draht Vzg. A.	0	64.—bG	64.—bG
do. Waggon	12	199.25G	198.—bB
do. Eisenhütte	0	113.50bG	115.—bG
do. Maschinen	0	79.10G	79.75G
Duxer Kohlen cv.	12	175.75G	175.75G
Dynamit Tr.	9	171.10G	171.10b
Egerst. M. Fab.	5	131.25bG	131.25bG
Egestorff, Salz.	8	136.—bG	135.50B
Eilenb. Kattun.	4	160.—bG	98.50bG
Eis. u. Stahl. Bram.	18	222.—bG	222.—bB
Elberfeld. Farben	20	341.—bG	341.—bG
do. Papierfb.	12½	241.—bG	241.—bG
Electrs. Dresden	4	49.25G	49.—bG
Electrs. Lieferg.	0	1.20bG	1.30G
do. Licht u. Kraft	8	103.80bG	103.80bG
do. Lieferung	7	—	—
do. Lieferg.	4	56.50G	56.60bG
do. Unternehmen Zürich	6	121.—bG	121.—G
Emailliwerk	5½	—	—
do. Silesia	4	126.—G	126.—G
Engl. Woll. Vorz.	0	111.—bG	111.10bG
Erdmannsdorf Spinnerei cv.	0	67.50G	67.50bG
Ernst & Co., Carl	10	135.—G	135.—bG
Eschweil. Bgw.	16	223.—bG	226.—bG
do. Stein.	12	112.—bG	112.—bG
Faber Job. Heist	15	239.75G	239.75G
Façon Manstädt	0	102.—bG	104.75bG
Fahrz. Eisenach	fr.	31.50bG	32.75bG
Falkenst. Gard.	9	123.75B	125.—B
Fein-Jute-Spinn.	4½	—	—
Feldmühle Cellf.	0	—	132.—B
Flensb. Schiffb.	18	230.50b	233.—b
Flöther, Masch.	4	108.50bG	107.75G
Flöther Flypot.	0	127.—bG	126.75G
Frankf. Chaussee	0	146.50bG	147.—B

		9.	7.
† Frankfurt Elect.	3	152.10b	152.25bG
Franzisch. Zuck.	0	80.25G	80.25G
Freudenstein & C.	7	302.25G	302.25G
Freund, M.-F. cv.	7	—	—
Friedrichshütte	0	146.10bG	147.50bG
Friedrich Wilh. Hütte St.-Pr.	5	129.—G	129.—b
Frist. & R. abgest.	8	124.50bG	125.50G
Gasg. Eisen. Vz.	0	67.75bG	68.—bG
Gasmotor Deutz	5	128.75b	128.—b
Gelsenkirch.	0	148.40b	148.25b
Gelsenk. Bergw.	0	127.50bG	127.50bG
Gerresh. Glash.	12½	104.75bG	103.25G
do. Leefel Untern.	4	87.75bG	88.50B
Gladb. Baumw.	0	105.10bG	104.75G
do. Spinn. abg.	2½	15.75B	15.75B
do. Wollindust.	0	—	—
Glanz. Zucker	12½	92.—bG	91.10G
Glückauf Bw Vz.	0	117.40bB	116.75bG
Göpping. Web.	5	74.25bG	74.—bG
Gold. Eisenbhd.	10	222.—b	223.—bB
Görl. Masch. cv.	9	157.10G	157.10G
Gotha Waggonf.	0	—	—
Grevenbrich. W.	0	117.75G	118.—G
Gritzner, M.-F.	8	98.90b	125.50bG
Gr. Lichter. Bauv.	0	187.—b	190.—bG
do. do. abgest.	0	74.—bG	73.—G
Gr. Lichterf. Terr.	10	102.—bG	102.50G
Gutmann, Alfred	9	362.—G	362.—G
Hallesche Masch.	15	150.—bG	152.50G
Hamburg Elect.	7	125.—bG	125.—bG
Hagen Guss. cv.	0	40.30G	41.—G
Hallesche Masch.	15	309.—bG	306.—bG
Hamburg Elect.	7	147.—bG	149.40b
Hand Bellenliane	0	115.50B	125.50bG
Hann. Bau 60% S.-P.	4	89.25G	89.25G
Hann. Immob.	0	—	—
do. Masch. St.-Vz.	20	292.25bG	292.25bG
Harbg.-W. Gum.	24	344.—bG	344.50bG
Hark. Brückb. cv.	7	114.—bG	115.—bG
do. St.-Pr.	5	134.25G	134.25G
do. Bgw. St. Pr. cv.	5	87.10bG	87.—bG
Harpen. Bergw.	10	176.50b	176.50b
Hartm. Sachs. Bd.	2½	134.50bG	133.10bG
Hartung, Guss.	0	81.50bG	81.50G
Harz. Eisen. A. B.	0	80.75bB	80.70b
Hasper Eisen	0	157.—